

1. Ohne Erlasort in sunte Pauts tage conversio. 1418. —

Wy Adolph van Gods gnaden hertzoge von Cleve end greve van der Marck,
Macken kund allen luden, wan wy von Gods gebote ende underrwifunge aler rechten schuldig ende verbunden syn, unfer lande, luden und undersaten, die uns Gott verleent hett, an deren besten to besorgen, ind sonderlinge deren frede und endrechtigkeit nae onsen doeden, ind veck angestien, gemercket, und bedacht, dat dielinge und speldinge der lande, der selver lande bederffnusse is, dairum heben wy gebeden end ernstlich begehrt, von unfer ganzer meynunge an unfer alinge steden von unfer lande von Cleve, sementlich ind an ilke daraff sonderlinge gesinnen ende begehren overmits desen brieff in manieren und in formen, als hierna geschreven steet. Also dat unse leve stede von dem lande von Cleve vorß: sementlich na unsen doeden by unsen altsten soen, off by unfer altester dochter, off wy die achterlieten sonder soen, als by deren rechten lands=herr off lands=frawe blywi wolden, ind die dair toe entfangen, ent sich daer to met malkander verbinden, in maten als hierna geschreven steet, dat is to weten, dat unse liebe stede vorß: na unsen doeden, dat unse herr Gott by syner gnaden lange verseen moete, sementlich end vngescheiden tot deren lands=herrn nemen ind untfangen wolten, als met namen unsen altesten soen, off wy soene achter en lieten, ind off wy geenen soen off soene achter en lieten, ind off wy dochter achterlieten, dat sy dann sementlich und angetheilt wie vire lands=frawe untfangen wolten, unse alteste dochter, die by unsen lewen bericht und bestodt were; off nae unsen doeden by rade vire mage van baiden syden off en deel daraff und by rade unfer liever stede vorß: off dat meiste deel daran bericht wurde, und dat sie vorß: unsen altesten soen, off alteste dochter tot deren rechten lands=herrn off lands=frawe untfangen, ind den huldinge ende ede von trouen doen gehoyrsam to wesen; ind wert, dat wy enigen soen off soen, dochter off dochter mehr achterlieten, dann den unse liebe stede

tot den lands=herrn off lands=frawen ontfangen solden, die soen off dochter, solde dann die andere affguten ind berechten mit reeden gute und met renthen, off met selaten, die von alts tot unse landen van Cleve niet gehört an hebben, off dat sy unse andere soene off dochtere toe geistlichen herrlichkeiten, und tot anderen guten nae oere macht, helpen solten, und brengen, also dat unse liebe stede sementlich, und eintrechtiglich, unversat, unvertracht, unverwilselt, und unvergiftet by oeren herren, als by unsen rechten lysserven, und oeren rechten lands=herren off lands=frawen bliuwen willen, in dato unse liebe stede in alsulcker manieren tot ewigen tagen von oeren lands=herren off lands=fraw ontfangen, und den huldinge doen end den gehorsam wesen, ind eer unse stede unsen soen off dochter tot oeren lands=herren off lands=frawe ontfangen, Solen dieselve unse soen off dochter, onsen steden ebe, off geloffte doen alle desse puncten hier vor end na geschreven so woe oen die antreffen mögen, stede, vast und anverbreckelichter halden, end toe daen ind in orkunde der beehrte end gestuninge vorß: hebben wie unse segel vor an dessen brieff doen hangen.

Ind want die hochgeboren fürste Herr Adolp hertoge von Cleve und greve von der Marcke, unse liebe gnädige Herr an uns burgermeistere, scheppen, rathe und alinge ganze gemeinde der stede von dem lande von Cleve, als met namen Cleve, Wessel, Embrich, Calcar, Rees, Buderich, Uden, Sansbecke, Dinflacken, Drson, Holte, Griet, Huessen, Cranenberg, Griethuessen und Schernbeck, dese vorß: Saecten, gesonnen ende beehrt heffenn; So bekennen wy overmis diesen brieff vor uns, ende alle onse nachkommelinge, die burgern und ingesettene nu ter tyt syn off naemals wesen sollen unser vorß: stede, dat wy met vorgedachte stede umb ewigen Frede end seligkeit unser und unser nachkommelinge ind umb beehrten ind anbringen ons lieben gnädigen herren vorß: verbanden hebben, ind verbinden, overmis desen brieff dat is toe weten, dat wy na doeden unse liebe gnädige herrn vorß:, dat unse liebe Herre Gott lang verhueten wil, sementlich und ungeschieden eenen lands=herren nemmen und ontfangen sollen. Als met namen den altesten soen uns lieven gnädigen herrn vorß: off hy soene achterliete, ind off hy geenen soen off soene achterliete, und dochter achterliete, so sollen wy samentlich end ongedeiit vor onsen lands=herren off lands=frawe ontfan-

gen, die alteste dochter ons lieven gnädigen Herrn vorß; die doch bericht und bestadt wesen off werden soll, by rade vere mage von beiden syden, off een deel daraff end unser der stede in dem lande von Cleve off den meesten deel daraff; ind den soen off die dochter sollen wy khyensen ende ontfangen, tat onsen rechten lands=herrn off lands=frawe, in den huldunge doen end gehorsam wesen, als geboirt, ind wy sollen darbey ind wy oeren rechten erven ten ewigen tagen toe, von erven tot erven sementlich end eendrechtlichen ongescheiden end ongedeilt blieden, nimmer von een ander to kommen overmits onsen off enigen von onsen hulpe off todoen in eniger wyß, ind off onse gnädige herrn vorß: enigen soen off soene, dochter off dochter meer achterliete, dann den wy tot onsen lands=herrn off lands=frawe ontfangen hetten, den soen off soene, dochter off dochter soll onse lands=herre off lands=frawe vorß: affgueden ind berichten mit reden gute und met renten von den lande vorß: ind met andern selaten, die onse lands=herr off lands=frawe to der tyt hedde, die tot den lande von Cleve van alts niet gehört hedden, ut gesacht, die stede von emrich ind von rees, met oerd toe behoeren, die blyven sollen by ons andern steden, vorß: ind by den hertogdome von Cleve off onse lands=herre off lands=frawe vorß: sollen ver andere bruedere end suestere toe geistlichen herrlichkeiten end anderen gueten na vere macht helpen end bringen, also dat wy stede vorß: samentlich ind endrechtlich onversat ind onverfocht, onverwiffelt ind onvergiffet bey einem herren, als by unsen rechten lands=herrn off lands=frawen den wy als vorß: puncten so woe die unsen lands=herr off lands=frawe die wy als vorß: steet ontfangen solden, antreffen, sollen uns dieselve lands=herr off lands=frawe schweren ind gelaven mit oeren eden, eer wy die tot unsen lands=herr off lands=frawen ontfangen, vast, stede, ind unverbrecklich to halden ind to doen, ind in aldus gedanir, manieren, als vorß: steet, sollen wy ind unse nachkommelingen ewigen tagen to unse lands=herrn off lands=frawen ontfangen, in den huldunge doen in gehorsam wesen. Alle dese puncten ind ein igelick daraff sonderlinge hebben, wy burgermeister, scheppen ind rath in gemeine burgermeister steden vorß: vor uns ind vor unser nachkommelingen woenchtig hernachmals binnen unsen steden vorß: geseckert und gelavet, seckeren und gelaven in guten trawen ind met upgerichten fingen ind met gestaefden eden lyfflichen awer den heiligen geschworen, vast, stede und unverbrecklich to halten,

ind to doen ind gelaven mede, dat alle dse getrus dse beisen vorsten, wonachtig syn, ind die von manns geborte tot oeren jaeren kommen syn, alle puncten diß gegenwertigen brieffs sekeren ind gelaven ind lyflic den heiligen met opgerichten sijnere ind met gestaefften eden schweren sollen, in alre maten als von uns vorß: steet, sonder arge list, ind vertien alles beschuldes ind behulps geistlichs in weltlichs rechten, dat uns off unser einigen gegen dese vorß: puncten off ein iglich daraff to hulpe off to staden kommen möchte, all arglist in desen vorß: puncten, ind en igelich daraff sonderlinge gänglich utgescheiden.

Beheltlich alsulcker scheid = brieffe als unse liebe gnädige herr vorß: ind unse liebe gnädige joncker syn broeder malich den andern gegeben hebben in oere macht to blyven. Beheltlich ode alle unsen steden vorß: unser stede rechten end Privilegien die doch togen dese puncten end verwarden vorß: ind ein iglich daraff sonderlinge mit wesen noch hinderen en sollen, in geinerley wyß ind beheltlich ock sonderlinge uns unser statt rees, off wie geloest wurden, von unsen gnädigen herrn, den erzbischoffe von Cöllen, off von synen nachkommelinge, dat wy dan na der loiffe deser vorß: gelayfften quit, ledig sollen wesen. In orkunde aller deser puncten vorß: ind een igelich daraff sonderlinge der ewiger warheit hebben, wy stade vorß: ind eer igelich von uns unser stede segele by segele des hochgebornen fürsten uns liebe gnädigen herren vorß: von unser rechter wetenheit mede an desem brieff hangen. Gegeven in den jahren uns herren dusend vierhundert ind achtien ob den heiligen jaerstag.

Eadem sanctio à quibusdam officialibus et statibus subscripta cum hac reservatione: Behältlich als alcher scheidbrieffe als unse liebe herren vorß: ind unse gnädige joncker syn broder malck dem andern gegeben haben, in oere macht thoe blyven, ind off oen desen tegenwertigen brieffe einige segele gebrecken, ein off meer, off dat auch dair an einige segele ein off meer gebrecken wurden, off dat dese brieffe gericht wurde off unseren kriege, in wat maten dat ock byqueme, dairomme een sol dese brieffe niet genieret wesen dat hie sol blyven in syner vollkommener macht, voir alle die ghen, die oiren segele daran hangen hebben, sonder arglist, alle dese vorß: puncten, ind ein igelich dair off sonderlinge also wy voir genoemt, ind geschrievnen staen, vor uns ind unse erven geseckert ind gelavet, sekeren ind gelaven in gueden troeven overmiz desen

brießen ind mit upgerichteten fingeren, ind mit gestaefften eden lyfflich over den heiligen geschworen, vast, stede ind unverbrecklich to halden, ind to doen, ind dair nit gegen to doen, to finden, noch to suchen, in generley wyß, noch mit geistlichen, off mit weltlichen rechten, sonder arglist; ind desz toe orkunde der ewiger wairheit, hewy sementlich ind billich von uns sonderlinge, als wy vorgenoemt, ind geschriben staen, unse segele von unsere rechte wetenheit, by segele uns lieven gnädigen herren vorß:, voir uns ind voir unse erven oen dese breve gehangen. Gegeben in den jahren uns herren dusend vierhondert in achtien up sunte Pauls tage conversio.

2. Ohne Erlasort. Samstag nach Maria Geburt 1449.

O r d i n a n t i e

Der Rychter, Baden und undersaten Ao. 1449 publicirt.

Es weten datt die hochgeborne Furst Unse Gnedige her hertogh Johan vonn Cleve und Grave von der Marck up den Saterstaegh na unser Liever Frawen taegh Nativitatis Ao. etc. 49. beholen hefft Allen seinen Drossten, tho schriben, dat he datt den Richteren, Baeden, haußlueden, illeker in sein Kerspell vort sullen doin seggen und diese Bedell, befehll und ordinantie denselben laten hoeren und lesen und een Copie für Ilker Kerspels Kerk binnen sein Ampt soll doin negelen, die Illic Schependoem soll und magh nith doin schriben und in oer behalt leggen, und den Rychteren und Baden die Dytt gesinnen oick nithschryfft to geven, Also dat die Rychter und Bade und die haußluede die ordinantie hierna geschreven die Bortides bei Wilsner Unsern Gnedigen Hern Herzoch Adolff von Cleve gemacht und tho der tiedt int Register tho Cleve geschreven wardt, halden sullen und off die Rychter off Baden oick anders beden, die sulde sein Ampt und geldt darup staende verklaren hebben, und die geen geldt darup staende hebben, von den will Unser Gnediger her hertzogh Johan vursß so viell broecke nemmen, als he mit rede doin magh dat sie seiner genaden gebott und oick die ordinantie nith gehorsam en mere, wandt Ire Gnaden dat bei poenen vursß. nu hefft doin gebieden und den Richtern und Baden hefft doin schriben datt Sie Copien hiraff und von der

Ordinantio vurs: nemen mogen, und off einigh haufman von gebiet der Richter offte Baden hierenbaven, als he Unfern Gnedigen hern dienen solde, tho hauf blieven, meynende dat Im die Rychter off Bade verhalten solde off einige für die Dinst thedten dem Rychter off Baden, dan die ordinantie hirna beschreven nithwiesett; So will Unser Gnediger her vom den Haufleuten, so duck die datt doin, seine broecken genommen hebben, want sein Gnaden gepaeden dat men dat halben und nith forder darin doen en soll, dan die ordnungh nithwiesett.

Folgen die Ordinantio.

Item magh die Rychter tot meins Hern und seiner erden weddersseggen bidden und die Haufleudt mogendt doin off Sie willen, dat Ilcker pflough dem Rychter eins int Jaer eenen halven taegh bauwen off Fhuer doin binnen dem Kerspell daer die Haufman woenet, und die kaetern desgleichen eenen Halven taegh arbeiden.

Item mogen die Gerichtsbaden und vic die goene die Wagen baden Ampt hebben tho den Gerichtsbaden Ampt bidden des bows sulche gerffen von Korne up den Welde Als oer Borsharen vom olders plegen tho hebben, mer wes In korten Jaeren dar up gehoegett Is, fall terstont affgestalt wesen, wan mein Gnediger her nith en will, dat Jemandt dat Badenampt hoeher verpachten fall, dan so sie von alders tho gelden plegen, und dit fall staen tot meines Gnedigen hern Weddersseggen, Und waer nith gewoent en Is garven tho gessen, daer en maeghe die Baedt ilcker plogh bidden als vurs: steet von den Rychter eins in den Jaer eenen halven taegh tho bauwen off tho shuren binnen dem Kerspell dar die haufman woenet und die Kaeter desgelicks $\frac{1}{2}$ taegh tho arbeiden, Item magh die Wagenbade, die Umbtrint Eleve Wagenbade Is, deselven gelicken von elcker ploigh bidden des Jars eenen halven taegh tho bauwen off shur tho doin gelick vurs: stehett in sinen bedriffe und die Wagenbade tho Calcar und tho Udem mogen desgelick doin.

Item hierenbaven en sullen noch die Richter noch die Baden vom den Undersaetenn nith eischen, bidden noch nemmen dinstkorn, geldt noch geldts werdt und datt soll elecker Rychter und Bade then heiligen schweren, Beheltlich denselben von Updracht, pendongen, gebadungen, besettin:

gen und andere Gerichtsaeken als von aldes Gerichts recht is.

Item so fall die Rychter auch bei seinen eydt alle broecken ten Irsten gerichtstage an dat gericht brengen und meynes Gnedigen hern broecken furderen, sonder einige Verstinge des gericht in den off einige andere saeken buten befehl meines Gnedigen Hern off des Drostem, und als die broecken nithgefurdertt seint mit dem gericht, So en fall die Richter sich der nit mer Kroden und den Drosten darmit laten betehen.

Item sullen die Gerichtsbaden schweren, dat Sie alle broeckerstont brengen beide am Drosten und an den Rychter.

Item waer die garve nith Affgesatt sein na Inhalt der ordinantie vurf: dat fall die Drost dan ter stont affstellen.

24. Wetter op St. Peter u. Pawels Avent. 1452.

Johann, Herzog von Cleve und Graf von der Mark.

Aufforderung an die Geistlichkeit der Grafschaft Mark in ihrer begonnenen Widersetzlichkeit, dem Erzbischofe zu Coln Zehnten zu entrichten, zu beharren. —

Unter Zusicherung seines besondern Schutzes bemerkt der Herzog, daß er, nach genommener Rücksprache mit dem Cardinal S. Angoli, päpstlichen Legaten zu Mastricht und mit andern Råthen, an den Erzbischof, dessen Domcapitul und an sämtliche Klöster der colnischen Diöcese geschrieben habe, daß er, falls der Erzbischof von der Zehntforderung nicht abstehe, an den diesseits gelegenen Gütern der dortigen Geistlichkeit Repressalien nehmen würde.

3. Cleve up Sante Pauwels dach conversionis. 1464.

Ordinantie onses Gnedigen Heren Hartoch van Cleve, van Erve ind unbewegelicken Gueden ynne ind nit to erven, ind van sommigen anderen puncten toe halden myt den Conventen ind Susterhuisen in den Lande von Cleve geheiten Begynen ic.

In den yrsten, so wat persoen in enich der Conventen off Susterhuisen vort aen, nae datum deser Ordinantien ingeet off ingenamen wurd, oer leven dairinne toe eynden,

die nu tyt des ingants aen enich onbewegelic erfft guet, lyff gewyns Guet, off eerflicke Jaer Renthe geerfft off geguet worde, daer Wederkoep off lofe aen Weer, mach des erffguets, des lyffgewyns off Jaer renthen voirgeruert gebruiken der personen levenland: Ind des doch die wiele die persoene levet niet to besweren, to verpauden, to verfoxen noch met enygen anderen Manynren van handen to brengen, alsoe wanneer die persoen van den leven ther doit is kommen, so sal dat erve, lyffgewyn ind erflicke Jaer renthe voirgeruirt weder uiterven vallen ind kommen an der persoenen rechten erven dair dat, off se niet geistelycken weer, nae den Lant rechte off nae des Gueß recht gebdren sold aen to erven off te vallen, ind niet aen dat Convent off Susterhuis blyven. Meer wat erffs off onbeweglycks gueß enich der persoenen hebben, nu up datum deser Drdinantie levende in enighen Susterhuisen voirg. die genen Terden en hebben, dat Sie daerinne bracht hebben dat Sullen Sy in Mathen voirgeruirt weder upt erven: uitgescheiden die plaetsen in huisingen dair sy up wonen, ind daertoe sullen sy tot werdlyken Rechten inde Diensten staen als Werdlyke personen. Meer die ghoen die van ver bynnen Jaers nuist kommende een Orden ind beslott van Observantien aennemende wuirden die sullen alsdan geniethen gelyk den anderen voirgeruirt die Conventen van Observantien ind beslott wesen, in Mathen in deser Drdinantie steet geruirt. Meer die huise voirgeruirt die alrede veren Orden hebben van Observantien ind ghenen beslott die sulden behalden alle alsulcke erve, lyff gewyn ind erfelycke Jaer Renthen die sie voir datum deser Drdinantie hebben. Meer off Sy bynnen Jaers een beslott aennemou, so solden Se hebben ind geniethen gelyck den ghenen die alrede Observantie ind beslott hebben in Mathen dese Drdinantie hefft begrepen.

Item desgelycks oick te halden myt Erve ind onbewegelyken Guede dat enigher personen die alrede in enich der Conventen ind Susterhuisen were vortaen aenstorve off aenwiele. Item off aen enighen Erve, Gueden off Jaer Renthen voirgeruirt, Wedercoip off loesse were, ind die dan wedergekocht off geloess wurden by leven der persoenen die daeran geerfft off geguet weren, dat gelt off dat guet, daer die Wederkoep off loess mede geschege, Sal dat Convent off Susterhuis, daer die persoen inne weer, ontfangen, ind by medeweten ind Guetduncken der Persoenen neesten Erven in der Maegschap, an ander erve ind un-

bewegelicken Gueden beleggen, daer dat then reden wael aen belecht Sy: Des dat Convent ind die Geistelyke persoen dan oick gebrucken sullen ther tuchten, so lange die persoen leeft, ind nae oeren Dode dat dan tot erven ind to kommen aen oer rechte erven ind Maichscaep, off dair dat nae des Gueß rechten geboeren Sal. Off dat Convent off Susterhuis moet dat Geld ind guet daer die loes off Wedercoip mede geschiet weer, onderhalden oenbelacht, so langhe die geistelyke persoen leeft, ind als die dan van den leven ther doit kommen is, oeren neesten Erven voirg. alle allsulke gelt, erve ind Guet dan bynnen den neesten halven Jaer na der persoenen doet uitreicken ind betalen. Ind off Sy dat so onder behielden so sullen sy daerop besegelt Schien geven, daermede der persoenen neesten Erven des seker wesen moeghen, in Mathen voirg., dat weder Kryghen. Ind dese voirg. punthen allet te verstaen ind to halden van guede Erve ind Renthen gelegen in den Lande, die een Hertoch van Cleve nu ter tyt hune heft; dan off enich persoen in enich Erve, erffjaerrenthe off lyff gewynne off ander onbeweglick Guet hedde off oer aenqweme dat in anderen Lande gelegen weer, daeraen, noch aen enighen reden Gulden, en sulde den Convent Susterhuiss ind geistelyke persoen dese Ordinantie nyt hinderlyk wesen.

Item alsoe die neesten van des Doeden Maechscaep aen sommighen eynden in den Lande Bordeel boeren van des Doeden besten nagelathen eens gewandt; Allulke Bordel en sullen die Conventen und susterhuisen voirg. noch enich persoenen darinnen wesende, niet boeren van enigh Onderfathen der Landen, daer een Hartoghe van Cleve ter tyt inne heest, waet die sulx niet weder uit en gheven.

Item en sullen die Conventen ind Susterhuisen voirg. van nu vortaen gene Erve lyff gewyn noch erff gaerrenthen bynnen den lande van Cleve kopen noch belenen noch sich vester laethen dat en sy by sunderlingh weten ind believen eens Hertoghe van Cleve in der tyt; Doch alsoe dat oen Semant tot twe Rynsche Gulden toe erfflicke Jaer renthen, ind niet daerbaven, voir syne Memorie nyt oen to maken, off oen och in die eer Gueß umb voer oen to bidden by synen leven gheven off in Testament besetten mach; Ind off sy daer baven enich erve, lyffgewyn off erff jaerrenthen Kochten, beleenden, off sich vester liethen dat sold machtloos ind van ghenen werden wesen: Doch alsoe dat myn G. H. van Cleve den Conventen, die Orden van Observantien ind mede bestlott hebben, syn Consent niet weigeren

en sulc tot so voel erfliix off onbewegelick Gueß oen myt koepen off ghyften oen te kommen, ind aen te blyven bis sy tot so voel hebben erfliix gueß, dat elcker Suster tot den getal toe, als up elcker ordincert steet hebben moeghe jaerlics drie alde Schild, ind voir een priester thien. Item sullen die Conventen ind Susterhuisen ghene persoenen meer inne nemen, dan elcker tot synen getall und off der enich meer persoenen inne hed, so sullen sy die bis up dat getall toe lathen versterven, off daer onder ind dan baven dat getall ghene persoenen meer innenemen. Doch alsoe dat al tyt tweedel des getals dair eygelick Convent up ordincert is, ondersathen ons G. H. syn sullen, ind dat darde deel daeraff van buyten lang syn mach.

Item off enich der Conventen die Geistelick Dirder hebben, off bynnen der tyt vurs. geistelicke Orden aennememen, afftrebende wurden alsoe dat sy Deren Orden nae geboirlicker Observantien niet en hielden off oick te ghen dessen Ordinantien voirgeruirt deeden: die en sullen besser punthen vurs. so voele oen die tho staden kommen muechten, niet gebruicken, noch geniethen, ind daertoe sullen sy mynen G. H. off Synen Erven vervallen wesen in peene van dusent alde Schilde: beheltlick mynen G. H. ind synen Erven dat oerer Genaden desse voirgeruirte punthen in deel off to maell toe verbeteren off verandersuthen moeghen. Ordincert ind geslathen tho Cleve up Sunte Pauwels Dach conversionis. Anno Dni Duisent, Bierhundert vier indt festich.

4. Ohne Erlasort und Datum. 1470.

Johann, Herzog ic.

Befehl an die Amtleute, Richter und Bürgermeister der Städte Hamm, Anna und Camen und so weit die Dechanei von Dortmund sich erstreckt, der Geistlichkeit bei Klagen wegen rückständiger geistlicher Renten, schnelle Rechtshülfe mittelst Pfändung zu verschaffen, damit dieselbe nicht genöthigt werde Mandate des geistlichen Gerichts zu erwirken.

5. Ohne Erlasort auf St. Johannis Abend decollationis 1478.

Ordinantie von wegen meines gnädigen Herrn wie man es fürs künfftige mit dem Wagen-Dienst halten soll de Ao. 1478.

Item diejenige so mit Wagen dienen, sollen 10 Malter Roggen Kleiner Maesß, oder 8 Malter großer Maesß und

10 Malter Haber großer Maefß, oder 12 Malter Haber kleiner Maefß fahren.

Item Eine Karre, die vollen Dienst schuldig ist, 4 Malter Roggen großer Maefße, oder 5 Malter kleiner Maefß oder 6 Malter haber kleiner Maefß.

Item Eine Karre, so halben Dienst schuldig ist 2½ Malter Roggen großer Maefß, oder 3 Malter kleiner Maefß, und 3 Malter haber große oder 4 Malter haber kleiner Maefß.

Item wer seine Karren zu fahren verdingen will, der soll bestellen, daß seine Tare voll geführet werde, und zware von einem allein, und nicht von zwey oder dreyen, damit die Dienste dadurch nicht verdunkelt werden; falls aber jemand weniger führe als seine Tare der soll seinen Dienst damit nicht verrichtet, sondern so viel Straffe verwürket haben, als ob Er seinen Dienst gar nicht geleistet hette.

Item wer seinen Dienst versäße, und zu der Zeit nicht dienete, als Er von dem Wagen bothen dazu wäre aufgebottet worden, der soll meinem gnädigen herrn, so oft er ungehorsamb ist, in die Straffe eines alten Schilds verfallen seyn und diese Brüchte soll der Wagen bothe durch Pfändung beytreiben und die Pfände davon dem Rentmeister oder Schlüter, worunter die Hauslente geseffen, und gehörig sindt, abliefern, und dem Wagen bothen soll von der Pfändung, was gewöhnlich ist, entrichtet werden; Wäre es aber Sache, daß der Wagen bothe die Pfände nicht lieferte, so soll Er die Brüchte selber bezahlen.

Item wer zu Calc, Stein, oder dergleichen aufgebothet würde, demselben soll man auch einem jedem nach getrage seiner Tare das Seinige zufügen, damit eine gleichheit gehalten werde, und wer seine Tare nicht führe, der soll seine Brüchten davon entrichten.

Item Soll der Wagen bothe zu seinem Verfall (das seind accidentien) dasjenige genießen, was nach der Ordonvance in meines gnädigen herrn Registren geschriben, ihme gebühret und niemand darüber beschweren.

Item damit der Dienst gleich gehet und Niemandt darunter verschonet werde; so ist verordnet, daß im Fall jemand seinen Dienst nicht leistete, wie andere seine Nachbahren dienten, dessen nechster Nachbahr alsdan schuldig seyn soll, demselben so oft geschehen, dem Rentmeister oder Schlüter, worunter dieses geschehen wäre, anzubringen, und der solches anbrächte, der soll ein Ort oder viertel

Schildes haben, das vorberührter Rentmeister oder Schlichter ausreichen, von dem der so nicht gedienet hätte wieder nehmen soll, der dann dazu noch ein Ort oder Viertel Schildes soll verbrüchtet haben, woserne Er verschonet und nicht aufgeboten wäre; Wäre Er aber aufgeboten, und hätte dennoch nicht gedienet, so soll er nebenst vorglten Ort Schildes noch 3 Ort verbrüchtet haben, und wer solches nicht anbrächte, dafern Er es wußte, der soll gleichfalls ein Ort Schildes zur Brüchten geben, und wann der Mangel bey den Wagen both hauffende, so soll derselbe so oft solches geschähe $\frac{1}{2}$ Schildt verbrüchtet haben, und diese Brüchten sollen die Rentmeister oder Schlichtere, wo solches vorginge, meinem gnädigen herrn jährlich ver rechnen.

Item weil mein gnädiger herr dieses will gehalten haben; So ist Er. Gnaden Siegel zu Uhrkundt dessen hierunter gedrucket worden, auff Freytag St. Johans Abendt decollationis Anno 14, L. x. x. v. III.

6. Cleve, den 4. März 1479.

Johann, Herzog ic.

Der Geistlichkeit in Cleve und Mark wird eröffnet, daß von den Erzbischöfen zu Eöln, Mainz, Trier u. a. eine allgemeine Besteuerung der geistlichen Einkünfte, zur Deckung der Kosten einer nach Rom, — wegen Abstellung der in dem geistlichen Stande eingetretenen „Verwirrungen“, und Freimüthigkeiten“, — abzuschickenden Deputation ausgeschriben, und auch von dem Herzoge in den diesseitigen Landen umzulegen, bewilligt worden sey.

7. Cleve tertia feria post. Petri ad vincula 1486.

Johann, Herzog von Cleve, Graf von der Mark ic.

Die Amtleute zu Hamm und Anna werden angewiesen, die Geistlichen ihrer Bezirke zu versammeln und ihnen anzubefehlen, keine Mandate geistlicher Gerichte zu empfangen, zu verkünden und zu vollstrecken, als öffentlich auf den Predigtstühlen und nur in den herkömmlich gestatteten vier

Puncten, welche nämlich: Ehe-, Testaments- und Sünd-
Sachen und geistliche Renten betreffen.

Bemerkung. Um so wohl die frühzeitig schon ein-
getretenen Maßregeln des Landesherrn gegen die
Ausdehnung der geistlichen Gerichtsbarkeit nachzu-
weisen, als auch zu zeigen, in welcher Art die landes-
herrlichen Ordonanzen im Anfange des 15. Jahrhunderts
erlassen und verkündigt wurden, folget die nachstehende
Urkunde über den vorangedeuteten Gegenstand.

Instrumentum datt Greve Adolff verboten gheine geistliche
Mandaten te ontfangen noch te erequiren nisi in quatuor
causis. d. d. 5. September 1402.

In nomini Domini Amen, Anno nativitatis mille-
simo quadringentesimo secundo, indictione Decima,
mensis Septembris, die quinta, hora nonarum vel
paulo post, pontificatus in Christo Sanctissimi Patris
et Domini nostri Domini Bonifacii divina providentia
papae nostri, anno tertio, in mei notarii publici et
testium subscriptorum ac specialiter vocatorum et ro-
gatorum presentia, propter hoc specialiter constitui
strenui et honesti viri, Dominus Hermanus van der
Seyke miles, Johannes Stecke Armiger et Henne-
de Lüdenscheide Reddituarius Officiarii Illustris ad
nobilis viri Domini Adolphi Comitis Clivensis et
de Marcka, concorditer dixerunt: quia Dominus
Comes paratus est ubique in suo territorio et
dominio facere justitiam expeditam et indilatam,
igitur dicti officarii, ex jussu precepto et man-
dato, dicti Domini comitis inhibuerunt, preceperunt
et districtissime mandaverunt dominis Pastoribus Ec-
clesiarum et beneficiariis in Comitatu de Marcka, ibidem
ad mandatum dicti Domini Comitis in copiosa multi-
tudine congregatis, ut nulla mandata seu precepta
quorumcunque judicum Apostolicorum vel ordinario-
rum ad se reciperent, acceptarent, sigillarent, publi-
carent, aut exquerentur quovis modo in causis secu-
laribus vel prophanis; exeptis duntaxat in 4. causis
spiritualibus et Ecclesiasticis, videlicet *de Testamentis
et legatis, de matrimoniis, Synodalibus et Reditibus
spiritualibus et Ecclesiasticis*; protestantes quod dictus
dominus comes Jurisdictionem Ecclesiasticam et spiri-
tualem Domini Archiepis: coloniensis, seu quorum-

cunque aliorum in dicto suo Territorio impedire non intenderet neque vellet, sed magis promovere: dicti quoque officarii prefatis dominis pastoribus Ecclesiarum et beneficiariis ex mandato et precepto dicti domini Comitis, Comminantes, seriose dixerint: quod si aliquis pastorum et beneficiatorum in Comicia marckensi contra premissam inhibitionem aliquod attemptare praesumeret, ad se aliqua mandata seu processus quorumcunque judicum recipiendo, sigillando, aut exequendo quovis modo, quod ille absque dilatione, a suo territorio seu Dominio excederet sub obtentu corporis rerum et honorum, in hoc volens imitari vestigia felicitatis recordationis Generosorum Dominorum Engelberti patris et Theodori germani et fratris Domini Adolphi antedicti quondam comitum Marckensium suorum antecessorum, quod sub praedictis poenis hoc fieri disposuerunt et servari districte mandaverunt. Officarii quoque praedicti dictis dominis pastoribus et beneficiariis ibidem presentibus in copiosa multitudine congregatis ex speciali mandato dicti domini comitis revelarunt. Quod praedictus Dnus. comes ipsis et eorum cuilibet conjunctim et divisim in praemissis et singulis causis et punctis supra enarratis tamquam generosus Capitaneus assistere vellet et defensor, volens omnes et singulos pastores et beneficiarios praedictos a quacunque impeditioe praemissorum reddere immunes et indemnes. Super quibus memorati domini Pastores Ecclesiarum et beneficiarii ibidem congregati et convocati unanimiter et concorditer requisiverunt me Notar. publ. subscriptum, ut ipsis super praemissis una vel plura, publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta.

Acta fuerunt haec in Castro Hoerda, praesentibus ibidem honorabilibus viris et discretis Conrado de Elverfelde, Goswino Holten Seniore, Ottone de Batay, Goswino Aldenhoff, Henrico de Ertenbertinkhove et Joanne Gruwel testibus fide dignis ad praemissa vocatis et specialiter rogatis.

Et ego Hermannus Fabri de Tremenia Clericus colon: Diocoesis publicus Apostolica et imperiali auctoritatibus Notarius. Quia praemissis omnibus et singulis dum sic ut praemittitur fierent et agerent una cum praenominatis testibus, praesens interfui, ea sic fieri vidi et audivi id circa in hanc formam publicam

redeggi, quod nomine meo et signo soletis et consuetis signavi, manuque mea propria conscripsi, rogatus et requisitus in testimonium praemissorum.

8. Ohne Erlasort und Datum. 1491.

Johann, Herzog ic.

Befehl an den Dechanten der Grasschaft Mark, daß kein Pastor geistliche Mandate anders als an heiligen Tagen auf dem Predigtstuhle (öffentlich) empfangen, und keine in Vollzug setzen dürfe, welche andere Gegenstände, als die herkömmlichen vier Punkte, nämlich: Ehe-, Testaments- und Sendt-Sachen und geistliche Renten, betreffen.

9. Ohne Erlasort. Uy den Donersdach nae dem Sonzendaghe Cantate 1493.

Johann, Hertouch ic.

Wy doin kont allenn luiden, also uns nu van wegen onser ondersaetenn onser vest vann luidenscheit tho kennen gegeven is, dat als Inn unser vest vurs̄ eynich uitslach van unser wegen geschege, dat dan gewoentlick sy up eynen Igllick Kirspell off Buirschap synen Taxe dair van tho setten Innd off dan enige In den Kirspelen weren, die oeren Uitslach dair sy upgesath weren niet en betaelden up tyt dairtoe geordiniert, dat darumb dan datselve Kirspel gepant wurde, so waell dieghoene, die betailt heden, als die niet en betaelden, des dan die ganze Vest tho schaden queme, Dair die onschuldige mede beswert wurden, begerende sy dairtoe mit gnaden tho versien willen, So bekennen wy voir uns unse Erven ind Nachkomlingen, dat wy unsen ondersaeten unser Vest van luidenscheit vurg. Innd oeren Nachkomlingen verlent heben ind verlenen avermis̄ desen unsen Brieff, Als wanneir nae deser tyt eynich uitslach van unser wegen Inn unser Vest vurs̄ geschien sall, dat unse Auytluide ind Rentmeister aldair in der tyt oen dat dan avermis̄ unsen Brieffen thonen sullenn, wat ind woe groet die uitslach synn sall, Innd dat unse Vest vurs̄. den uitslach dan onder sich setten Innd eynen iglickenn Kirspell off Buirschap, darvan synen Taxe geven, ind toe fuegen sullenn, als sy gewoentlickenn plegenn to wesen, Innd dat unse Lantscheyven aldair off eynen andern, den

• wy dat in unse Ampt bevelen wurden: dan eynen yeglichen Kirspell synen Tare beschreven geven sall Innd dat unse vronen ind Knechte van denselven Kirspelen deselve Taren op sy geordineirt wyt manen ind peinden Innd dat vort lieveren sullen den gehoenen, die van unser wegen datr toe ordiniert wurde, dat tontfangen, Innd dairaff quitantie van denselven weder to nemen Innd nymant anders darumb tho peinden. Dann alleynne die ghoene die niet ene betailsdenn, Behelstlick doch dat wy ind onse Erven dit vurg. altid verandersaiten, kurten, lengen off verbeterun sullen moegen, als uns nae gelegenheit der tyt nutte ind redelick beduncken fall, Innd allet sonder Argelyst. Dirconde onß Siegels Hierbeneden gedruet, Gegeven In den Tairen unfers Hern Dussent vierhondert drie ind negentich up den Donersdach nae dem Sonnevraghe Cantate.

10. Ohne Erlasort auf St. Catharina Tag 1496.

Erb-Einigung der Lande Cleve, Göllich, Berge, Marck und Ravensberg, de Anno 1496.

Wir Wilhelm van Gots Genaden Herzogh zo Gölge, zo dem Berge, unnd Grave zo Ravensberg eins, und Wir Johan van derselver Gnaden, Herzog van Cleve und Grave van der Marck, andertheils, doin kondt, so als unser beyder Bürfahren und Ailteren vür langen Jahren sich fruntlich und naberlich under ein anderen gehalten, andy der Hochgebohren Fürst unse lieve Dhem Heer und Vader, Heer Johan Herzog van Cleve ic. loevelicher Gedechtenuß und wir samen in guittlicher verschrevene einonge und verbüntnisse geweyst, und wir unser beyder leventlang noch syn, unnd darzo insonderheit wir uns hiebevoren Broederlich, fruentlich, truwelich und geloufflich zosamen gedan und verbunden hain, unser eyn by dem andern zo blyven, Lijeff und Leytt samen zo syden, und uns nieth von einander zo scheiden, umb dann sulchen fruntschafft zo vermeerren, zo befestigen, unnd zo bestedigen. Innd angesien dat wir unnd unser beyder Fürstendommen und Landen eyn den anderen wael geseffen und belegen syn: Hain wir nun unser beyder Kinder, in Namen der Hilliger Dryvoldicheit, zo dem Sacrament der heyliger Ehe zosamen verhylicht, verredt unnd verloff, as sulchs de Hylichverschrevonge und Burwarden

darover gemacht und versiegelt, flehrliche mit onderscheide,
 innehalten unnd uyswysen, und off der obgemel. Sylich
 durch dem Willen Goo vortgant gewynnet, oder durch
 synre Gotliche verheknisse doittigen affgenge nyt für sich
 gain wirdet, umb dannoch und gelyche wael eyn lutter
 Gunst und vrundtliche Eindracht, tuschen uns, unser beyder
 Erven und Raekomen unsen Furstendommen, Landen und
 Underdahlen zo erflichen unnd ewigen zjden zuverblieven,
 bekennen wy offenbeirlich mit diesen Brieve vor allen und
 iglygen den sehen oder horen lesen werden, dat wir den
 Almachtigen Gode, Marien syner Gebenedide Moder und
 allen Gaez Hilligen zo Love unnd Eren, und uns beyden
 unsen Erven und Raekoml. unnd unsen Furstendommen,
 Landen und Underdanen zo gude nüge, rasten, freden unnd
 welfahrt, unnd auch vür eyn gemeynen best, uns mit den
 selven, unser beyder Furstendommen, Landen und Under-
 danen, so wir izont hain oeder hiernaemahls erkriegen mö-
 gen, oevermis waelbedachten unnd vollenkoemen Raide unnd
 Guetdüncken uns selffs, und unser Rhade, Ritterschafft,
 Stede unnd Underdanen gemeinlich vür uns und unser bey-
 der Erven und Raeköml. Fürsten und Herrn unser Fürsten-
 dommen und Landen, vürß. mit ganzen waren und vasten
 truwen gelouwen Fruntschafft und Gunsten gelouflich, frunt-
 lich, vestrindtlich, erflich, ewiglich, und immermehr zosa-
 men gedaen, vereynicht, verstrickt unnd verbunden, dan
 uns zosamen vereynigen, verstricken und verbinden, over-
 mis desen Brieff genzlich und unverscheidentlich beyeinan-
 der zo blyven, so dat unser eyn von den andern, Raith,
 Troist, Hulff unnd Bystandt hain und ein dem andern
 doin fall, as mit klaren onderscheide hierna beschreven und
 gekleert volgt, Zo wissen, dat Wir Wilhelm, Herzogh zo
 Gölge, zo dem Berge, Unnd Wir Johan, Herzogh zo
 Cleve re. vorgl. und unser beyder Erven und Raek. Fürsten
 unnd Heern unser Furstendomme unnd Lande, ein dem an-
 deren mit rechten guiden, ganzen, waren, truwen und ge-
 louwen, vestrindlichen und trouwiligen meynen, und zo ein
 anderen halden sullen, unnd egeyn van vuns heren en sal
 des anderen van uns noch synre Underdanen, und die im
 zo verdedigen und zo verantworten stain, und nehmlich
 vich der ghienne, die uns hoeren, zo beyden syden van
 vadien wegen zu verantworten unnd zu verdedigen staen,
 in dem wir ire zo Rechte mechtig weren, noch die Under-
 danen van beyden zjden de eyn der andern nyt viant wer-
 den, noch die ein die ander zo geynen zjden eynichen scha-

den noch gewalt, overmits sich selven, noch de yre, noch uyffer unfern, noch yren Schlossen, Steden und Landen, oder darinn de wir und sy nun haven, oder hiernaemaels frigen doen zofoigen, noch von unser eynichs wegen wist, noch willen geschien laessen. Sunder argelist nun einige de saiche off saichen de geschiet synt, oder in zukommen zijden geschien mochten, in ennigerwieß sonder mallich van uns fall des anderen van uns Lande, Luyde, unnd Underdanen, ere fromen und beste alzijt gerne sien und mit truwen mey- nen ungeverlich, Ind wir Hern, unse Ambtluide Dienern und Undersassen, und de unser eynich zo verbedingen und zo verantwoordn staen, sullen zu beyden zijden mallich in des anderen van uns Landen und Gebieden vry und veylich syn, koomen, wandelen, Ind van uns beschermpt syn, Ire Lijf, Have, und Gueth gelich mallichs selffs Undersaessen, doch den Kauffman unnd Kauffmans Guederen, up Zoll unnd Wege-gelt, und off ymandts van des anderen Undersaessen den anderen schuldich wer, dat mach mallich vorderen unnd maenen an der Steden, da der Schuldener woenhaftig is, dair man dan oich den Maenre gunstiglich unnd unverzochlich sal lassen wederfahren Gulde off Rechte, und welcher van unsen Undersaessen, und de unser eynichen zo verbedingen und zo verantwoeren staen mit den anderen zo doin hette, umb Lehnguet, Erfftzale oder ander onbes weghlich Gueth, dat moegen sy getuchtlich voirderen, aen den Gerichten, und enden daer dat Guet Dingspflichtig wer, da man auch den Eieger gunstich, geboirlich Recht sal wederfahren laessen, nae gewohnheit der Lande und Gerichte, dair des zo doin wehr, Wir Heeren zo beyden zijden vorgl. en sullen noch en willen ooch nieth gehengen, noch gestaeden, dat unser ennichs Undersaessen unser Lande und de uns zo verantwoordn staen, as vurs. is, um saichen wille de an unse Landt-Recht oder Stede-Recht gehoirtten, an einige unser vryjn stoile geheischt oder geladen werden, Idt en were dann sache, dat in Scheffen Urdell, Landt-Recht oder Stede-Recht in uns Landen geweyert were. Dich en sal gemner van uns Heren gestaden, dat wir off unse Undersassen und de unser einigen van Badyen wegen, geistlich off wertlich zo verbedingen unnd zo verantwoordn staen, uys, in, off durch des anderen van uns Heren Borfl. Straissen, Stromme, Schlosse, Steden, Landen, Besten, Landtwehren off Boumen, gereiff off geschedigt werden, sonder mallich van uns fall dat mit synen Ambtluiden, Landen, Luyden und Undersassen, altijd doen bestellen, dat

dat verhoïdt werde, und niet geschehe ongeverlich, Ind off
 des wat daer en boven geschehe, so fall unser ein dem an-
 dern getruwelichen helpen, dat solches gestraiffet unnd vich
 weder gericht unnd gekiert werde, gelijck und also off idt
 syns selffs Lande unnd Luyde antresse off geschiet were, unnd
 sollen vich die geene de unser einigen oder synre Lande Un-
 dersaissen, Ind de in, in maessen Vorßl. zo vorbedingen
 und zo verantworten staen, off synne Straiffen zo Wasser
 off zo Lande, wer de weren, geroufft, geschedigt hetten, off
 Byant weren in geynigs unser Heren Landen, Steden unnd
 Gebieden, Geleyde noch veilichheit haben, gespiiset, gehuy-
 set noch geherbergt werden, da man dat wuste, idt en ge-
 schehe dann mit unsere beyder Heren wissen und guden wil-
 len, wurde aver daerenboven einigen die solche vorßl.
 Daht gedaen hetten, Geleyde gegeben, Ehe man van der
 Daet wüste, den fall solch Geleyde alßbaldt man der Daet
 gewahr off zo wissen würde, zo stundt van den geenen de
 dat Geleyde gegeben hetten, upgesacht werden, dat Geleyde
 dann nit länger dan vier Dage na der upsagunge duyren
 fall, Und off vich jemants einige rouffliche Gewaldt off
 upfesslichen Doitschlag off Brandt in einige unser Heren
 Burßl. Landen off Gebieden, oder in den Landen und Ge-
 bieden, de unser einigen in vorßl. maessen zo verbedingen
 off zu verantworten staen, deden, den en fall man in des
 anderen van uns Heren Landen, Steden unnd Gebieden,
 geyne Burwarde noch Geleyde geven, so verre man sulchs
 wuste, dan man fall dat halden und straißen na Recht
 unnd Gewohnheit der Lande. Voirt weret sacker, dat einige
 Geschreye off Waessen-Gerucht, in einigs unser Vorßl.
 Heren Lande queme, umb einigs overgriiff off schadens wil-
 len, der den einige unsen Landen, unnd der unser eynich
 in maessen Vorßl. zo verbedingen und zo verantworten
 staen, geschiet were, dem Geschreye mögen und fullen nafol-
 gen, alle die geene, de dat antresse, unnd allen anderen
 des Heren in des Landen dat geschiet were Undersaissen
 unnd de syne, alßbalde sie dat vernemen, in, uysß und durch
 des anderen van ons Heren Landen unnd Steden, sulchs
 zo beschudden, Ind zo wederstaen, Ind de dat gedaen het-
 ten, angriiffen, halden, und onverzogen stellen, dat denn
 sulch schade geschiet, vur an ihre schade gericht, und uns
 heren Gewalt gebessert werde, na gelegenheit der sachen,
 off na Rechte, daerzo der ander Herr van uns syne Ambt-
 luyde unnd Undersaissen, so baldt sie dat vernemen, unnd
 gewahr werden, vich helpen nafolgen, Und de Have unnd

Rahme mit macht beschubden und doin sullen, gelich, off
 dat syns selffs Lande, Luide und Undersaessen antresse und
 geschiet were, Ind allet as vorßl. so dicke und viel zo doin,
 als des noit syn würde. Wort ist verbedingt und overdra-
 gen, off jmant's van unser Heren Undersaessen, off die in
 dit Verbondt gehören, weder ditselve Verbondt wissentlich
 deden, und nit halden wulden, de sullen wir samentlich und
 eindrachtlich vermögen und dair zo halden, dat sy desen
 Verbondt genouch doin, so viel sy dat antresset. Wort were
 saeche, dat jemant's were, off wer de weren, einich van
 uns Heren, off unser eynigs Lande off Undersaessen, antas-
 sten mit vhedden, mit overtrecken, mit bestellungen off an-
 ders, mit Rouffe off Gewaldt uns off den unseren Schaede
 deden, off dat enig van uns Heren vorgl. mit jemandt's zo
 offenbahren vhedden quämen, So sall unser ein den anderen
 de off des Lande off Undersaessen so mit vhedden angetast,
 oeverzogen bestalt off Schaede sgedaen, off zooffenbahren
 vhedden komen weren gelijch vorgl. steit, zo gesinnen des
 anderen van uns mit synen Landen, Lunden, Undersaessen
 und gantzen Macht ungeverlich up syns selffs Kost gewin-
 nen und verlust getruwelichen und ernstlichen helpen mit
 vhedden, unnd sich vyantlichen doin, mit zo trecken, Bes-
 tallungen unnd mit Kosten und Rutheren tho leggen, und
 sich darin so getruwelich haben halden, doin und bewijfen,
 gelijch off idt in und synre Lande unnd Undersaessen selffs
 anginge, unnd dat zo doen, so dicke unser ein dat van den
 anderen gesinnende würde, sonder verzog unnd argelist, Ind
 wir Heren Vorßl. en sullen noch en willen uns asdann da
 in buyssen den anderen van uns, wyß und guden willen
 nith vreden, soenen, bestanden, noch van der hulpen upho-
 reen, in geinerley wyß, Ind off idt moit gebürde, van
 vhedden wegen zo beherden, off anders Rhyter in Koste
 zoleggen, So sullen wir Heren vurßl. iglicher zo gesinnen
 des anderen van uns, der des zo doin hette, dry synre
 Fründe wyß synren Raide by ein andern schicken unverzog-
 lich up ein Statt, die ghene van uns des zo doin hette mit
 dem gesynnen benennen wurde umb so overkoemen und zo
 overdragen bynnen den neisten viertien Dagen, Als solches
 an ihm gesonnen wirdt, van unsern Ruiteren und Kosten in
 unser beyder Lande vort zuleyhen, zo bestellen und zo halten
 unnd anders zo doin wat zo dem Kriege dan noit ist, Als
 iglicher de synen in synen Landen, off dat idt dat nützlichste
 und beste were, unse Lande zu erwerben weder saisingen
 veylichkeit und andere sachen zo haissen, uns beeden Heren

zum besten, nae igliches gebure, und wo de vurgerürten unse Gess Frunde van unsen Raide vursl. dat dan sezen und satssen, dat sollen und wollen wir also doin und halten onverzoglich oen argelist. Die ist onderscheidee off saecke were, dat wir mit unsen Frunden samentlich, off unse Frunde binnen sollicher unser Bheden hulpen und bystande, Reden off zogen unse Byanden zu schedigen, unnd da in gewin hetten, dat fall man deylen nae ankale der Reysiger gewapenden de dan van unser einichs wegen in den Felde weren, den Bianden wederstandt und Schaden zu doin, unnd dat also duche solliches not geschege, doch is besonder mit klaerlichen overdragen und onderscheiden, off sache were dat wir off unse Frunde einige Schlosse, Steden, Beste off Lande gewonnen und bekrestigden, off einigen Fursten off Landtsheeren nederzogen off viengen, dar unser beyder Banner off Mympell mit uns off unsen Frunden in den Felde weren, sulche Stede, Schlosse, Bestongen unnd Lande und ihre zugehoir, unnd de Fursten off Landtshern besonder mit ihren Lyven also gewonnen bekrestigt off gefangen wurden, Sullen wir vurgerürten Heren gelich deylen, unnd mallich halff haben wat nuse davan queme, und auch wat koste und hoede die zo halten und zo verwaren, dar zo noit weer, fall unser igliche Parthy halff doin, doch off unser einige Lehnschafft off offenonge aen einigen Steden, Schlossen off Landen so gewonnen wurden, hetten die Lehnschafft und offenonge, fall he darzo daraen behalden und gebruchen, mer wurden, Steden, Schlosse off Bestongen in vurs. maissen gewonnen, die einig van uns Heren vur deser Züt in besonderheit verschreven of belehnt weren, die fall derselver Heer, die solliche Verschrievonge offte Belenonge daer ane hait, allein mit ihren zuehoringen haben und behalden ungedeit, und die ander Have unnd Guet, off Reysigen, dat nyt Stede, Schlossen, Besten, Fursten off Landtsheeren en weren, fall man deylen nae ankale der Reysigen gewapenden, unser igliche Parthen dan in dem Felde hette off weren, as vursl. is unnd den gewapenden Burgeren die zo vaste in den Felde weren, fall men jeder haben nae gewonheiten und herkommen unsen Lande as man idt damit plicht zo halden, unnd unser jeglicher van uns Heren vurs, sollen auch zu allen syden, mallich syns selffs und der synen heufft Heren syn, idt sy in einichen Bheden nasolgen off beschudden, diß Verbundts, unnd gein van uns sollen auch gein Reysige gefangen, die sie off ihre Frunde gefangen hetten, die sy mit eren behaltten mochten nyt quit las-

sen, sy en haven zyerst uns Heren vursf sementlich off besonder Lande, Luide, Undersaissen, und alle de gene die myt in desen verbunden und einongen synt off koemen werden, verlost und verorfedet, und des jeglichen van uns Heren und Parthyen ihre besiegelte verloffnisse unnd oirsenden Brieve geven, as sich dat gebuert na gelegenheit der Sachen, und myt wir verwart syn sunder Argelist, de Sachen en weren dan also gelegen, dat idt myt unser beyder Heren wissen und willen eindrechtlich anders bedebigt wurde, ober das einig Keyssich gefangen den andern Keyssigen gefangen quytede, Ist auch gefelt dat unser Heeren eynd den andern Rutter zo Dienst schicken und gefolgnisse doin wirdet, soll der Heer den gheenen, die eine van den anderen Heeren zo Dienste geschickt werden, die Kost unnd Borderonge in syn Landen doin, unnd dar vor fall he have alle Huismans Have, die op der Keyssen in den Velde gewonnen unnd geworden wurde, were auch Sache dat eenige stoffe, zweyonge, vorderonge ober gebreck tussen uns Heeren vursf. hernamahls operstonden, dat Gott vur sy, darumb en fall dese Verbuntnisse unnd Dverdrach niet verbrochen syn, noch de mijn vortan gehalten werden, dan der Heeren van uns die solche gebreche off stoffe zo den anderen van uns Heeren meynten zo haben, der fall den anderen Heren van uns averschrieven und gutiliche dar van verfolgen, und so fall der Heer van uns dan die Schrifte also queme de gebreck und stoffe versnaegen und da van bestellen as na gelegenheit redelich unnd gebuerlich sy, unnd off he des niet heracden weer, umh Reden oider Sachen, he dartegen meynte zo haben, die Reden fall he dem anderen die im darum verfolgt hette, binnen xiiij. Daegen naest na den verfolge gentlichen weder overschrieven, unnd off der dan des geyen benoegen hette, da by zo laissen, So sollen wir Heeren vursf. zo gesinnen, des ghyens van uns der alsollich Verfolg angehaven hette, Seß unser Rede und Frunde, as jeglicher van uns den syne Rede unnd Frunde op zitt als der Heer van uns die dat Verfolge dede, mit der gesinnongen zekhende würde bey ein ander schicken, zo wissen off wir Hertoug zo Gülüghen, zo dem Berge ic. solche Gebrechen hetten, dat as dan die Fründe zo beyden syden in unser Stadt Düsselldorp komen, und off wir Hertoug van Cleve unnd Grave van der Marck ic. solche Gebrechen hetten, dat alsdan die Fründe zo beyden syden vursf. in unse Stadt Orson koemen sullen, zo welchem Dagen usß unnd heim de Fründe unser Heeren vursf. mallich van uns andern

Heeren wegen, under unser Beylich unnd Geleydt syn sul-
 len, vcn Argelist, unnd op den Dage sullen unser Heeren
 geschichte Fründe, sich orbeyden, die gebrech und stoisse vurs.
 zo verhoeren, und op redlicheit zo stellen unnd guetlichen
 den besten Reden hyn zo leggen, Und off die Fründen ons-
 ser Heeren die gebreche unnd stoisse op redlicheit niet ge-
 stillen noch auch eins geworden en kunden de gutlichen hin-
 zulegen, So sollen Fründe des Heeren van uns wer de
 Gebrechen hette, op deselve tijt einen oeverman kyesen uyß
 geschworen Reden des anderen Heeren, daran die Gebreche
 verfolgt weren unnd synen Fründen den nennen, ee sy van
 den Dage van einanderen scheiden, dat de dan ahn ihren
 Heeren brengen sullen, unnd so fall dieselbe Heer van uns
 den Deverman willigen oever vertien Dagen naest na dem
 Affscheiden des vurs. Dags by de anderen unser Heren
 Fründe die vur oever die Gebreche zo Dage und unledich
 geweest weren, in de vurs. zo koemen, und da sollen de
 Fründe bey der unser Heeren alsdann der Deverman der
 vorgeruhrter gebrechen und stoisse wie de dan overmits in
 verhoert weren, und ouch der sache da bey sie des niet
 gefinden, oder eyns en hetten konnen geworden, op red-
 licher stellen off hinzulegen, guede anwiffongen doin, und
 vorbringen, da dan die Deverman versuchen soll op dem-
 selben Dage, off he uns Heeren unnd Parthyen der stoisse
 unnd gebreche gutlichen nidth der wißt entscheiden mach,
 unnd off he den des auch niet treffen konde, so fall he na
 Reden unnd Wederreden Kundtschaft unnd beybringen bey-
 der unser Heere binnen eine Maende na affscheiden des
 Dags by synre Eyde und na syne besten bescheidenheit eine
 Rechtspruch over die Sache doin, doch also was in desent
 overdrage gedebingd und begriffen is, dat die Uysprach da
 endtboven nieth geschien noch hinderlich syn en fall, unnd
 in sulcher sachen ond Spruche der Dover syns Eytz he
 synre Heeren gedaen hette entbunden und ontlast syn fall,
 und so wess de Fründe eindrechlich off der Deverman mit
 der Wiß in gutlicheit oder durch des Overmans Uyspruch
 de hy uns Heeren unnd Parthyen binnen eine Maende na af-
 scheiden des Daegs overschicken fall, gefunden und uyßge-
 sprochen wirdt, overmits synen versiegelten Uyspruch des
 sullen wer beiden Heeren einbringen, haben und unserent
 dem anderen binnen eine Maende daernae, dat uns sollich
 Uyspruch worden were aen Inbracht und Wederrede voll-
 entzohen und halden, sonder langer verzog und vengefhrde.
 Wort umb de Gebrechen de gelegen weren off endtsunden

tusschen Innigen van uns Heeren vurs. zo des anderen van uns Heeren Undersassen, off tusschen den Undersassen zo en nichden van uns Heeren vurs den Sachen und Gebrechen halben fall man schicken und koemen op gewontliche Maelstede der Lande as jeglicher Heer van uns zwene synre Fründe zugesinnen und op Dag und Zyt der Heeren van uns den sollichs van syns sellffs off synre Undersassen wegen antreffende were, benennen wurde, die Sachen und Gebrechen de zo verhoeren und zo versochen die myt ire beyder wylt des guetlichen zu vereinigen, und off die guetlichkeit da niet zu treffen en weere, so sollen alsdan die zwene Fründen die van uns Heeren wegen da weren, da dat Gebrech ahn der andern van uns Heeren off Undersassen auch einen Deverman kiesen, usß Raeden des anderen van uns Heeren, dairtegen van den Heeren off Undersassen dat Gebrech weer, sulde denselven synen Rait dar zo willigen und vermoigen, derzelve geforen Deverman sich alsdann der Sache und Gebreche anneme und verhoeren, und voirt der guetlichkeit durch synen Zofall, oeder durch synen Infall, oeder durch synen Rechtspruch daer over zu geven, endscheiden fall, und solches alles op gewöhnliche Maelstede der Lande, da de Gebrech gelegen were, binnen vurgl. zijden zu geschien und voirt zu halten as vanden Gebrechen tusschen uns vurs. Heeren endstunden off gefelen geschreven steyt, weer auch sach dat einiger van den vurs. Raitts Luiden off Devermannen affgienge, dat he sturve usßlendich weer, off in Kijffs noiden da by niet gesien konte, So sollen wir Heeren jeglicher van uns dem dat gebuerde, binnen den neisten vertien Dagen neist daerna eine andere Raittsman off Deverman in des affgegangen stat weder setzen, so duche daß noit gebuerde der auch overmidts synen Eyde verbunden fall syn in allen Sachen, und binnen vurgl. Zyt zo doin in allermassen van den Raitts Luiden und Deverman by vur onderscheidungligen da van geschreven und erklert stait. Doch ist tusschen uns beyden Herzogent obgenandt gesurwart und verscheiden, dat wir und unser beyde Erven und Nakommelingen, Fürsten und Heeren der obgenanten unser Fürstendomben und Lande desselven unse Fürstendomben Lande und Underdanen, Als jeglich Landt und Underdane up ihren Privilegien, Freyheden, Brieven, Siegelen, Rechten, Herkommen und Gewoenden, lassen, handthaven und behalden, und durch dit Verbundt egeyne unredtliche saichen tegen sy niet voirnehmen, noch unser eyn den anderen gepnen zstandt noch behueff over

des anderen Fürstendomben, Lande oder Underdanen unverschulter dinge niet doin noch van den unsen geschiet laissen en sullen noch en willen, sonder vor unse Erven unnd Naakomlingen sullen und willen uns tegem unser iglichs Underdanen, und dich unser ein tegem des anderen van uns Underdanen, zo erflichen ewigen Ziden, mit anders halben dan vurgeklart, und als gnädige Fürsten unnd Heern tegem ihre getruwe Underdanen zo doin gebuert. In deser unser fründtlicher Erflicher und ewiger eynunge und Verbundt, nemen wir Herzog zu Göllich, zu dem Berge ic. und wir Johan Herzog van Cleve ic. obgerürt vor uns und unser beyder Erven und Naakomlingen vor unser Christliche overheuffter, nemlich unsern Heiligen Vader den Paus van Roemen, unnd unser gnädigste Heeren Roemischen Keyser unnd Römisch König der maissen, so dat unser ein dem andern weder de vursl. sonder Götliche redeliche virsaecke mit Dienst, Hülff, Trost und Bystandt wie vorgerürt niet schuldig noch verbunden sollen syn. Wer dich saeke, dat deser Bries nas loecherich off alsuß gebrechlich an Schrifften, Siegelen off an eyne anderen sachen worden, an der Boickstaven gecancellirt, gequat off eyne ander wyse vorwarloist und niet wol besiegelt befonden en würde, daromme en fall he niet de mynne moigen noch macht haben, sonder he fall in alremassen syn blyven unnd gehalten werden, als ein rechtschaffen, der mit allen egenen Gebrech zo sagen oder suspicion hat, und des alzijt werelichen transkumpten off vidimus hy usß unnd her oever gemacht genzlich zo geleyen. Alle jegliche Sachen, Puncten und Articulen und ein iglich dairaff besonder, deser unser erflicher und ewiger Vereinigung unnd Verbundt wie vurgemelt, Geloven Wir Wilhelm Herzog zu Göllich, zu dem Berge ic. Und Wir Johann Herzog von Cleve ic. obgl. vor uns unser beyder Erven und Naakomlingen unnd vor unser beyder Fürstenthumen, Lande, Lude und Underdanen, die wir nu hain oder namals kriegen werden, by unseren Fürlichen truwen und Ehren, und in rechter geschwoeren Eydtstatt, waer, vast, stede, unverbrochlich, trefflich, ewiglich, erbarlich, ufrichtig und fromlich zo halben, zo handthaven, nazokomen, und zo vollenzehen, dairweder niet zo doin, doin lassen geschien oder schaffen gedaen zo werden durch uns selfs oder jemandts anders, von unser off anderer wegen umb geynerley Saechen wille, die geschiet syn. Wir befehlen dich allen und iglichen unser beyder Reden, Ritterschafften, Steden unnd Underdanen, unser Fürstenthume und Lande

vurgl. samentlich und iberen in sonderheit, alle und igliche Vorwarden, Puncten und Articulen vurgemelt, vestlich und unverbrochen, erfflich und ewiglich zo halden, nazokommen und zo vollenzehen, und na unser cynichs oder unser beyder Todt wieder geyne andere Fürsten noch Heeren zo den vurgl. unseren Fürstendomen und Landen niet annehmen noch darzo komen zulassen, der off de en haven zovoit mit ihren besondern Brieven und Siegelen dese erffliche und ewige Verbundnuß, vestlich, erfflich, uffrichtig und vroemlich zo halten nae aller nothdurfft geleest, unnd dese Erffversheydunge geconfirmirt und bestedicht, sonder alre kommer, argelist, indracht, hindernuß unnd gefährde, de in alle dieß Brieffs Puncten gänglich und zomahl usgescheyden syn und blieven sollen, und dieser vursl. Dingen zo vorkunde der warheit und ganzen vester erfflicher und ewiger stedigkeit haben wir Wilhelm Herzog zo Göllich, zo dem Berge ic. Und wir Johann Herzog van Cleve ic. unser iglicher syn Siegell vur uns, unse Erven und Nakomlingen an desen Erfflichen und guetlichen Vereinigungs-Brieff doin hengen, und wir Rede, Ritterschafften, Stede und Unterthanen gemeinlich der vorgerürter Fürstenthumen unnd Landen vom Göllich, Berge und Ravensberg, unnd van Cleve und van der Marcke, und anderen beyder unser gnädiger alrelichesten Heeren, Herzogen zo Göllich, zo dem Berge, unnd Herzogen van Cleve ic. Lande vurgl. bekennen in diesem selven Bricve vur uns und unse Erve und Nakomlingen, dat wir alle samentlich und iglicher van uns insonderheit, sollen und willen alle Puncten und Articulen hy vorgerürt so viel uns die berürende syn, oder hernamals uns und unse Erven und Nakomlingen betreffen werden mögen, uffrichtlich, erbarlich, fromlich und gelofflich, aß frommen getruwen Unterthanen gebürt, erfflich, ewiglich unnd übermehrer vestlich halden, nazokommen und vollenziehen und des niet laten umb einiger ley Sachen wille, die geschiet syn off übermehrer geschien mögen, und umb uns unse Erven und Nakomlingen alre vursl. Sachen zo overzungen, haben wir Ritterschafft, Stede Unterthanen gemeinlich des Fürstendumbs van Göllich und andere Lande doirzo gehörendt gebeden, die Strengen, Besten, Broemen und Ersahmen, Reden, Ritterschafften unnd Stede oif zo dem vursl. Fürstenthumb van Göllich unnd andere Lande dair zo gehörende, nämlich Heer Marschalck van Harve, Heer to Alsdorp Landtdrost des Fürstenthumb van Göllich, Heer Henrick van Hönepesch Heer to Wickrade Hoemeister ic. Ritters, Diederich van Bor-

schyt Erffhoffmeister, Engelbert Hurte van Schoneken Heer
 to Bressort Erffmarschalck, Johann van den Bongert Erff-
 Cämmerer des genanten Fürstenthumbs van Göllich, Emont
 van Palandt Heer to Mombach Amtman zo Rydecken,
 Wilhelm van Nesselrade Heer zo Rede Amtman zo der
 Cravenbroich, Wanner von Hompesch Heer zo Bachendorp,
 Johan von Palandt Heer zo Woldenbeich und zo Berge
 Amtman zo Willenstynne, Johann von Herve Soen zo Als-
 torff Amtman zo Geylenterchen, Wilhelm von Gerzen
 Heer zo Zintzich, Herman von Horstede Amtman zo Kaster,
 Gerhardt von Berge genant Bleusse, Heer Henrick von den
 Pesch, Heer Wanneir von den Bongert Rittere, Gaart von
 Hoemen, Henrick von Flatten Erffschend des vurs. Fürsten-
 dombs von Gylge, Wanner von Palandt Heer zo Beeden-
 bent Amtman zo Boesheler und Wassenberg, Johan von
 der Hoeryngh Heer zu Supperade, Dame von Berge ge-
 nant Trips, Johan von Holtmoelen und Diederick Vos,
 und Borgemeister, Schepen unnd Raide der Stede Gyllich,
 Duxren, Munster-Eyffell, Eyfkirchen, Heynsberch und
 Dulcken, und hain wir Ritterschafft, Stede unnd Underda-
 nen, gemeynlich des Fürstendoms von den Berge und an-
 dere Lande dair zo gehoerende gebeden, Die Strengen, Bes-
 sten, Broemen unnd Ersamen Rade, Ritterschafft und Stede
 auch zo dem vurs. Fürstendomb von den Berge unnd andere
 Lande dair zo gehoerende, Nemlich, Heer Bartram von
 Nesselrade Heer zo Erenstein Ritter Erffmarschalck, Wilhelm
 von Nesselrade Soen zom Steyne Lantdrost des vurgl.
 Fürstendombs von den Berge, Heer Johan von Elten Rita-
 ter, Johann von Nesselrade Heer zom Palsterkamp, Wil-
 helm von Nesselrade synen Soen, vick Herr zom Palster-
 kamp Huis-Marschalck, Conradt van der Horst Erffschend
 des vurgl. Fürstendombs von dem Berge, Diederich von
 Halle Amtman zo Monjoya Bertram vom Lügenrade Herr
 zom Hardenberch, Johann von Hügenpoth, Lodewich von
 Kulsdorp, den alde Ludeken von Winkelhuisen, Wilhelm von
 der Keeven, Gerart Schinckeren, Johan Stael zu Sulzen
 und Henrick von Rode, und Borgemeister, Scheffen und
 Raide der Stede Lynnep, Ratingen, Dusseldorp und Wip-
 persurd, und hain wir Ritterschafft und Stede und Under-
 daenen gemeynlich der Graffschap von Ravensberg gebeden,
 Die Besten, Broemen und Ersamen Rade, Ritterschafften
 unnd Steden auch zu derselbe Graffschap behoerende, Nem-
 lich, Gerhardt und Johan Ledebuer Gebruedere, Reynken
 Tubbe Amtman zom Lymburg, Zegewijn Steinhuis, Aelert

von den Boffche und Egart Nagel, und Borgemeister und Rait beyder Stede Bylewelde, dat sy ire Siegelle, vor sich und uns all gemeynlich zu Getzuigen aller vurs. Dinge an desen Brieff hangen willen, und wir Ritterschafften, Stede unnd Underdaenen gemeynlich des Fürstendombs von Cleve vurs. gehoerende, Namentlich, Dieterich von Bronckhorst unnd von Batenborch Heeren zo Rynbergh und zo Hornepel Landtdrost, Herr Adolff von Wylck Erffhoffmeister des vurs. Fürstendombs von Cleve, Herr Henrick Stahl von Houlsteyn Marschalck, Herr Steven von Wylck, Herr Johan von Wyllich Amptman in Hetter Ritterscheit, Elbert von Hoepel Hoeffmeister, Johan von der Horst, Drost des Landes von Dinflaken, Wessel von de Roe Amptman in Rynbergh, Gaedert Lorc Amptman zo Goch, Christoffer von Wyllich Amptman zo Genp und Dieterich von Wickedo Amptman zo Drsoy, unnd Borgemeister, Scheffen unnd Raide, der Stede Cleve, Wesell, Embrich, Calcar, Kanten und Rees, und hain wir Ritterschafften, Stede unnd Underdanen, nahmlich der Graffschap von der Marck gebeden die Strengen, Besten, Bromen und Ersamen Herr Eracht von Mylendonck Ritter Amptman zo Blanckenstein, Henrick Knyppink Amptman zom Hamme und zo Wetter, Jasper Lorc Amptman zo Unnae, Johan von der Leyen Amptman zo Altenae, Keueling Stael von Houlsteyn, Amptman zo Kuwerstatt, Jorien Assenbrock Amptman zo Werden, Johan von Aldenbockum Amptman to Boickum unnd Wennemaer von Bodelschwing Amptman zo Luyne, und Burgemeistere, Scheffen und Raide der Stede Soest, Hamme, Unnae und Camen, dat sy ire Siegele vor sich und uns alle gemeynlich zu Getzuge aller vurs. sachen an desen Brieff hangen willen, des wir Gotschalck von Harve Herr zo Alstorp Landtdrost, Henrick von Hompesch, Herr zo Wickrade Hoeffmeister Ritterscheit, Diederich von Burttschyt Erffhoeffmeister, Engelbert Hurt Erffmarschalck, Johan von den Bongert Erffcamern, Emont von Palant Herr zo Mombach, Wilhelm von Nesselraide Herr zo Reyde, Werner von Hompesch, Herr zo Wachendorp, Johann von Palandt Herr zo Wilckenborg und Berge, Johann von Harve Sohn zu Alstorp, Wilhelm von Berzen Heer zu Singich, Herman von Hoesteden, Gerhardt von Berge genandt Bleise, Henrick Hoen von den Bösch, Wenner von den Bongardt Ritterscheit, Gerhardt von Hoemen, Henrick von Flatten Erffschent, Wenner von Palandt Heer zo Bredebendt, Johann von Hoerind Heer zo Supperode, Daem vom Berge genandt

Trips, Johann von Holtmoelen und Diederich Bos, Und
 wir Borgermeister, Scheffen und Radt der Stede Gūliche,
 Duxren, Münster-Effel, Eusterchen, Heinsberg und Dul-
 den, vort wir Bertram von Kesselrate Herr zo Erenstein
 Ritter Erffmarschalck, Wilhelm von Kesselrade Sohn zum
 Steine Landdrost, Johan von Elver Ritter, Johan van
 Kesselrade Heer zum Palsterkamp, Wilhelm von Kesselrade
 syn Sohn, auch Heer zum Polsterkamp Huyßmarschalck,
 Conradt von der Horst Erffschenck, Dietherich von Halle,
 Bertram von Luzenrade Heer zu Hardenberg, Johan von
 Huegenpohlt, Ludewich von Kullstorp der old, Lutgern von
 Winkelhuissen, Wilhelm von Renen, Gerhardt Schinckeren,
 Johann Stael zu Sulchen, unnd Henrich von Raide, Und
 wir Burgermeister, Scheffen unnd Raide der Stede Lempe,
 Ratingen, Düsseldorf und Wipperfuerde, und wir Gerhardt
 und Johan Ledebur Gebrudere, Reinken Lubbe, Segewin
 Steinhuis, Allert von den Busche unnd Eggar Nagell, Und
 wir Burgermeister und Rait beyder Stede Byleselde alle
 vorß. bekennen wahr ist, unnd unse Siegele vor die andere
 Ritterschafft, Stede und Unterthanen gemeinlich der Für-
 stenthume von Guiliche, Berge und andere Lande darzu
 gehörende, unnd der Graffschafft von Ravensberg vorß.
 unnd uns von geheisch und beselche uns gnedigen allerliefften
 Heere Hertogen to Guiliche zo den Berge zc. obgl. und umb
 beden wille der anderer syner Fürstl. Gnad. Ritterschafft,
 Steden unnd Unterthanen vorß. hierahn gehalten, daß auch
 wir Dietherich von Bronckhorst und Batenborg Heer zo Rim-
 burg unnd zo Hennepel Landt-Drost, Aless von Wylich
 Erffhoefmeister, Henrick Stael von Houlstein Marschalck,
 Steven von Wylich, Jan von Wylich Ritter, Elbert von
 Honnepel Hoefmeister, Johann von der Horst, Wessel von
 de Loe, Goedert Torck, Christoffel von Wylich und Diede-
 rich von Wickebe, Und wir Borgermeister Scheffen und Raide,
 der Stede Cleve, Wesell, Embrich, Calkar, Kanten und
 Rees, wie auch wir Cracht von Mylendonck Ritter, Henrich
 Knippinck, Jasper Torck, Johann von der Leyen, Neuelinck
 Stael, Sorgen Assenbroich, Johan von Aldenbockhum und
 Wennemar von Boelschwing, Und wir Borgermeister, Sches-
 sen unnd Raide der Stede Soest, Hamme, Lima und Cah-
 men alle vurgenanndt bekennen war ist, und unse Segele vor
 die andere Ritterschafft, Stede unnd Underdanen gemein-
 lich des Fürstenthumbs von Cleve und Graffschafft von der
 Marcke vorß. und uns von geheisch und bevehle unses gne-
 digen allerliefften Heeren Hertogen von Cleve zc. obgl. unnd

umb beden wille der anderer syner Fürstl. Gn. Ritterschafften, Steden und Unterthanen vurs. hierahn gehangen haben, und syn deser Briewe zwene von worde gelich luidende, der wir Hertoug Wilhelm und Hertoug Johann vurgl. jeglichen eyne ontfangen und beholden hain. Geven in den Jahren aß men schriefft na der Gebuhrt Christi unsers Heeren Duis sendt Bierhondert und Seß und Regentig uff Sinet Catharine Dach der Heyligen Juffern.

11. Ohne Erlasort auf Montag nach dem Sonntag remiscere 1501.

Wy Johan van Gaide gnaden Hertoug van Cleve, Greve van der Marcke ind van Casenelubogen, doen kundt, Alsoe wy ein tietland van den Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Könning, unsern Allergnädigsten Herren, den Römischen Könning mit orlogh, kriegh und kriegshandel belast und des gelicken in desen vergangen jahr mit den Gelreschen und nahr mit den Sticht van Uittrecht tot schwaerer vehden ind kriegen koemen, dardurch onse Rhenten Upkumpste, Jahrgulde ind verfall seir verbracht, versat ind beschwert worden sin, deshalven wy ein tietland in unse Haeve geen temelicke ordinantie hebben mögen halden, umb dan sulr tot onsen örber vortokoennen, dat onse Herlichkeiten, Rhente, Jahrgulde ind Upkumpst vort meir niet vorder beschwert, versatt, verfocht noch vergenglichen en werden, wy oeck by onsen temelicken staede behalden mögen blieven, hebben wy ind by Raede unser treffelicker Frunden van onsen Raede, unse Rhente, opkumpst ind jahrgulde overlacht, ind vort by denselven ein ordinantie verraemt ind angenoemen, darbey wy geboirlicker maeten unsen staedt ind hoff halden, vort onse Rhenten, Herlicheiden, Jahrgulden niet vorder beschwären, dan die mitt tyt wederumb an uns fryen ind loisen moegen.

1. Daertoe wy dan hebben toegelaten tot onsen Staet ind Regiment, twelff van unsen Råde, mit nahmen acht in unsen Lande van Cleve, ind vier in unsen Lande van der Marcke, der stedige wyse bey uns vier to Haeve sin sollen, die by Rhåde ind guetduncken uns selfs und unser Landschap, daertoe van ons ind unser Landschap verordnet ind geset sullen werden.

2. Ind so is in den ersten by onsen Frunden ind Landtschap vorgem. verdragen, ind wy hebben beliefft ind avergegeven, avergeven und believen avermits desen onsen brieve, dat wy achter desen dage unse Herlicheiden, Jahrgulden, Rhente, noch opkómbst die vur datum dis brieffs gevallen, verschenen offte daerna verschenende werden magh, nit vorder beschweren, versetten, verpenden, verbrenge noch verkoepen sollen noch en willen, dat en sy mit weten, Raede ind guetduncken ten minsten seß van onsen Frunden, vurgem.

3. Dieselven sullen oick macht ind bevele hebben, ind daeraen met vlyt arbeit kieren, unse dingen by unsen tyde verloepen et sij met verschrivonge off anders in wat gestalt die weren to oversten, ind wy ongebeurlicke offte ontamelicke verschrivongen off jairgilde hedde, dat men die doorsien ind maecken als na reden ind billigkeit geboeren fall, also dat men van hondert gulden jaarlicks, van nu voortahr niet mehr dan seß boeren fall, een jeglick uyt sijnen onderpande offte verschrivonge, dair hey uyt verschreven were, bis ter tyt dat een jeder sijn uytgelagte geldt offte hoefftsomme, nae vermdge sijner verschrivongen verricht ind be-taelt würde.

4. Wy willen oick mede ind believen, dat vorth meer geen Brieffen van onse Sankelhen in onser nahme, einige treffelicke saecken beruhrende, gesand noch geschreven sullen werden, die en sien erst van ons, ten minsten van drie offte vier onser Frunden vorgemelt, gelesen, gehoert, gepassirt, ind met onser handen onderschreven.

5. Dick en sullen noch en willen wy achter desen daigen, geene Amptluede noch diener setten, ontsetten, noch met einigen gelde op oeren Ampteren te doen, forder beschweren, ten sij met raedt, guetduncken ind weten onser Frunden vorgem. ten minsten van den twelffen voergem. seß derselver.

6. Wy en willen noch en sullen oick niemand in onsen Lande van Cleve ind van der Marke van den rechten doen schrieven, dan jederman by sijnen rechten beholden, ind geboirlick recht wederfairen laiten, ten were dan saecke, dat sich jemand ahn uns beklagden boven recht beschwert toe werden, datselve sullen wy by onsen Frunden verhoeren, ind by dieselvige straffinge daeraver nae gebeur geschieden laten; beheltlicken den Steden oere Privilegien onverrecht toe blijen, des sullen sij einen jedern tot expeditien sijnes rechten, so veele oen dat berürt, nae geboirlicke tyt helpen, ind daerom allen onsen Amptluyden ind Richtern doen be-

vesen, dat sij een sederman gericht ind recht laeten wederfabren.

7. Dief hebben wij mede gewilligt ind beliefft, dat wy geene hoefftbroecken, met nahmen lijff- ofte gemeine broecken van Steden ind Dorperen sullen laiten scheiden, noch componiren, dan by Rade ind weten unser Fründen vorg. ind wat daervan queme, an handen onses Rentmeisters Generals van uns ind onsen Fründen vorg. daerto geordeneert betaelsen laeten, beheltlick hiermede malck syne verschrievonge in diesen vorgem. punct ongekreuckt to bliuen.

8. Ind op dat dan onse Fründe van den Rade wy nu by ons in onser Landschap daertoe verordent hebben, die dingen toe beth tm herten nehmen, ind uns ein gude ordinantie ind temelicken Staet van onsen gude, na gedrage desselven ordiniren ind maken mögen, hebben wy beliefft ind avergegeven; avergeven ind belieuen in krafft dis Brieffs dat dieselve ein General Rhentmeister, mit onsen weten setten sullen, die alle onse Rhenten jahrgülden van allen Tolnern, Rhentmeistern, Richtern, Schlütern, upkumpst, Schattinge ind anders opboeren, ind dieselve by Raede ind weten onser Fründen vorgem; tot onser Staet, Kost ind anders wederumb uitgeven, soe viele an des van onsen gueden, moegelic is, ind ons ind onsen Fründen, daervan alle Jair bewießliche Reckeninge doen fall, wy en willen noch en sullen, darumb achter desen dagen allen onsen ambts lueden vorgem. wie die sin mit gene verschrivunge besweren, dan onse Fründen ind Rhentmeisters vurs. tot onsen nut ind beste darmede, sonder einige indracht, geworden laeten.

9. Bort so hebben wy insonderheit beliefft ind avergegeven, belieuen ind avergeven in macht dis brieffs, off sich geboerden, dat wy durch bewegen, uns selfs ingeven, versuecke of anbrenge einiger andre, Contrarie einige diese burgem. punthen deden off gehengden gedaen toe werden, dat wehre in wat maniren dat wehre: mit verschrivunge van Siegele ofte Brieffe na datum dis brieffs gegeben off unselfs handtschriefft dat sulx van onmächten van Uns, onsen Erven ind Landschappen fall werden gehalten.

10. Wehre oick jemandts van einigen Richtern, Rhentmeistern, Tolnern, Schlütern off van einiger andere upkumpst einig gelt an uns off jemandt anders dan an handen uns Rhentmeisters betaelden, sulx belieuen ind befehlen wy unsen Fründen, dat sy niet passiren noch erkennen dan denselven dat gelt wederumb vermez unsen Rhentmeister affmaenen laeten: Ind want wy Johan Hertough vorgem.

allen und ltslichen pnnthen vursß. In diesen brieff begrepen ind
 oick die ordinantie nu by uns ind onsen Freunden geordineert
 wurdet vor uns, onsen Erven stede, vast unverbrücklichen
 halben willen, ind gehalten willen hebben, so hebben wy
 des in orskande der warheit ind vaster städigkeit mit goeden
 vorberaeden moede, in willen desen brieff mit uns sellffs
 handt onderteickent, ind onse Segell daran doen hangen,
 dieser brieve sin drie van woirden toe woirden gelick lueden,
 der wy einen op onser Cancellien, den andern onser Ritters
 schafft ind Städe uns Fürstenthumbs van Cleve, den dar
 den onser Ritterschafft ind Städe onser Graffschafft van der
 Marcke hebben avergeven doin, umb sich in den besten daerna
 moegen weten to richten, Gegeven in den Jahr uns Heeren
 dusent viffhundert ind ein up Manendagh na dem Sonnen
 daeg reminiscere.

12. Cleve up Brybach na dem Sonndach Reminiscere 1507.

Ordinance up den Cloistern gemaickt.

Want die Durchluchtige Hoegoerno Fürst myne gnedige
 lieve Her Hertouch van Cleve ic. Clairlich In syner gnaden
 Registrern bevyndt Dat syne Fürstliche gnaden Voeraldern
 Hertouch Adolph ind Hertouch Johan van Cleve den got
 beyde benaide, eyne laeveliche ind ordentliche ordinance ge
 ordiniert ind gemaickt haben, van den Vererven ind verster
 ven der Erffliche unbeweglichen gueder up den
 Conventen ind Cloistern, Ind wy oick nu vermercken ind
 Degelix soe länger woß mier apentlichen hoeren ind verne
 men die ordinantie niet naegegain, sonder die Erffgüe
 der mit groeten Hoepen durch verervinge, verkoe
 pinge, begyfflich ader anders in den Conventen ko
 men ind vallenn, Dat dann mynen gnedigen Hern vursß sy
 ner F. G. Landen ind gemeynen ondersaeten in mennigen
 wegen merklich, hinderlich, affbroecklich ind verechterlich is
 Ind syner F. G. oick niet langer der maeten to lyden steit.
 Ind hebben daromb syne F. G. mit weten ind wille
 ind Consent vann Ritterschap ind Stede Frun
 den syner F. G. Landen beide Cleve ind Marcke, dairomb
 by eyn ander gewest die Ordinantie vernyet ind weder op
 gericht In aller maeten soe die hiernae geschreven volgt.

Item Soe wat persoenen achter desam Dage in ennigen
 Convente oder Cloestern gande wurden, oir levenlangh

dair Inne tho blydenn wanner die an ennigen on-
 beweglichen Erffguedernn, Lyffgewynnen,
 Leenguedernn, Erffliche Jaer Renthen geerfft
 off geguet, off in den Inganck dairan beerfft off
 geguet michten werden, fall ind mach dat Convent oder
 Cloester derselven Erffguedern, Lyffgewynnen, Leenguedernn
 Innd Erffliche Jaer Renthe vurs vortan nut-
 ten, besitten ind gebrucken der persoenen die
 alsoe in den Conventen ader Cloester weren
 off qwemen gegain, levenlangh, Ind nae oer-
 ren Doide fall dat weder Dair uith versterven,
 fallen ind thomen an derselven persoenen rech-
 ten ind natuerlichen neisten Erven die wert-
 lich weren, ader daer dat na natueren der guederen her
 geboert, In gheynerley wiese an den Conventen
 ader Cloesternn to blyven, Ind weren an ennigen
 der vurgeruirten Erffguedernn, Lyffgewynnen, Leenguedernn
 ader Erffliche Jaer Renthen ennige loessen, Ind die gueder
 dan by leven der personen geloest wurden, So fall dat Con-
 vent ader Cloester vurs dan dat gelt van der Loessen ko-
 mende, ontfangen In bywesen der neister erven der vur-
 geruirten persoenen Ind dat dan wederomb beleggen ann
 ander gueder Erffguedernn off Erffliche Jaer Renthen dair
 dat ten reden waell verwart ind belacht sy, mit Wet-
 ten ind raide der neister Erven vurs. wulche gues-
 der off Erff Renthe dan dat Convent ader Cloester vurs.
 Soe lange die vurs. persoenen in den leven weren, oick
 hebben ind gebrucken sullen, Ind nae oeren Doide fall dat
 allet weder dair uith erven fallen ind thomen, an den ne-
 sten Erven, off dair sich dat na natueren der guedernn ge-
 bort gelick vurs. steyt.

Off dat Convent ader Cloister fall die pennigen van
 der Loessen koemende onder sich behalden ind der gebrucken
 moegenn, der vurs. persoenen levenlangh, dan nae oeren
 Doide fall dat Convent ader Cloister bynnen eynem Halven
 Jaer darnae ongefelerlich, den neisten Erffgenaemen vurs.
 die vurs. pennygen aelingh ind all weder averleveren ind
 vernuegen, Ind oen des soe Duce als des noet geboert Se-
 gele ind brieve dair aff geven Dairmede sy die anfangung
 der penningen vurs. bewiesen, ind die wederomb in maeten
 vurs. van den vurgeruirten Convent ader Cloister sullen
 eyschenn ind maenen moegen.

Ind en fall dat Convent ader Cloester in allen desen
 punten vurs. die Erffgueder, Lyffgewynne, Leengueder ind

erffliche Jahr Renthe vurs. diemise sie die onder hedenn ind gebruicken niet verkoepen, verpanden, verbrennen noch beswern In ennigerley wiese Ind off dat van den dairenbaven waell geschege des doch niet syn en fall, sullen sy sulx genslich weder aff doin ind dieselve guedere, soe vrye maecten van allen last, komer ind besweringe als die waeren doe die mitten persoenen vurs. an den quamen, Sonder Argelist.

Ind dat fall alsoe stedich ind vestlich van nu vortan erfflich ind ewelich gehalten werden van den erffguedern, Lyffgewynnenn, Leenguedern ind Erffliche Jahr Renthen gelegen in den Landen beide Cleve ind Marck, Soe wae ind waer ind in wat Landem die Conventen ader Cloestern vich gelegen muchten syn, wes oen ever suß anders an thomen muchte van erven ind guedern gereide ader ongereide woe die weren in andern Landen gelegen dairan fall oen dese ordinance niet hinderlich syn in gheynerley maniern.

Dick soe men up etlicken einden ind Steden In dem Lande van Cleve off van der Marck van den Doeden dat vordell ader beste eyns gewaeth boert, na rechte ader alder grwoenten der Steden ic., en sullen die persoenen die alsoe in den Conventen ader Cloestern vurs. qwemen, datselve vordeel ader eyns gewaeth in den vurgeruerten Landen niet meir boeren, dann dat fall vortan fallenn ind thomen an den neisten Erven die wertliche werenn.

Hierup is oick nu ther stont ernstlich bevele gegain van mynen G. Hern vurs. an allenn synen F. G. Amptluiden, Rentmeistern, ind Sluytern, Richtern ind Steden dese Ordinance woe vurs. steit vestlich tho halten ind tho onderhaldden laeten, Ind dat hierenbaven die Amptluiden noch Richtern, Rentmeistern, noch Sluytern gheynen Convente ader Cloestern wie die oick werenn enniger updrachten ader vestingen aver ennigen der gueder vurs in syner F. G. Landen gelegenn, gestaiden noch toe laeten en sullen in gheynerley wiese, Ind off dat dairenbaven van ymans geschege, Sall sulx gang van onwerden machtloes ind krafftloes syn ind blyven, gedenckt oick myne G. Her dieselve Amptluide ader Richter, Rentmeister ader Sluter die dat dairenbaven dedenn darob tho straeffen laeten.

Dick is ordinert dat die Conventen ader Cloistern tuschen dyt ind pinrsten neistkomenn oeren Amptluiden beschreven aver sullen geven alle unbewechsliche Erve ind guet Sy bynnen desen neesten xliiii Jaeren an sich geworven off

gefregen moegen hebben idt sy mit gifften, koepingen verers vinge ader anders in wat manieren dat weir, Innd sullen dieselve Amptluiden sulx mynem G. hern vurs. vort an up syner gnaden Cancellaien aver schicken umb yutliche gestalt der Conventen ind Cloistern van deren guedern eyn weten tho hebben, Innd sich to vorder dairnae thoe richten, Innd wie van ennigen Conventen ader Cloestern onderstunde Contrarie van deser ordinance vur tho nemen, dat fall mynem g. hern verfallen wesen in Duisent alde schilde die syne F. G. oick sonder myddell ader enyge gnaide an Sy ader deren erven in guedern gedenken tho fordern ind tho maenen.

Hiernae mach sich eyn ider van nu vortan weten tho richten, Geschiet ind verdragen tho Cleve up Brydach nae dem Sondach Reminiscere, Anno 1c. septimo.

13. Dine Erlasort up Maenendach nae Decly 1507.

An den Amptluiden, Richtern, Steden, Rentmeistern ind Sluytern.

Johann, Hertouch 1c.

Lieve getruwe. Wy hebben nu eyne nye ordinantie up dat vererven der Conventen Ind Cloistern beyde van Mannen ind Frauen van unbewechlicker Erffgueder, Wyffgewynnen, Leenguedern, Erfflicher Jair Renthen In unser Landen Cleve ind Marke gelegen mit raide ind weten, Ritterschap ind Stede frunde derselver unser Landen doin ordineren up dat wy ind unse gemeyne undersaeten ind Landen durch sulchen vererven niet in soe groeten mercklichen schaeden verloepen als eyn tytland van Jairen geschiet, dat doch van unsen Lieven hern ind vader den got benade by synen tyden waell versien gewest is, Innd wy solden dyt oick averlangh tyt versien in verhueth hebben, dan wy durch mennigfaltigen last ind onleden der vreden bys an desen Dage dairin behindert worden syn, Innd sus schicken wy U dieselve ordinance nu hierby als ghy siehen moegen, Innd is unse ernstige meynunge ind bevelhe dat ghy die vann unser wegen terstont voer den kercken Doren upslain ind verkunden lait, Innd vort die Hande daeran van unnsfer wegen halden Soe vele u des geboert dat sulx stantastich uprecht ind veslick moege gehalten ind den genzlich nae gekomen werden, Innd oick niet dair aver en sitten noch gehengen in ennigley wiese dat hier enbaven ennigen Conventen ader Cloestern ennigen vestingh ader updracht aver den guedern

vurs. en geschle niet angeffen eintich beuele in Contrarie van desen U hierneist van uns offte den unsen geschien moechte Soe dat alsoe unse ernstige ind uterste wille ind meyninge is dairnae sich eyn Ider mach weten to richten, Datum up Maenendach nae Dculi Anno ic. 7mo.

14. Ohne Erlasfort up den Sonnendach Jubilate 1508.

Johann, Hertouch ic.

Wy laten weten allen ind ytllichen unsen Amptluden, Richtern, Burgermeistern, Schepen, Raden, Gerichtsfroemen ind vort int gemeyne onsen sementlichen ondersaeten onser Landen Cleve ind Marcke.

Want uns durch geschickte Brienden van unser Ritterschappen ind Steden derselven unnsere Landen up einen gemeinen Lantdaige by uns tho Cleve, dae deser unser ordiantien vergadert, bewechlich is vurgegeven (als wy dat oick by uns selfs mannigfeldich vermerkt ind betracht hebben) wo dat die wertliche priesterschaft in den vurgenannten unsen Landen geseten, die erfliche guedere seir mercklich innd mennichfeldich an sich werven, besenen, koeven ind also erflich uyt der wertlicher hant an geistliche leene ind beneficium brengen ind mortificiren laeten, oick woe dat mit der geistlichen Jurisdiction bynnen unsen vurgenannten Landen sweirlich ind vorder voirgenommen ind gehandelt woerde, beyde tegen geistliche ind wertliche unse undersaeten, dan sich nae Statuten alder herkommen billich geboeren ind gewoentlich sy. Id welck dan in beiden den vurgem. tweent Denlen alsoe voele ind mennigerley geschiet is ind noch des gelix geschuit dat uns sulx ann unsenn Dienst, Schattinge, Upkomsst ind in affbroeke ind misbruecke unser Lantloepingen Gerichten, oick onsen gemeine Undersaiten in mennigen Wegen seir mercklich hinderlich schedelich ind verrechtlich is, Dns dem nae dermacten in geynerley wiese langer to gedulden noch tho gehengen seit, Dan umb den voirtokomen, hebben wy by ryppem raide, noittrufftiger Voirsichticheit ind gut beduncken der vurg. unser Lantschay, up beide die opgenante punthen doin verramen ind ordniren, Willen oick dat sulx nu vortan then ewigen Daegem in unsen Landen Geistlichen ind werlichen unsen Undersaiten jun maiten als hierna beschreven volght;

Then Jristen en sullen gheine priesterschap sy syn dann wertlich off geordent, nymanz dairvan utgescheiden, nae deser tyt gheynlerley Erffguedern, vann watterley natuyr off conditie de vick moichten syn, nyt dairaff gesundert, tot sich koepenn, wedden, belenen, noch sulche Erffguedere an sy fallen off komen moegen, Idt sy mit gysten, versterff, vererffnisse, noch vick in enigerley andere wyse umb die uith der wertlicher hant an die geistlicheit to brengen, dairby erfflich to blyuenn ind to mortificiren laeten. Dan wes die priesterschap in vurgt. maeten koepen off belenen willen sulr aban to sufen ind to werven in anderer Naberherra ind niet in unsen Landen, ind wes der priesterschap mit vererffnisse ind Versterffnisse an viele, dairan allein oere lufftucht tho hebben ind to gebruecken oer leven lauck, Innd nae oeren Doede wederomb an oere neesten Erven der Wertlicher Hant to vallen, to komen ind dairby Erfflich to blyuenn, Ind opdat sulr tho vestlicher ind sonder verandernge gehalten fall werden, So bevelhenn wy hyrmede allen unsen Amptluiden, Richtern, Gerichtsfroenen ind vort int gemeyne onsen sementlichen ondersaiten nu ind toe komen wesenn, sunder enich vorder beuele derhalven van uns ind unsen Nakomelingenn tho verwachten, der priesterschap vurgt. nu vortmeir up sulche Erffguederen geynerley Bestenisse, Versegelinge off Insettinge mit recht, noch ymanz particulaer Versegelinge sonder recht tho doin noch tho geschien laiten, in geynerley wiese noch manieren. Geschehe vick van unsen Amptluiden, Richtern ind Gerichtsfroenen hirinne contrarie, dat solde van gheynler werden noch macht dann onkrefflich synn, blyuenn ind gehalten werden, Gedachten Wy dieselve dairomb sunder gnaden, ind als voir den hoichsten Broicken tho straeffen, Besonde sicc vick dat ennyge particulaer Versegelinge van ymanz tegen dese unse ordinantie geschege abdam fall dat verkochte ind versegelde guet innd dairto der verdragen, benoemden peninck dair voir gegeven off uitgelaicht, ons, onsen Erven ind Nakomlingen vervallen synn, Dair sich nu vortmeir eyn Itlich nae weet tho richten, synen schaden tho verhueden.

Then andern So en sullen nu vortmeir die pastoren ind priesterschap in unsen Landen geseten, ind die Uns beschuddens ind beschermens genieten ind gebruecken willen geynerley Geestliche Mandaten ontfangen noch erequiren dan allein in den vier togelaiten saken. Namentlich Echtschap, Senth, Geestliche Mortificirde Renthe, Testament saicke, Doch by also off ennyge guedern in Testament, dat dan tegen dese vurgt. unse ordinantie geschege, innd wy dan van

ghepner werden hlekbenn sunder Insettinghe off vestinge ons
 Kantrechten vergeven worden, Dairaver en sullen sy gheine
 geistliche Mandate gain laeten off erequiren. Innd off
 ymans van denn pastoren off priesterschap vurgl. maiten
 toelieten ind die erequierden tot unser verachtunge innd uns
 Landh ind ondersaiten affbroeck, Hinder ind schaden, Sulche
 verachtunge ind schaebenn, bechten wy an oern, innd oic
 berghoener gueber dair aff sulche Mandate oirsacke heben
 ind die antresse, die in onsen Landen gelegen weren verha-
 len laiten, Innd den oic asdan ghepns beschuddens noch
 beschermis tho stain, Innd so veren dieselven buyten unsen
 Steden geseten wieren, so fall sulche vere gutt uns versal-
 len syn, were die Epeer in enniger van unser Steden won-
 achtig, asdann heben wy tot deser tyt, innd up dat eyn
 strack ind vlytich op sien tho underhaldinge der ordinantien
 geschien moege, toegelaten: dat dieselve unnsse Stede dair
 sulche ongehoirsamheit geschieht weir, off geschege, so danen
 versallen guet an sich nemen, ind tot Vestinge ind Beteringe
 unser Stede kieren sullen, doch beheltlich unns hieinne on-
 ser Hoicheit ongekrenckt. Innd alle die ghoene die sulche
 ongenweintliche Mandate Innd Wannbrieve, dan in den
 vurgenoemten toegelaiten ind befurwoerden saicken, in unsen
 Landen brechten tot wat playssen dair man die bekhomen
 mochte, Sullen onse Amptluide, Richter ind Broenen, ind
 desgelicken unse Stede (dair sy den ansand hebben.) Die
 ter stunt anfangen sy in secken, die men dairtoe in allen
 Steden ind voir allenn porten derselven hangen fall, steecken
 ind alsoe up dat Watter werpen, verdrincken, off doch an-
 dere wiese then Doede to brengen, Alsoe dat sich eyn Itlich
 sulcher Daet myde, Innd dat fall allet geschien sunder onse
 off ymans anders van unser wegen oevelmot, ind straf-
 finge, Quemenn oic dieselve hant dedinge des in Last, sul-
 len ind willen wy ind unse Kantschap oen sonder oern scha-
 den affstellenn, ind sy an den vall verantworden ind verbes-
 dingen, Were oic saicke dat ymans van den pastoren off
 priesterschapen vurgt. durch gehoirsamheit deser unnsrer or-
 dinantien belesiget off beschweirt wurde, sulche Last ind
 besweringe willen wy ind unse Kantschap oen affdragen ind
 sy dairaff schadeloos halden.

Innd want die wertliche unse geistliche onderdanen umb
 schult mit geistlichen Rechten innd desgelicken die wertlichen
 wederomb umb oere geistliche Renten als vurgt. vordern ind
 dair mede tot betalinge bringen moegen Dairuit dann tu-
 schen den geistlichen ind wertlichen bynnen Kans Dringe

ind twodracht erwassen mach, Ind sulr to verhueden, So wollen wy ind bevelhen dat oick mit ernstiger meynongen allen unsen Amptluiden ind Richtern, nu ind toekomen wesende, Der Geistlichkeit tot bekominge oierer mortificirenden ind geistlichen Renten jund andern der gelicken oeren temelichen rechtsforderinge, onvertagen recht tot oeren gesynnennu to doin ind wederfaren laeten, Alsoe dat sie durch weygeringe, vertreck, ind uphalden deselven, niet geoirsackt durven werden dat oere mit den geistlichen rechten to fordern ind to maenen, Were oick sake dat ymang in deser unser ordinantien ongehoirsam worde befonden, dat solde mit ongnaden ongestraift nyet blyven, Dair nae sich eyn Itlich maeg weten to richten.

Gegeven under unsen Secrett Siegel hier beneden up spacium gedruckt, up den Sonnendaeg Jubilate Anno 16. Octavo.

15. Ohne Erlasfort auf Montag nach St. Huberti 1509.

Wy Johan albeste Sohn van Cleve ind van der Marke Grave van Casenellenbogen 2c. Doen kundt, dat ind also die Ehrbahre ind Ehrsame Ritterschap ind Stedefreunde gemeinelick des Fürstenthumbß Cleve, ind der Graffschafft van der Marke sich nu deur uns sonderlinger begerten, ind ihn unse markliche anliggende notsacken, ind besonder om dat die Hyllick die hie bevorn tusschen der Hochgebohrnen Fürstinnen unser Liever Nichten Maria Junge Hertoginne tot Gülüch toe den Berge 2c. ind uns verdedingt, vortgand gewinnen mögen, darinne fast allerley niewe hindernisse, wiederspoet ind indracht gefallen is, sich an unser Liever Nichten der Jungen Hertoginnen van Gülüch ind Berg vorß. uns ind unsen Erven hochlich erstrecken, verwillkoren, verpflichten ind verbinden moiten op schwarzen poenen ind vordawarden, als mit nahmen dat sy uns ter stund ind vor dem byschlapyen gewisser seckerer jährlicker Erfrenten averleveren ind wisen sullen in dem Lande van der Marke ind wyt Baderich toe boeren 6000. enckele golde bescheiden Winsche guldin, ind daertoe dat Fürstenthumb van Cleve wederom toe loisen ind toe fryen van allen verpandungen ind versettungen der renten binnen den nechsten seß jaren nae doedelicken affgand des Hochgebohrnen Fürsten unses lieven Heeren ind Baders Hertog van Cleve die darop verlopyen ind ge-

schiet mogen sijn, sint der tyt dat de Hyllic vorß. bebedingt wart, ind des gelycken in den Lande van der Marke des aldair binnen desen nechsten vergangen 30. Jahren versat ind verpant sijn mögen, oec dat vortaen in dem Have ind Lande van Cleeve goede ordnunghe ind regiment gesatt, ind dat van Unsen lieven Heere ind Bader vorß. oick van nu vortan nit forder vergeven, verkofft, versatt noch verschreven werden sall, woe sie daerin durch eenige segel und brieve daers over toe maecken vorder verplicht mochten werden; Ind so wy dan niet anders konnen betrachten, als dat oock klar in sich selffst is, dan dat sich Ridderschap ind Städte beyde der Lande vorß: uns to ehren, ind toe trost, hülz ind bystandt op dat die Hyllic vorß. synen vortganc nehmen mögte, op sulcken schwaren hoigen ind ungewonlicken poenen ind vorwarden willen erstrecken ind verbinden, des oen anders in geenen deel toe doen stonde, ind sie uns oock nu daertoe met eener groter merklicker summen van gereden penningen, als mit namen sich selven ind oen luiden ind goederen niemands uytgescheiden, basen oeren alden rechten ind freyheiten, Privilegien ind gewonten te beschwaren, setten ind ordonneren laeten, alles toz volnsführung des obgenanten Hyllicks ter sonderlinger günste ind lieffnisse toe stuir ind toe behulz komen, des wy aen allen ind einem jederen van denen sonderlingen und günstlicken dancken, oick in aller gnaden tegen sie ind die oeren to sijnen tyden geru wederom erkennen willen.

So bekennen wy daerom vor uns, unse Erven ind Naekomlingen in desen unsen brieve, dat wy sulcke erstreckung, verpflichtung ind gelofften aller vorgem. puncten, so sie nu doende werden, van die vorgem. Ridderschap ind Städte beyde der Lande vorß. niet anders dan toe behülz ind vollnsführung des vorß: Hyllicks, ind vor den gonsien ind lieffnisse, ind niet van rechts woegen ontfangen noch opgenomen hebben, ind sullen die verschrievungen der vorgem. puncten ind articulen oick in geenen deel anders mogen macht noch gewalt hebben, unser liever Richten vorß: ind uns oder unsen Erven ind naekomlingen daermede in enigen deel verpflicht toe sijn, beheltlic doch alleen des eenen puncts, als die 6000 goldgl. erfflicher jahr renten in dem Lande van der Marke ind uyt Bäderick avertowiesen ind toe leveren, met deesen onderscheidt, oft saidt were, dat doch unsen lieven Heere ind Bader vorß. uns oft jemand anders van unser Sahmen, off besonder wegen enigen ontfanc oder intast der vorgem. penningen geschehen, anders

dan tot betaalinge der 19000. goltgul. ind vryung, ind lo-
 sung der 6000. goldtgul. der vorß. jahr-renten; So sullen
 Ridderschap ind steebe beyder Landen der gelofften, woe sij
 die doen mogten, gefryet, verlediget, ind onbeschwert syn,
 ind blyven, ind op den andern puncten als die loifung ind
 vryung beyder der vorgem. Lande Cleve ind Marck, inde
 darby die schware starke vorwarden, poene ind verplichtung,
 die sy doende werden, alles so vorß. steet, hebben wy ganz-
 lick, geheel, ind aller vor unser lieven Nichten, uns, unfer
 Erven ind Naekomlingen uytgegaen ind vertegen, uytgaen
 ind vertien darop in desen selven brieve, also dat die ganz
 ind alle ten ewigen dagen toe machteloß, doet, ind van
 unwerden sijn, blyven ind gehalten werden sollen, ind un-
 ser lieven Nichten, wy, unse Erven noch naekomlingen en
 sullen noch en willen daran alsdan noch nimmermehr eni-
 gerley rechtspracke oder forderung hebben noch behalden in
 generley wise, niet weberstaende, off in eeniger verschries-
 vung gemelt mochte werden, dat Ridderschap ind Städte
 vorß. daerentegen heimelicken noch openbahr niet doen noch
 handlen sullen, ind oft omers so quame, deß doch, wilt
 Gott, nimmer sijn sall, dat die vorgem. Ridderschap ind
 Städte beyder Lande vorß. oere Erven off Naekomlingen, sie
 allesamentlick, off vere enige besonder des vorgem. gelofften
 halver van unser liever Nichten, Uns, unfer Erven, off
 beyden Naekomlingen, off jemand's anders van unfert bei-
 der wegen einige beschwarung, last, hinder, kost oder schaden,
 wo die gefallen mogt, tregen, deden oder leden, sulr
 alles gelaven wy ven samentlick, ind besonder gantslick ind
 toemael aff te doen, sij daeraff toe reddden, toe quiten, ind
 toe untheffen, also dat sij deser gelofften, erstrecking ind
 verpflichting vorß: overall geene beschwerung, last, hinder,
 kost, oder schaden hebben noch lieden en sullen in enigerley
 manieren; Ind wy bekennen oick mede in desen selven brieve,
 vor Uns, unse Erven ind Naekomlingen alsulcke stuir ind
 behulp. sie uns nuh woe vorß: quitlickheit ind williglicken
 doende werden, dat sy sulr alleen uns ter liesnisse ind uyt
 rechter gonsten tot volführung des Hilicks, ind nit van eni-
 ger toegedaener gerechtigkeit oder unser vermetenheit, oder
 doer enige andere manieren anders gedaen hebben, dan
 doer unser sonderlinger beeden, ind begeren, doende werden,
 ind wy, unse Erven ind Naekomlingen en sullen noch en
 willen sy umb der oder dergelycken saicken van stuir ind be-
 hulp achter desen dage nit forder beschweren, ind hiermede
 sullen oick Ridderschap ind Städte vorß. der stuir ind lieff-

nisse nnsrer Hever Richten vorß. off uns tot anderholdung uns staats an oen gesunnen mögte werden, ganz ind all ontledigt, ind verlaiten syn ind blyven, ind wy geloven oick darby, so balde ind wanneer die Hochgebohren Fürst unse lieve Heere ind Neve Herr Wilhelm Hertog tot Göllich toe den Berg, na den willen Godts van desen erdricke verschieden wehren, dat wy alsdan Ridderschay ind Städen oer verschrievungen, als sie uns nu woe vorgem. geven werden, quitlicken ind sonder weigerung tot oeren gesunnen weder averleverent sullen, ind willen, ind die oick middeler tyt aen niemand anders handen stellen noch kommen laiten, ind als oick unse lieve Heere ind Neve Hertog tot Göllich toe den Berge ic. doodts halven verscheiden weren, ende ind also die Landen Göllich, Berge ind Ravensberg an uns gekomen sullen syn, so sullen wy uns oick den meisten tyt in den Landen dan onthalden, ind behelpen van den renten ind opkomsten aldaer, op dat toe beter die gulde ind Rhente der Landen van Cleve ind Marcke verschönt, ind die weder geinnet ind gelost werden mögen, oick en sullen noch en willen wy, Unse Erven noch Naekomlingen nae desen tyt geene unse Ampte, Göllden, Güteren, Renten, of opkomsten die nu gefryet syn, off gefryet ind gelost mögten werden, off wes betering darvan noch wehre nit vorder versetten, beschwaeren, verschrievon, noch vergeven, in eniger manieren, ten were toe unser kentlicker noth ind dan mit weeten, will ind consent, Ridderschay ind Städe beyder Lande vorß.

Alle vorgem. puncten hebben wy Johan Aldeste Sohn vorß. vor Uns, unsen Erven ind Naekomlingen in goeden trouwen, ehren, ind gelaven, ind in rechter eedt statt gelaißt ind daertoe mit opgerichten fingeren gestafft eydts lieffliche toe Gaede ind syner heyligen geschwaren, den vorgem. Ridderschay ind Städen beyder Landen vorß. oerer Erven ind Naekomlingen, wahr, fast, stede, ind unverbroecklick toe halden, sonder ijets dairtegen te doen, toe handlen, off vor toe nehmen, off toe geschien laeten, durch uns selfs off jemand's anders van unfertwegen heimelick oder apenbahr omb einigerley saicken willen, die geschiet syn, off immer mehr geschien mögen, ind Uns daerntegen nit toe weren, noch te behelpen, mit generley maniren van Geist noch Werltlicken rechten, noch Uns, unser Erven ind Naekomlingen en sal daeran toe staden staen, noch kommen enigerley vorwarden, Fürsliche Privilegien, Freyheiden, gewobuten oder geleide, off so ander enige exception, woe men die erden

ken off verstimen mag, von enyngen Pausen, Kaysern, Kdnigen, Fürsten, Graven, Heeren, ind Städten verleent, ind gegeben, off in eenige toekomende tyden verleent ind gegeven mochten werden, sondern wy, unse Erven ind Raekomlingen sullen in desen geloffte ind verplichung staen, sijn ind blyven, biß tot volltreckung ind genoeichgeschynong aller vorgem. puncten, ind oftts sake, dat unse K: Richte vorsß: wy unse Erven oder Raekomlingen in dese vorsß: puncten articulen, gelofften, ind eeden in enigen deel off versümetlick ind verbrecklick gevonden worden, dat doch, wilt Godt, niet sit fall, so en sullen Riddereschap en Steden beyder Landen vorsß: nyt verbonden noch gehalten syn, enige hüldeniß, gehorsamheit oder underdanigheit Uns, unse Erven ind Raekomlingen te doen, off te bewiesen, in eeniger maniren, sonder allerley gefehrde, bedrog, ind argelist, ind wan dan dese vorsß. vorwarden ind puncten verdragen, ind geschiet syn, met weeten, willen ind consent unsers K: Heeren ind Vaders vorsß. ind syner liefde, der oick eendeels mede belangende; So hebben wy S. K. gebeden, dieselve mede toe befestigen, ind S. K. Segell. an deesen brieffen toe hangen ind toe onderschryven willen, des Wy Johan Hertoch van Cleve ic. bekennen, deese vorsß: vorwarden ind puncten mit Unsen weeten, willen, ind consent geschyen sin, ind laven vor Uns, unsen Erven ind Raekomlingen, dat wy alle die puncten int vorwarden, die uns belangen mogen in deese verschrievung oder ander segel ind brieve noch gelangen mochten werden, ganglick ind all oprechtlick ind Fürstlick toe halden, ind toe vollntrecken, ind Riddereschap ind Städte vorsß: daervan toe onthessen, ind toe quitten ohn eenigen indracht off geverde; Ind hebben des toe uirkunde ind getuige der wahrheit unse groete Segel an desen brieff doen hangen, ind mit unsen nahmen ind gewonlick handtteicken onderschreven, ind toe vorder uirkunde ind getuige der waerheit, So hebben wy Johan Aldeste Sohn van Cleve de vorsß. Unse Segel vor Uns, unse Erven ind Raekomlingen by unses Heeren ind Vaders Segel vorsß. vastelick an desen brieff doen hangen, ind daernae denselven brieff mit unsen gewonlick handtteicken ind nahmen onderschreven.

Gegeven in den Jahre unses Heeren 1509. op Maendag nae S. Huiperts dag.

16. Ohne Erlasfort up Manendach nae den Sonnendach
Dculy 1510.

Privilegium des Fürstendums Cleve ind Graffschaft
van der Marke.

Wy Johan ind Johan Baeder ind Soen
van gais gnaden Hertough ind jonghertough
van Cleve, Greven van der Mark ind van
Raegenellenbogen ic. doin kondt, tuygen ind be-
kennen avermits desen openen brieve voer ons onse erve
ind Nakomelingen Hertougen van Cleve ind Greven van
der Mark ic. Innd allen den ghoenen die nae onsen doide
die vurgt. Lande then Handen fregen muchten, ader besit-
tende wurden — Soe eyn witlich hyllich, tuschen ons Jo-
han aeldste Soen vursch, Ind Marien Dochter des hoich-
geborn Fürsts onsen lieven Bruders Hern ind Revens Hern
Wilhelms Hertougen tot Gnylich tho dem Berge ic. gede-
dinght ind gesluten is worden, wulchen hyllich sich vast me-
nigerley virsaecken bis her vertagen hevet, namentlich innd
principalicken, Soe wy ind unnsse Lande vast manige Jairen
in swaren langen Beden gehangen ind verlopen syn gewest,
dairdurch wy onse Tolle, Ampten, Gulden ind Renten
hebben moiten versetten, umb ons selffs oick onse Lande ind
Luyde onderstain moesten mitter hulpen gais tho verbedin-
gen ind tho beschüdden; Ind by uns selffs umb verloip vurs-
gem. niet mechtich en weren unsen Vhanden tho wedderstain
noch den hyllich tho vollentrecken, Innd soe wy dan den
hyllich durch Last ind besweringh vurs., tot ons onser erven
ind Nakomelingen vurgt. groter Verkleinerongh, hedden moit-
ten vallen laten, Dairomb wy Ritterschap, Stede ind on-
derdaenen beyde unnsse Lande Cleve ind Mark, geistlich ind
wertlich nymanz uitgescheiden angeroipen hebben, sy hoich-
lich besweirt ind van oen begert, sy ansiehn willen die groite
verkleyninge schaede ind achterdeel ons onsen Landen ind na-
komelingen dairan gelegen were, dat sy ons nu nit en wols-
den verlaten dan bystant ind behulp doin, dat die hyllich
synen Voirtganc gewinnen mochte Ind ons tot behulp ind
stuyr komen wolden, Soe wy sulr by ons selffs gheine macht
tho doin en hebben, — Up wulche unnsse begerte Ritter-
schap, Stede ind vort gemeine Lantschap beide geistlich ind
wertlich veele ind manigerley sich bereden hebben Ind niet
gerne in sulche besweringe gegeben en hedden, Int lest un-
sen Last, verkleynonge ind anders angesiehen, hebben sy sich
dair june ergeben, dat sy ons tot volbrenginge des hyllichs
mit eynen groiten geseth van penningen up Ritterschap ind

Stede, die wy oere eygen toegehoeringen luyde, Brygueder ind Dienstvolck, tho stuyr ind tho baiten koemen wolden, umb deels unser Ampten, Renten ind Gulden tho loessen, Die dat die Hyllich synen vortganc neme ind gewinnen mochte, Des wy hoichlich an sy bedanken, Soe dergelycken in unsern Landen die by tyden unser voersaeren ind Herrn niet vereischet, gesiehn off gehoert is worden. Als dann unse vurgt. onderdaenen ons noch onsen erven ind Nakomelingen sulche stuyr ind gifte niet schuldig syn geweest tho doin, Bekennen wy voer ons onse erven ind Nakomelingen off wie die die Landen tot eyniger tyt besittende werden, dat Wy tot alsulchen stuyr ind giften geinerhandt reden Recht noch toeganck en hadden noch en hebben, Die der gelicken nieth meir gesinnen, eyschen, begeren, nemen die niet doin eyschen, bidden off nemen sullen, Soe ons die vurgt. stuyr ind gifte van gonsten ind umb last vursch. nu geconsentirt is worden.

Geloven hieromb voer ons onse erven ind Nakomelingen dat wy onse Ritterschap, beide unnsere lande Cleve ind Marck, gegeven hebben ind geven, gesath innd geordiniert dese nabeschreven puncten then ewigen Daegen toe alsoe tho halden ind gehalden willen hebben. Innd gelaven des onser Ritterschap voer ons onse erven ind Nakomelingen alsoe tho halden ind tho vollentrecken, Innd oen rechte vollkommen Wairschap tho doin nu ind tot allen tyden soe die onser Ritterschap des noit geboerden ind gesinnenden werden.

Thoe dem ysten, off eynige van unser Ritterschap Leenmans off dienstmans guedere van ons ind onse Nakomelingen tho Leen hedden dair gheyne Soene en weren den sullen wy als billig, soe in vurleden tyden sich mehr dan eyns begeben hevet, dat unse voersaedern ind Herrn, die wy onse Ritterschap tho Dienste hebben doin verschryven, Innd etliche vann onsen Ritterschap vurgt. in onsen Dienste doit gebleven syn, sich derhalven hoichlich an uns beklaeght ind gebeden, Seggende oen elendich were wannre oir furste ind Her sy also tho Dienst verschryvende worde, Innd dieselve gheine Soene den Dochter en hedden, Innd in den Dienst ther doit erbleven, oer Dochtere dan der Lemnguedere beroiff ind onderfft solden syn, waere oen sweirlich ind ongenouchlichen, oere luff ind leven oern fursten tot onser erffnisse oerer kynder nae tho sullen sueren, Dat angemerckt. ind umb Reden vurgt. hebben wy gegeven ind geven, confirmiren ind bestedigen, voer onns onse erven ind nakomelingen unser Ritterschap vurgt. oeren erven ind nakomelingen

gen avermij desen tegenwordigen Brieve, dat wy die leenmans ind dienstmans guedere, Inn watterley wyse die vellich werden mochtent, willen laten vallen ind koemen avermij erflicher volginge, soe wael wy die Dochtere als up ten Soenen, Ind en sullen der guedere gheyn onderhouden, sy en werden ons dan van unser Manschapy mit en Mangerichte toegewest. Innd wannair sulx geschiet were, en sullen wy der niet langer onder onns behaelden, dan Dair ind Dach. Innd weert Sacke dat binnen der tyt Mans off vrouwen konne, mit oeren momber gwemen, Ind die neiste van bloide dair beqwem thoe werenn, en sullen noch en wyllen wy der geynerley Wyß behalden noch tot unser taesfelen trecken, dan dat neiste bloit als vurgt. mitten Leenguederen benadigen.

Weert oick saicke dat cynige van unser Ritterschappen in anderen Landen mit ymans schulden halven, off ander anspracke tho doen hebben off krigen, Innd sy sich des voer ons, onsen erven ind Nakoemelingen beclaigden, Innd voer ons ind onser Lantschappen tho recht ind erkentenij erboede tho komen, Ind dat van onns ind onsen Nakoemelingen van Sees Weken tot Sees Weken bys tot en achtien Weken toe uith, Innd sy dan der gebrecken by dem Verfolge tot gheyner Uithdracht off Reden gekomen en kunden, dat wy onnse erven ind nakoemelingen asdan unser Ritterschapy gegont, gegeven, geconsentiert ind geconfirmiert hebben, alsulck gebreck wannair die achtien wecken uith vervolght werenn, als vurgt. vann Innd uith oirs selffs Huys ind Huysern sullen ind moegen maenen ind sorderen dairthoe wy den eyn gunstich ind gnedich furste ind here wesen sullen ind willen, ind voir gewalt beschermen.

Weere oick Saicke, cynige van unser Ritterschapy, die wy vermeynden In cynige gewalt ind ongenade tho straiffen verfallen werenn, Innd sich des beclaigden ind erboeden, voer unnsede Rede, Ritterschapy ind Stedesrunde nae unser bewyslicher klaege ind spracke, Ind der unser bewyslicher Antwort, Sullen ind willen wy stellen an vier unser Ritterschapy in den Lande van Cleve Innd an vier uit then Lande van der Mark, Innd an vier onsen off onser erven ind nakoemelingen Reden, Innd an acht van den Steden, uith ytlichen Lande vier stellen, Innd oft gevele die vurgt. personen twee, drie off vier ongefeslingen min off mehr wesen, sullen sy doch dair over moegen erkennen ind kleren Innd so langhe die die kleringh van den onsen als vurgt. steit, niet geschiet en were, en sullen noch en willen wy,

diese erben ind nakomelingen, off ymant van onser wegen, vuse Ritterschap an Lyff ind gebruyck oerer guedere, Renthe ind gulden nieth hyndern off doin hynderen, Soe lange van den vurgt. Redenn tot allen Deelen gheyne kleringhe off ordel gegeven is worden, Innd wat onns asdan dair van aff off toe erkendt wurde, sullen ind willen wy uns nae halden, schicken, ind hoiger off voirder oick nieth besweren noch besweren lathen.

Dick syn wy mit unnsrer Ritterschap, ind sy mit onns verdragen ind geslaeten, oft tot eynige tyt gevielse, sy onbestaede frunde off dochter hedden off kregen Innd up oer be-rait gengen off in Cloesteren weren onvertegen, Innd sy buyten vere aeldern oder Frunde Raide sich bestaeden off entfuereu lieten, ehr sy beerft worden, den en sullen vere aelderen, brueder off frunde in dem Fall, gheyn quit volgen laten, then were sake sy oen van gueder gunsten wat geven wolden, des sollen wy oen gonne, dan men fall den Cloisterjonfferen die beerft syn, nae der Hant ver selberen Innd in Cloesteren synt onvertegen nae Raide der meesten Bewanten ind Boermonderen, nae gelegenheit des quitz ind erves eine redeliche Lyffucht maeken, umbtrint Twintich mald der hary forns tho dem meesten ind nieth dairbaven sullen verplicht syn tho doinn. Innd oft oen van oeren bruederen ind frunden dair eynige weygeringe inne geschieden, innd die vurgt. Lyffucht binnen Jar ind Dach niet gemaeckt ind gevest en wurde, sullen sy asdann an allen erve ind guede onverdeilt stain.

Dick hebben wy unnsrer Ritterschap avergegeven, toege- laten, geconffirmirt ind bestedigt ver Huysen sy in onnsen Landen hebben, dat die aeldste Soene nae Doide syner aelderen, soe verne hy dair beqweem toe is, dat beste ind principall Huys hebben, besitten ind behalden fall. Innd hy fall den anderen Bruederen ind Susterenn wederstaedonge ind deilinge doin van den ghoenen dat buyten muhren, greven ind wellen is, tot redelicher mathen. Innd die ander Soene neist den aeldsten, soe verne dair mehr Huysere weren, dat beste Huys neist den principall Huys hebben ind behalden, Innd so vortan then lesten toe soe verne sy dair beqweem tho syn, Innd den anderen kynderen dairvan Deilonghe doin gelyck van den aeldsten Soene ind principall Huys vurgt. ind uithgedruckt steit. Were oick sake dair gheyne Soene, dan Dochtere en weren, Soe fall die vall van den Huyseren up ten Dochteren komen ind vallen gelyck van den Soenen vurgt. steit, so verne sy sich buyten Raide

oerer frunde nieth en bestaeden. — Gevielt vick dat eynige van den Dochteren sich buyten oeren aelderen bestaeden, sullen die aeldern asdan die Huysen schicken Innd den anderen Dochteren geven moegen nae oeren gefallen.

Were vick saeke unnsse Ritterschap einige gebreken off spraike onder den anderen hedden, off vermeynden tho hebben, ind ons angebracht wurde, sullen ind willen wy ondersain sy dairvan guitlicyen tho scheiden, Innd off wy dat in der guytlichkeit niet gefinden en kunden, Sullen ind willen wy sy stellen tot onvertogelichen Rechten ther plaegen ind bencken dair die gueder nae oerer natuyr dinghplichtich gelegen syn, gebyen ind wederfaeren laten. Innd eynen ystlichen van unser Ritterschap in onsen Landen vurgt. tho laten ind tho behalden in syne Rechten ind privilegien.

Weer vick saecke dat in onsen Landen ind Steden eynich erff off guet verviele ind angeerfft worde dat sal man den nith laten volgen den dat mit Recht behoeret, Behaeltlichen der Steden oer angefall nae alden gewoenden.

Dick geloven wy unser Ritterschappen dat wy oer Soene off Dochtere, frunde off nichten niet en sullen noch en willen dringen, noedigen tho bestaeden dan sy nae oeren eygenen willen ind Waelgefallen, ast billichen laten gewerden ind bestaeden.

Dick en sullen unnsse Ritterschap inn onsen Landen vurgt. geyne gereede geven ader volgen laeten, dan dat fall vallen ind erven gelyck oere andere erve ind naegelaten guet. Sonder all argelift.

Inn Dirfonde der Bairheit Innd aller vester stedicheit hebben wy Johan ind Johan Baeder ind Soen eyn yder van ons syne Siegel an desenn Brieff doin hangen. Gegeven in den Jarn unsers Herrn Dussent Vyffhondert ind Thien up Manendach nae den Sonnendach Dculy 10.

17. Cleve op Satersdach post St. Hupertii, 1510.

Johan, Hertoug 10.

Lieve getrouwe, Onse ses Hofstede hebben ons onlan geschreven und beghert einen Dag alhier antosetten, und u, den und anderen van unsen Raden und Brunnen den toe verwyttigen, umb etliche saacken, wyl sie mit ons toe spreken hedden, ons und unsen Landen beruerendt, und want ons dan ock in deser middeler tyt vast mercklich vurgefallen,

dair ons, u, und unser gemeiner Landschay niet weinig an geleghen is, So gy vernehmen werden; hebben wy ooc den Dagh benennet, als namentlich op naestkommenden Donnerdagh des morgens to negen uyren ten laurten alhier op onser Raet-Kammer te syn, und dem nae begehren wy mit ernst van u, dat gy niet en laten, gy en fügen u upten vurs Donnerdagh des morgens als vurs. alhier by ons und anderen unsen Rade und Frunden, umb oere vurgeben to hoeren, und uns dan vort dairinne tho besten und nae notturfft to raden helpen, als wy u des genzeliich betrouwen. Gegeven ic.

An Derick von Wickede unsen Amptmann tot Goch und Drsoy lieven getrouwen ic.

18. Cleve up Guesdach nae St. Luciendach 1515.

Johan und Johan Bader und Sohn Hertough und Jonghertough ic.

Da die Resultate der den Clevischen Städten, auf ihr Begehren, zur Berathung gestatteten Zusammenkunft in der Stadt Galkar, seither nicht zur Kenntniß des Herzogs gelangt sind, und da der dazu anberaumte Termin, durch das befremdliche Ausbleiben der Deputirten von Emmerich, Rees und Kanten fruchtlos geblieben ist, so werden sämtliche (Clevische) Städte aufgefordert, an einem bestimmten Tage, in der Person des Bürgermeisters mit etlichen von den trefflichsten Rathsfreunden, zu Cleve zu erscheinen, um über die stattgehabte Berathung Bescheid zu geben.

19. Ohne Erlasfort den 26. Octob. 1520.

Johann, Herzog ic.

Auf Beschwerde der Geistlichkeit im Fürstenthum Cleve, daß „ver aen oeren inkommenden geistelichen mortificierten „Guederen, Gulden und Renthen und sunderling aen den „Roermuidt van den Unseren ghein Betalinge, noch onver- „tyglic Rechtskfleringe dairop (gelick datt van Unseren „Vorheren und alderen Hertogen van Cleve bis an her ge- „halden gewest) geschien sullen“, werden die Beamten angewiesen, derselben in solchen vorkommenden Fällen schnelle

unpartheiſche richterliche Hülfe zu verſchaffen, damit ſie nicht genöthigt werde deſfalls (geiſtliche) Mandate zu erwirken.

20. Cleve op Gudeſſbach na den Sonnendach Jubilate 1522,
Johann, Herzog zu Cleve, zu Gnylge,
zu dem Berge, Greve zu der Marck ind zu
Ravensberg ic.

E. G. Wy werden Bericht, wie Unſe Underdaenen
Unſers Ranz van der Marck ſich vaſt die eine hier die an-
dere dar, gehoerich ind eygen maecten, und Unſ darmede,
wie U bewuſt, mercklich an Unſer hoichheit freyncken ind
afbrecken ſolden, ſo Unſ dan ſulx als ghy vermerckt niet
lydelich; Is Unſe irſte ind hoechſte Bevell, dat ghy in allen
kercken Unſes Ampts roipen ind verkundigen laten, dat ſich
Nymant, wie der vich ſy, by Verluſt Lyffs ind Gues, an
ymant gehoerich make, oder eygen geve, ind ſo ymant
daeren boven dede, dien myt ſampt ſynen guede van unſer-
twegen an to nemen, ſo wy oin wie obgemelt daryor aen-
ſehen ind ſtraffen laten willen, ind deſen alſo doinde Ver-
ſien ind Verlaten Wy Unſ tot U alſo genſlich.

21. Düſſeldorf am Freitage nach St. Mathäus = Tag 1524.

Johann, Herzog ic,

Unter Erneuerung der Beſtimmung, daß die geiſtliche
Jurisdiction nur auf die vier Punkte: geiſtliche fällige Ren-
ten, Ehe-, Teſtaments- und Sendt- Sachen beſchränkt ſey,
wird es den Paſtören ſtreng verboten, auswärtige, geiſtliche
Mandate anzunehmen, oder durch andre Vorladungen die
Unterthanen zu beſchweren. — Zugleich wird beſtimmt, daß
unter den vier vorbezeichneten Punkten nur verſtanden ſeyn
ſoll: 1. geiſtliche mortificirte jährliche Renten; 2. Ehesachen,
wofern nämlich, nach kirchlich verkündeter Verlobung, Ein-
ſpruch wegen eines frühern Verlöbniſſes eingelegt wird; 3.
Teſtamente, in ſo fern die Befugniß zu deren Errichtung
nicht beſtritten wird; und 4. Sendt- Sachen inſofern a) den
herzoglichen Beamten die Beſtrafung der Vergehen nicht
zuſtehet, und b) mit dem Vorbehalt, daß die Landdechanten

keine Gelder oder Geschenke für die Missethat nehmen. — Ueberdies sollen die geistlichen Bann- und Brief-Träger bei den inländischen geistlichen Gerichten nicht vercidet werden und im Lande nicht wohnhaft seyn dürfen.

22. Cleve auf Samstag nach Reminiscere 1530.

Johann, Herzog ic.

In Folge eines mit dem Erzbischof Churfürsten zu Eöln geschlossenen Vertrages — wonach in den gegenseitigen Gebieten keinem Verbrecher einiges Geleit gewährt werden soll, es wäre dann, daß das Vergehen außerhalb der wechselseitigen Lande begangen, oder daß desfallsige Sühne erlangt worden sey — werden die Clevischen Amtleute angewiesen keinem „gesunden oder fremden Gylen“ Aufenthalt oder Geleit zu gewähren und diesen Befehl den Unterthanen öffentlich zu verkündigen.

23. Düsseldorf auf Donnerstag nach Mis. Dom. 1530.

Johann, Herzog ic.

Bei den häufigen Ueberfällen und Beraubungen der auf dem Lande wohnenden Unterthanen durch „Grentere und „Netteboven“ (fremde Bagabunden) sollen die Clevischen Amtleute öffentlich verkünden, daß alles dergleichen fremde, das Land durchziehende Gesindel, dasselbe binnen drei Tage räumen soll; die nach solcher Zeitfrist noch ferner Betroffenen sollen verhaftet und bis auf ferneren Befehl nicht entlassen werden.

24. Cleve op dach Viti et Modesti 1530.

Johann, Herzog ic.

Lieve Raidt ind Getrouwe. Uns kompt voir wie die Sommige understain myt Bussen ind Wagen unse Wyltbraut gross und cleyn degelix toe schyten, ind dat to vernysen, dat Uns dann langer nyt tydelich synn will, Ind bevelen U, dairomb myt ernst, dat gy van unser wegenn terstunt in Kerken roepen ind gebieden, dat nymanz wie die oich

sy achter desenn Daege enich wiltbraet en schyte up eyn peen van vyff aelde s. ind verluiff der Buysen ind Baegen; Dich dat nymanz myt Buysen ader Baegen up eniger beueven Straetenn, daer quaet vermoeden des Schietens halven op to hebbenn waren, sich vinden late vich op eyner penen vann Byf aelde s. ind Verluiff der Buysen ader Boegen, dann eyn yder mach myt synen gewere, wie idt ven gellefft, up tenn hellen stratenn indt wegen wandereind ind passiereind, doch geyne Wiltbraet to schietenn up penen ind broickeind allet wie vurs.

Desem also to geschien, ind des myt alle Blyt acht to neme laten, is unse ernste Meynonge ind wy verstien uns des tot Ue alsoe genzlichenn.

Bemerk. Auf Freitag nach dem heil. Ostertage 1530 ist den Amtleuten zu Cranenburg, Genney, Goch und Mergenau befohlen worden in den Kirchen zu verkünden, daß sich fernerhin niemand mehr bei Strafe von 5 alten Schilden in den Wäldern mit frei umherlaufenden Hunden dürfe betreten lassen; Letztere müssen geheckt oder geklüppelt sein, oder an Leinen geführt werden.

25. Düsseldorf d. 18. Juli 1530.

Johann, Herzog ic. ic.

Liebe Rait unnd getruwer, wir verstain wie in unserm Landenn, Fürstendommen und gebieden, vyllerley gebrechen, mißbruich, und wederwerdicheit durch ungeschicklicheit oder eygenmüticheit der Prediger sich zugedragenn, ouch etliche andere mit verachtung und schelden der voriger sich ungeburlicher wise indringen, und also in dem schyn des Evangeliums und wort gots, den gemeynen man zu uffroit, ungehorsam, unnd ungeburlicher numerong understain zubewegen, Daruß dan nit allein uneynlicheit, sonder ouch vyllerley unchristenliche lere und müwerongen in unserm Landen und gebieden erwassen möchten, Wilchs uns als dem Landtfürsten also zugestaden in gehnen weg gezemmen wil, Dem allein so vill an uns ist zu vorkommen, So ist unser ernstliche meynung und bevelh, dat jr van unfert und Ampts wegen küßlich uffseheth und by allen Predigern in unserm Ampt unvers bevelhs ernstlich verschaffet das sy geine unchristliche lere oder ungeburliche numerong, darburch wederwerdicheit, er-

gerniß, oder uneynlichkeit enstain möchte, insören oder predigen, sonder das Evangelium unnd wort gots klair zu der siefen heill, besserong des leyens, und erhalbong fryddens und guder ordnung, on einich uffroir, schelden, unnd eygen nütz, verkondigen unse underdanen, mit verkouffung der hilygen Sacramenten, unnd anderer ungebürlicher ufflegongen nit bedrengen, Berner ist unser bevelh, das jr by unsern underdanen verschaffet, das sie sich zu geiner Kottongh, uffroir, oder ninderongen bewegen laissen, Duch in den herbergen, weyn oder byerhusern, oder sunst ungebürlichen plätzen, geins freventlichen oder heuchelischen disputirens oder predigens underwinden, damit gude ordenung biß zu gemeiner und unnsrer Reformation und besserong gehalten werde, dan so yemans beschwerniß oder gebrech hebte, das sy uns oder uch, als unsern Amptluyden sulchs zuerkennen geben, willen wir als dem Landfürsten gekimpt insehens haben, damit sulchs gebessert und der gebür gestalt werde, So ouch darboyen yemans weder dissen unser bevelh vurnemen oder sich bewegen liess, Sulchs willet van unnsrer wegen affschaffen, unnd die ungehoirsamen darfur ansehen unnd straffenn, Versehen wir uns also gentslich zu uch, Gegeben zu Dusseldorff den xvij. dach Julij, Anno 1c.xxx.

Bemerck. Auf Montag nach Maria Geburt 1530 und auf Samstag nach dem Sonntag Mis. Dom. 1531 ist von Cleve aus an alle Amtleute des Herzogthums Cleve gleichmäsig wiederholt verfügt worden.

26. Cleve op Manendach na Severini 1530.

Johann, Herzog. 1c.

Lieve Raidt ind getrouwe, Uns kompt voir wie etliche pastoire jnn unseren Fürstendomben, Landen ind gebiedenn, die kirchenn durch Cappelaene ind officianten (die zum deell die kirchenn zu regiren und dat Volck chrystlich zu orderrichten ungeschickt und zom Deyll sich nit erberlich noch priesterlich halden solden, Derglichen etliche pastoire iren Cappelanen uyß der Kirchen Renthen und Gefellen nit so vill reichenn oder inlassen, dat sy sich zimlicher wyß underhal denn, und die arme luyde des to meir unbeswert laissen moigen) dairuß dann besverungh des gemeynen Mans ouch ungehoirsam, wederwerdicheit, Uffroir und Gotslesterongen verwassen mochten; Welchem dann zu vurtommen, Ist unser meynongh

und beveell, dat Ir die geschicklichkeit, wesenn und ondet-
 baldongh der Officianten und prediger, Sun unserem Ampt
 wes beveels, soe vele muelich eygenlich erkondigen, unnd
 wa berderter mangel ader gebreck eynichs deyls besonden
 wurdt, sulchs dem rechte pastoren van unser wegen zu ken-
 nen ghevet datseve to beterenn, Und so die pastorn uyff
 geburlichen ursachenn die kirchen nit selver bedienen much-
 ten, Sy ernstlic vermanet, das sy bequeme, gelierte und
 geschickte Cappellaene und Officianten inn ire Stat setzen ind
 verordenen, oen dich geburlich und noittrufftich underhalt
 gheven ind inlassen, damit sy unse underdaenen des to
 mynne besweren durffen, So ouch oirre eynch, uff in-
 ver van unser wegen flusslich ermanen, demselvigen nit nakoe-
 men wurden, sulchs unns mit allem Bericht und gelegenheit
 zuerkennen gheven, damit sulch gebessert werd, Versienn wie
 unns also zu uch 2c.

27. Cleve auf Samstag nach Remigii 1531.

Johann, Herzog 2c.

Die Amtleute des Fürstenthums Cleve sollen öffentlich
 verkünden lassen, daß die Ausfuhr aller Kornfruchte zu Was-
 ser und zu Lande bei Strafe der Confiskation verboten ist.

28. Cleve auf Freitag St. Mathias = Tag 1531.

Johann Herzog 2c.

Wegen der vielen, durch verbotwidrig geduldete „Gens-
 „geler oder Ghyler“ im Lande verübten Bosheit und Bübe-
 rey werden die Clevischen Amtleute wiederholt angewiesen,
 keine gesunde oder fremde „Ghyler“ in ihre Bezirke einkom-
 men oder darin verkehren zu lassen, die ferner Betroffenen
 sollen verhaftet und desfalls an den Herzog berichtet werden.

29. Cleve auf Donnerstag nach dem Sonntag Judica 1531.

Johann, Herzog 2c.

Die Clevischen Amtleute werden wiederholt angewiesen
 den Heiden (Zigeunern) keinen Aufenthalt im Lande zu ge-
 statten oder Landesherrliches Geleit zu gewähren.

30. Cleve auf Montag nach Concept. Mariä 1531.

Johann, Herzog ic.

Die Amtleute im Herzogthum Cleve werden angewiesen öffentlich verkündigen zu lassen, daß die wegen Einführung der schweren Münzen, auf den Grund desfallsiger Verträge mit den benachbarten Münz-Verwandten, jüngst publicirten Bestimmungen, einstweilen und bis auf fernere Verordnung, noch keine Kraft haben sollen.

Bemerk. Die oben allegirte, in der Sammlung fehlende Verordnung, ist höchst wahrscheinlich jene, welche zu Hamboich am 20. Juli 1531 erlassen worden und wodurch, in Ermanglung eines Erfolgs des Speierschen Reichs-Münz-Tages, im Einverständniß mit Churföln und der Stadt Köln, der Rader-Münz-Fuß zur Anwendung gebracht worden. — Diese findet sich in der Jülich, bergischen Gesetzsammlung ic. Düsseldorf 1821, pag. 27 abgedruckt.

31. Cleve den 11. Januar 1532.

Johann, Herzog ic.

Als sich hievor vielerley myßbrunch, wederwerdicheit, numerongen, und uffroir durch ungeschicklichkeit der Prediger in unsern Fürstendommen, Landen und gebieden zügedragen, und wir derhalber unsern Amptluden und Bevelhavern ernstlich geschreven wie sich die Prediger in Frem predigen, auch unsere underdanen halten sollen, vermöge derselbiger unser usgegangenner schrift hernach volgent,

(Hier folgt der Text der sub Nro. 25 aufgeführten Verordnung d. d. Düsseldorf d. 18. Juli 1530.)

So werden wir doch gleufflich bericht, syn auch in gewisse erfahrung komen, wie sulchen unserm verkondten und usgangenem bevelch by vilken Predigern nit nakomen, und durch unsere Amptlude unnd bevelhavere nit na notturfft jusehenns gescheen, auch sunst unser scharfften in mißverstandt gehogen,

Damit dan solichem mißverstandt unnd anderen beschwerongen, die ferner daruß entsain möchten (so vill möglichen) vürkomen werde, haben wir mit hydigem vurgehadtem Rathe disse navolgende ordenung und berichtung in scharfften setzen, und den Predigern auch unsern Amptluden zustellen lassen, darna sich jeder möge wissen zuhalten,

Zum ersten, das nyemantz in einlicher Parckirchen zu predigen zugelassen werde, er sey dann der Pastor selbfft, oder sunst ordentlich darzu heroiffen.

Derglychen das nyemantz in Clöbtern oder Conventen predige, dann durch zulassen unnd bevelh der oversten cynes jedern Clöbters.

Und off sich yemantz zu predigen hierover undersünde, Sulchs sollen unsere Auptluide oder bevelhavere yedes orts nit gedulden, die overfarer annemen, unnd in hafftong brengen, unnsers bescheidts ferner zugewartem.

Dan so sich zudrüge das einlicher predicant widder disen unfern bevelh handelnde, oder in synem predigen sich verlorffen würde, Sullen unsere bevelhaver van stundt, uns mit flyß und grundt verstendigen, in wass unnd wilchen puncten die overtredung bescheen, Wa by wir na befinden unnd verhöre des handels gebürlich insehens doin mögen.

Zum anderen, das die Pastore oder ire vurweser das heilig Evangelium, aldt unnd nuw Testament zu warer erkantniß unnsers heylang Jesu Christi, zu merung Christlicher liebe, halbung der geboder gottes, zu gehoirsam, frid und einicheit, zu besserung unnsers lebens, on uffroir, und eigen nütz, klair, verstentlich und rein predigen, und van allem schelden der alden oder nuwer lere (wie man die dan genennen mag) sich gentslich enthalten, Dwoyl daruß nit anderst dan uffroir und widderwille ervolget.

Zum dritten, das die Prediger neven dem heiligen Evangelion und Epistolen, so na gelegenheit yeder byt van der kirchen usgedeit, dem gemeinen Man, den glouven mit vliß, rechtem grunde und verstande uslegen und inbilden, wie wir dan desselven ein form ungeferlicher wise drücken, und eym jedern Predicanten zustellen lassen.

Zum vierden, Na dem die geboder unnsers Herrn cynen jedern Christen zuwissen van nöden, das unfern underdanen dieselvige vorgesacht und erkliert werden, wie die dan unngewerlicher wise hernu volgen.

Ansencklich, Das wir geine frembde gottes, sonder eynen Got haben sollen, wilcher schöpper hymmels und erden, wilcher ist der weg, die wairheit, unnd das leven, wilchen wir vur alle ding lieffhaben, fürchten, Eren, prißsen, anbeden, und yme vertrauen sollen.

Das man synen gotlichen namen nit unnützlich soll in gebrauch nemen, oder by einlicher creaturen unnützlich schweren, sonder in nöden zu syner genaden und barmherzigheit unsere zusucht haben.

Das wir die feyrbage mit hörung des wort gottes, mit Christlichen gebedern, mit almosen, mit beruwe unser sünd, und rechtem glouwen und vertrauwen gegen Got Christlich heiligen sollen.

Das wir unnsere eltern, overhern, nehsten, Eren, lieffhaben, dienen, und gehoirsam syn sollen.

Das wir nyemantz sollen dötschlagen an lijve oder auffnemung syner Eren, sonder einem jedern byredich, fürderlich, und behüfflich syn.

Das wir ein züchtiges, reyn, und künstlich leven führen, und nit doin oder reddē, damit eyn reyn hertz besleckt oder geergert möcht werden.

Das wir nyemantz das syne mit gewalt oder heymlich entfrembden, Nyemantz mit böser wahre oder sunst bedriegen, sonder eyns jedern nüz helffen fordern, verantworten, und verbedingen.

Das wir gegen unnsere nehsten kein falsch gekünchniß gebriuchen, Nyemantz verraden, nyemantz övel naredden, nyemantz Ere benemen, sonder alle sachen in das beste wenden.

Das wir nyemantz das syn sollen affbegeren, oder mit list entfrembden, Duch nyemantz wiß, kindt, oder dienstbawden, begeren, Sonder die mit vliß sterckenn, das sie iren mennern, aldern, und herschafften, wie sich gebürt, dienen, und iren gebodden gehoirsam syn sollen.

Zum fünfften, dwyl das gebett den glouwen in uns dāglich übet, unnd Got der herr, das wir bitten sollen, uns bevolhen, sollen die Prediger mit andacht zu bitten den gemeinen man bewegen, und das glych wie die sündigen so stelen, rouwen, und andere övelbadē bewißen, Also sündigen ouch die so nummer bitten, Got den hernn nit loven und eren, Sie sollen ouch underricht werden, vur sich selffs nit allein, sonder vur die overicheit, vur ire nehsten unnd all anligenn, der Christgheuffige mitzubeden, Und nachdem, das Vater unser van unnsere hern unnd erlöser Jesu Christo uns gelert und gegeben, In wilchem alle nötturfft eynes jedern Christen verfaßet, Soll söchs mit bestendigem gegen Got vertrauwen gebeden, und dem gemeinen man mit warem verstande (wie der dan ouch van uns in druck gestalt) erkliert werden,

Es mögen ouch hieneven die Prediger us dem alten und neuen Testament gebedder usziehen, unnd die dem gemeinen man leren und unnderwisen, das sie got dem hern in den heiligen, und die heiligen in Got loven, Eren, und prißsen,

Zum festen, das kein niverong wider die heilige Sacramenten, wider die gesengh und lesen der kirchen, wider löffliche hergebrachte Ceremonien ingefurt sollen werden, Sonder eins jedern derselwige rechten gebrauch herkompt und beduydung grondtlich erklieren,

Zum sevendten, So die kinder na der verheiffung gottes durch den heiligen Tauff, als die widergeburt des wassers und geists, erstlichen in der Christlicher gemeyn und kirchen der gleuffseligen angenommen werden, das die Prediger dem gemeinen man flißlichen underrichten, der gelöfden zu Gott unnd verschwerung des Byands listen, und ander Cathechismus, so by den kinder Tauffen geößt und gebrucht, damit die jungen ankommende Christgleuwige menschen irer ersten gelöfden, und wass van hret wegen verwilürt unnd zugesagt, verständig und erynnert werden,

Zum achten, Das das Ampt der heiligen Mess gehalten, und der gemein Man mit höchsten vliß underricht werde, das in dem hochwirdigsten sacrament des altars, warhafftig liß und blut Christi sy, und das durch das Sacrament unns genad und vergebung unser sünde van dem herrn Jesu zugesagt, Wilche zusage durch synen doidt unnd unschuldigs blut bestedigt ist worden, unnd das solich hochwirdig Sacrament mit rechtem berouwe und bycht der sunden, in einem waren glouwen entfangen solle werden,

Das derhalve alle seelsorger vursichtig syn, das sie in der Bycht nit ungeschickts, geserichs, oder argkwönichs fragen, daruß dann ein bychtkinndt geergert oder zom bösen möcht geursachet werden, Sonder sollen sie zu erkentniß yrer sunden, unnd wie sie dieselwigen mit grundt jres herzen berouwen, yr sundtlich leben besseren, unnd das heilig Sacrament in warem glouffen entfangen, und yre hoffnung in Got stellen Christlich underrichten,

Furnemlichen die yrrige, bedrüffte, verdruckte gewissen, wilche durch bewegen yrer beganguer sundt, beschwerdte Conscientien haben, mit tröstlichen worten und gots manichsaldige verheiffungen und gelöfden us der heiliger schrift myldigklich berichten, unnd in fryden stellen,

Das sie vuch in der bycht und sunst die underdanen underrichten und leren, das sie yrer overicheit (welche van Got dem herrn verordent) gehoirsam syn, und sich vur allen uffroir, empörungen, und mötwill hiden,

Und so etliche mit unrechtem gude beladen, Sollen gelert werden datselwige nit gang oder zum deil zubehalden, noch in Clöstern, gotshusern, oder andere geistliche orter

zu geben, sonder den rechten herren, daher es entfrembdt oder yren erbenn (so vern die einichs wegs zu bekommen) weder umb zu verschaffen und behendigen, und wo die nit zu bekommen, alsda den Armen zu geben,

Zum nuyndten, Das sie sich ouch beslyssigen den gemeinen Man zu Penitentien und berouwe, zu halbung der gebodder gottes, zu ermanen, und das der glouff sonder Penitentz oder berouw des herzen, sonder die lere der geboder und forcht gottes und liebe des nechsten nit bestan mag,

Es erheisset ouch die not, das dennen underdanken dazliche straiß der ovelthat unnd sündennen werde erkalt, und das sie geleret, mit wass Christlichem wandell dem duffell unnd den sunden möge ritterlich widerstrebt werden, und das durch das gebett der glouwe gemeert, durch die Almusen dem nechsten gedient, dem gehz affgebrochen, und durch das fasten und arbeiten, das fleisch gekemyt wierdt,

Zum zehenden, Nadem die heilige Ehe van got dem herren jingefagt, das die Prediger dem gemeinen volck warhafftigen grundt und verstandt derselwiger Ehe erklere, und leren wie sich ein jedes gemahel gegen dem anderen nach vermöge der heiligen schrift halden, lieven, und erzeigen sollen,

Zum eylfften, das ein jeder Pastor oder syne verwerfer zum mynsten eins im jar eyns jedern synes Kyrspels kindt gewissen in den obgemelten Articulen examiniren, und ynen derselwigen waren verstandt unnd grundt anzeigen, und nyemants zu dem hochwerdigen Sacrament lassen, er sey dann darzu na der notturfft bericht und genochsam befunden,

Zum zwölfften, uff das die obangezeigte heuffstücke des zu statlicher geleret unnd ingebildet mögen werden, das ein jgklicher Prediger am ende syner predigen na erheiffchen und vorderung der byt, unnd so es dieselbe erlyden mag, ein oder mehr derselwigen Articulen oder püncten, dem gemeinen volck bedude und erklere, und in der navolgender predigen avermals eyn oder zwey der navolgender Articulen, und so hynfurt van predigen zu predigen, zu allen tijden ein oder mehr derselwiger Articulen biß uff das lest, mit grundt der schrift inplanke, bekentlich mache, und also entlichen verstendige, Nemelichen an den Articulen des glouvens anzufangen, unnd na endt dero die zehen geboden, darnach das Bader unnsrer, ouch ermanung der douffs gelöbden, unnd anderer obgemelter Articulen zudoyn, biß unnd so fern dieselwige alle van articulen zu articulen klair und grundtlich geendicht syn, unnd also nach endt der allen, widerumb am yrsten anfangen, unnd na derselwiger manieren

wie vor avertmals erymnern und vermanen uff das dieselwige durch die gemeine Christen miunschen in allwege vur ougen, in frischer gedechtniß gehalten, und in geinen vergess gestalt werden,

So viel aver die Ceremonien beruirt, das der Prediger sich besliffige na gebrauch und dyong derselven, ein jgliche Ceremonien uff syne angesakte tyt unnd wanne die in der heiligen kirchen gehalten werden, und die andere so daglichs gebrauch uff beqweme gelegenheit mit der schrift dem gemeinen volck zubeden und grundlichen zu underwisen, uff das by dem gemeynen man derselwiger Ceremonien halber kein mißverstant oder verachtung entsta,

Zum drytenden, Das die Prediger mit vltijs den gemeynen Man underrichten, die Besteldage nit anders dan na lovelicher Ordnung und aldem herkomen der heiligen kirchen zuhalten, es geschee dan lijs frannckheit halber, Waby die overigkeit in dem nit veracht und geschmebet, unnd die lieff des nechsten gekrencket und dieselwige dardurch geergert werde,

Und wanne die Sondag unnd andere Feyerdage durch die Predicanten dem gemeinen Man verkundicht, Alßdan sy darby zu underrichten, das sie dieselwige mit Christlichen gebedern, mit erwezung jres sündlichen levens, mit warem berouw, mit hörung des wort gottes, andechtighen halten und heiligen, und wyn Byer und Spielhuyser, gots lesterung und sunnst alle ursachen der sünde, mit höchstem vltijs vermijden, yedoch das ein yeder uff den affgesakten feyrdagen syner arbeit uswarte,

Demna gesinnen wir an alle Pastore und Prediger in unsern Fürstendommen, Landen, und gebieden ernstlich differ unser uffgerichter Ordnung, berichtung, und vurußgegangen bevellschriften, in jren predigen sich allenthalver gemess zuhalten, und alle irrige und strijdige artickell, und wes nit zu fridden, einicheit, und besserung dienet, genßlich zu vermeiden,

So wir nit gemeint einigen Predicanten der sich differ unser Ordnung widderwertig oder ungemess hielte in unsern Fürstendommen und gebieden zu gedulden.

Wir bevelhen ouch allen unsern Geißlichen und Weltlichen underdanen, und wellen das sich nyemantz einichen Predicanten offentlich uff dem stule zu straffen, Duch in offenen wirtshuysern oder sunst by dem wyn oder Byer van dem Glowen, Evangelio, und overigkeit verächtlich oder heuchisch zu disputieren understa, und sich geiner niwering in einichen weg underwinde, Das ouch geiner dem andern syne

guldten, Zyns, Renthe, Zehenden, oder anders mit der dait on erkantniß des rechten vorbehalten, Sonder eyn iglichen dieselven one entgeltniß volgen laiffe, Daran geschicht unnsfer bevelh unnd ernstliche meynung, Urkhundt unsers hieruff gedrückten Secretsfiegels, Gegeven zu Cleve am. xi. tag des monats Januarij, Anno domini Fünffzehnhundert und Im. rriij.

Bemerkung. Die obige Kirchen=Ordnung ist allen Amtleuten und den Clevischen Hauptstädten sub dato Cleve auf Montag nach dem Sonntage Estomihi zur Publicirung und Handhabung zugefertigt worden.

32. Ohne Erlasfort am Dienstag post. convers. Pauli 1533.

Herzliche Rätthe.

Den Richtern zu Sonsbeck, Binnekendonk, Uedem und Alten=Kalkar wird bei Verlust ihrer Aemter verboten, sich fernerhin in Abwesenheit des herzoglichen Schluiters, gegen die Vorschrift des verlebten Herzogs Adolph, einige Jurisdiction über die herzoglichen Erbzinsgüter anzumassen, und zu gestatten, daß dergleichen Güter ohne Vorwissen und Bewilligung des herzoglichen Schluiters vor ihnen ausgegeben, verkauft, verfest, versplittert noch auch zum Theile verbracht oder verändert werden.

33. Moureberg den 8. April 1533.

Johann, Herzog ic.

Wie wail wy hierbevoirt allen Predickern ind onderdanen in unseren Fürstendommen, Landen ind gebieden, durch unse uthgegangenen schrifften ind Ordrough anzeigen ind bevelen laten, wie sie sich in den predicken ind suß der gebuit halden ind schicken sullen, Ind wy oick suß allen vlyt angewant, damit den voilsfeldigen jrdommen, twidrachten ind mißverstandt vorkommen mocht werden. So hebben wy doch vernaemen, dat gelicke wail die dyngen in meren onverstandt ind wederverdicheit verloepen, Ind sulche onraet uth ongeschicktem wederwertigen, ind wynckel predicken, uth zenfischem arguiren, frevel richten, ind ontydiger straeff der gebrekenn, ind oick uth ongeborlichem uthlegen der Schrift

furnemlich erwassen sy. Dar to oich by den eynfoldigen guthertigen so wail die apentliche mißbruch, ergernis ind laster, als die angeneeme onder dem schyn des gueden, ind doch niet tho der betेरonge dairgedaene tytel des Evangelij, ind wort Gaiz, ic. niet kleine oirsack ind bewegniss gegeben. Desgelicken oick etliche lichtferdige uth onverstant ader moitwillen, tho lust ind vrieheit des fleischs, inn tho ongeborlicker ergerlicher nyeherongh getagen worden, Also dat seir tho besorgen, wair dem mit tydigen raide, vltlichem opsiehn, ind ernster hanthaldong niet begegert, dat dair uith verner ind groeter oin will, oproir, verdervonge guder ordnung ind pollicij, ind tho lesten bloitvergieten (wie dann an vielen orden leder geschiet) gewisslich enstain wurd. Damit nu durch verlenong Götlicher gnaeden sulch verloep verhuiddt bliven moegen, hebben wy so viel an ons is, niet onderlaaten sullen, wes tho affwendongh gerürter oirsacken, ind suß tom vreden ind betेरongh dienen mach, vur tho wenden. Ind derhalber mit tydigen surgehadtem rait, ind op viefeldich bittlich ansuecken der onserer, etlichen onfern verordneten Reden bevel gegeben in allen onfern Fürstendomen, Landen ind gebieden, vlytige erfарonge tho doin, willicher gestalt, wair, ind wann wem unse vorige Ordnongh ind bevelh gehalten ader naegelaten. Wie die Kerspels ind andere kercken mit Pastoren ind Predicanten versehn, wie die Collegien, Stifter, Clöster, Scholen ind Gasthuysen regiert ind onderhalten werden, die gebreken so voil moiglich tho beteren, den mißverstandt tho erkleren, die Kerspelskercken ind Scholen mit gueden bequemen ind fromen Predickern, ind Regenten besetzen tho laeten, ind den selvigen gebürlliche onderhaldongh to verschaffen. Mit den Collegien ind Stifften tho handelen, etliche persoenen, tho der Lere geschickt ind geneigt in hogen Scholen tho onderhalten. Die oeversten in den Münnicken Cloestern tho berichten, dat sy op der librie guede Christliche buecker stellen, ind imants von oern gelertsten ind geschickten dar tho halden, dat sy die andere in Christlicher leere ind leven onderwiesen. Ind so in eynigen Cloestern geiner dar toe bequem geschickt besonden, dat sy asß dann uith anderen Cloestern eynen dartoe bestellen ind onderhalten. Item tho verordnenen, dat in allen Cloestern thom wenigsten alle Sondaghs ind Hilligdaigs dat wart Gaiz gepredight werde. Item, wair op eynichem vırde geschickte persoenen tho dem pastoir ampt ind regierong der kercken bequeme befunden wurden, die selvige tho kennnen tho geben, oerer an noiturfftigen vırden gebrui

den. Inndina dem onse onderdaenen ind die onfere sich deen Jurisdiction ind Sendt halven voilfeldich beclaigh, ind ons omb insiehn's tho hebben ersocht. Dat sy verhalven eygentlich erkündtgen, wie sulchs an eynem idern oirt gehalten ind gebriickt, damit wy die Bisschopen, Archidiafen, ind andere die des to doin hebben, omb affstellungen ind beteronge der misbruick, ind beschwereniff ersuecken laten moegen, der to versicht, die selvige sich aller gebür dair inne erzeigen ind bewiesen werden, ic. alles ferner inhals unser oen gegebener Instructioin. Ind dat sy onse verordente Rede, dair op als Ien Amptluden, Predickern, underdaenen, ind den unseren verner ansetgen ind bevelen, wes sich eyn jeder bis op eyn künfftig Concilium, National vergaderong, ader onsern widern bescheid halben fall, wie hiernae folget.

Thom Irsten, Als wy in onser uithgegangner Ordnungh ernstlich bevelen ind gebieden laten, dat in onseren Fürstendommen, Landen ind gebieden, nyemans sich einiges predickes ondernemen ader toe gelaten werden sulle, dan die so ordentlich dar thoe beroepen. Ind aver sullichs by voilen in misverständt getagen, also dat etliche verlöeyen ader suß van den moitwilligen, aen onser ader der rechter Pastoir voirweten ind toelaten, onder dem schyn der ordentlicher beroeyong, angenommen ind onderhalben worden, die thom deel in apentlicken predickem, ind thom deel in heimelicken rottungen, ind winkel predicken understandem, durch vertierde uithlegongh der schrift, die eynfeldigen so waill mit onchristlicher, als toe verer selicheit onnoediger lere tho vorirren, ind die lichtferdigen tho niheicheit ind oproir tho bewegen. Demnae sullen onse verordenthe Rede by allen unsern Amptluden, Pastoeren ind onderdaenen ernstlich verschaffen, ind apentlich to verkündigen bevelen, dat in unsern Fürstendommen, Landen ind gebieden, obgedachte frembde ind heimelicke Predicker ingeynen wegh langer gedult ader underhalben. Dic süß geyne andere Predicker noch anderer gestalt angenommen werden, dan die rechte Pastoere ind ver voirwesere, die durch onfere verordente Rede toegelaten, ind dat geiner die frembde ader niet toegelatene forderen, haelen, hoeren, huysen, herbergenn, ader underhalben fall.

Dat dergelicken in allen Stedten, Flecken, Dorpyeren, ind süß in onsen Fürstendommen, ind by den onseren ernstlich bevaelen ind vltlich opgesiehn werde, dat geine Mans ader Frauenpersoenen die uith gebannet, veriagt, ader oproirs ind ongehorsamheit halven uith unseren ader anderen Landen entweecken weren, by jemants (der sy wer hy will)

angenomen; toegelaeten ader onderhouden werden, Ind so oick suß eynige frembde anqueemen, dat denselvigen niet vergont werde, sich in unsern Fürstendommen (wie vurs.) tho verhalten. Idt were dan dat sy genochsam schyn van oerer vewerricheit brechten, dat sy sich erberlich ind gehorsam gehalten hedden.

Ind so jmans van den Predickern ader anderen den unsern off fremmden heymlich off openbair dair weder tho doin, ader voirtoeneemen onderstonde, dat denselvigen anstont, sonder jmans tho aversten, mit geboirlicher anemongh straeff ind suß der notturst nae begegent werd.

Ind dwtell oick etliche der beroepungh halven ind suß wederverdiger wiese bericht. Sullen unse Rede den Ampt-lynden ind Predickeren anseggen sich selfs tho erinneren, ind den gemeynen Man vlytlich tho berichten, dat niet acht gegeben werd, op die, so oer beroepungh op heymeliche apenbaerungh trecken, Dwiel sy sulch mit miraculen ind heylsamer lere des vredens niet bewerren. Naedem aver unser Herr Jesus Christus van synem hymmelschen Vader geschickt, syn Apostelen tho dem Predickampt beroepen, ind den sulr bevalen, ind die Apostelen naefolgent die Prierster als voirwesere des worts, ind Diaconos als diener der Kercken ind Armen. Dick Bisschopen, als opsieners dat beurten Ampteren getruwelief nagekommen werde, in der Christlicher Kercken verordent, dat obgemelte persoenen ordentlich beroepen. Ind off wail by den selvigen eynich mangel (so doch alle menschen gebrecklich syn) befunden würd, dat dairumb den gemeynen Man niet gebueren will, die Ordnong ind beroepung tho veranderen, die Kercken diener tho entsetten, ander antoneemen, ader eynigs wegs tho onderhouden, sonder dat idt der oevericheit ind niet dem gemeynen Man getempt die gebreken ind misbruick aff tho stellen.

Ind dat oick altyt in der Christlicher Kercken voil dingen die suß nutter gebetert weren oeversten, ind gedult worden, omb gemeynes vredens willen, ind dair mit dat gult mit dem boesen niet verworpen, ader die lieffd des neesten gefrenckt werde.

Item, dat all vrentlich ind opruerich voirneemen (wiewail idt etliche tyt gedurt) doch tom lesten eyn unselig ind erschricklich eyndt genaemen, ind dairby uith der schrift die Exempell der opruyrischen, Chore, Dathan, Abbron, ind anderer dergelicken, voirtoehaldenn.

Item, dat eyn jeder sich beslitige, mehr syn eygen dan

der Overicheit, Predicker, aber anderet gebreken an tho mercken, syn sundlich leven tho beteren, ind Got omb bequeme ind geschickte Predicker ind Regenten tho bidden.

Ind dair mit dat volck des tho beter tot lieffd oerer Pastoir ind Predicker, ind thot eyndracht bewegt werd, Sullen onse verordente Rede, de Pastoire ind andere voirweser vermanen, dat sy allet wat tot onfridden ind ergerniß vairsaick geven mach vermieden, ind also oer lere niet alleyn mit den wordenn, sonder oick mit eynem Christlichen leven ind wandell erseigenn.

Item so niet geringe ergerniß ind klaghten entstanden, dat der gemeyn Man mit administration der Sacramenten beswert, oick sulx onser uithgeganer Ordnongh ind bevelschriffen ongemees, dat sy sulche beswerniß affstellen, ind die Arme luyde voirtmehr dair mit niet bedringen, sonder die heilige Sacramenten den Ricken ind Armen uith lieffden aen profit tho reicken willich ind bereyt syn. Dick sich mit inleidongh, to samen geven in die Ehe, begreffiß ind ander dermaten tho halden, so die Pastoer innd oir voirwesere doch in andere wege (wie vurgeruirt) mit gebürlicher notturfft ind onderhaldungh versien sullen werden. Doch hierinne der alder gerechticheit der vier offer, oick des broit ind korn gevens, ind dergelicken dair van alden herkommen den Pastoeren ind Capellanen sulx tho geven gewoentlich, niet affgenaemen.

Wesß oick suß jemanz uith guedem willenn den Pastoerren sonder bedringen geven wolt, moegen sy onverhyndert neemen.

Izt fall oick hyrmit den Custern, Offermennern, ind Doedengrevern, oir geboirtliche beloening ind gerechticheit niet affgesneden syn.

Item, wiewail die Monnicken in eynsamheit oerer Cloester beroepen, ind voir die gemeyne werentliche kirspels luyde (wie die Pastoere) geyn red ader antwort geven dürfen, oick etliche under denselvigen, die op der Termynnen, ader suß to predicken toegelaten werden, tho tyden uith onerfahrongh ber gelegenheit, ader suß ongeacht onser Ordnongh der Pastoere ind oerer voirweser, voirgedaene predig mit onverstant verwerpen, dat volck irrich macken, ind dairnae davan trecken, dairuith dan by den unsern geyne gerynge wederwerdicheit ind onverstant erwassen. So hebben wy dannoch oerordent, dwiell onder den Monnicken voill bequeem, gelert, ind dem vrieden geneigt, ind sunst an gueden geschickten Predickern mangel besonden, dat sy

uith den kirspelskercken ind predicken nit gesluten. Sonder mit den naefolgender maeth gehalten werde.

Item, dat sy die Terminy ind bedelen in onfern Fürstendommen, Landen ind gebieden onverhyndert gebruycken, doch niet ongefördert in, ader durch die huyser loepen moegen, ind dat die Pastoere ader oer vorweser den op dem predickstoel dat wort doin, nach eyns idern andacht uith vryen willen mit tho deelen, ind doch van niemant naegeropen ader bespott werden.

Item, dat sy sich geynes heymlichen Testament maekens, ader die selvige tho erequiren onderneemen.

Item, dat geyner in den kerspels kercken thoegelaten werd tho predicken, dan op beger des Pastoers, ader synes verordentem fürwesers, doch dat sy irst durch unse Rede ader Amptluyde, ind den Pastoir ader synen fürweser erkondicht, ind eyns erbaren wesens und lebens, der gelicken geschickt ind geneygt sich onser Ordnongh ind bevell allenthalven gemees tho haldenn, besonden würden.

Item, dat die geschickte, froeme, innd gelierte Monnick, aen bewegliche vrisaicke innd voirweten unser, ader unser Amptluyde niet uith onfern Landen ader uith dem eyuen Cloester in dat ander versant, ader oick huyd deser, morgen der Terminarius ind Paedicker ombgeschickt, sonder dieselvige so sich geboirlich, ind onser Ordnungh gemees hielden, an den virden dair sy angenamen, gelaten werden. Ind so eyuiger affginge, als van die ankommenden niet anders dan vurgerürter maethen aen tho stellenn.

Item, dat die Deversten verschaffen, dat in deren Cloestern niemant predicke dann die bequeeme, ind geneigt syn sich deser Ordnung in allen Articulen gemees tho haldenn.

Item, dat sy geyne Monnicken die an anderen orden verloepen ader veriaght, aen onfern ader unser verordenter Rede voirweten, ind eygentliche erkondigongh der persoenen, anneemen.

Item, nae dem oick niet geringe beschwerenis ind flagten ontstanden, dat die Stationary so hyn ind weder durch die Landen trecken, gelt samelen, ind den gemeynen eynsoldigen Mann van Got in uithwendich vertrouwen afftrecken, ind op andere wege in verseckeronge vertroesten, Sullen onse Amptluyde ind Pastoere den aenseggen sich sulx tonthalden, ind in onseren Fürstendommen, landen ind gebieden, niet mehe thoegelaetenn werden.

Thom Anderen, Als wy in onser uithgegangner

Ordenongh allen Pastoeren ind Predickern bevalen, dat heilige Evangelium ind wort Gaiß, alt ind nyhe Testament tho waerer erkentniß unsers Herrn ind Heylans Jesu Christi, tho meherongh Christlicher ließd, tho halbdonge der gebaeder Gaiß, tho gehoirsaem, vrede ind eynicheit, tot beterongh onserß lebens, aen oproir in eygennus, klair, verstandlich ind reyn tho predicken, ind van allem schelden der alden ader nyher Vere, wie man die genuemen mach, sich genzlich tonthalden. Ind ever wie verneemen, dat dairinne vill gebreken ind mißverstant gefallen, Sunderlich in dem dat die Predickers niet nae rechter art, sonder nae oerem eygenem verstand ind gefallen die Göttliche schrift uithgelacht ind vergweidicht. Dairmit aver sulche ungeburliche ind twydrachtige uithleggonge onderwegen blieve, Sullen onse verordente Rede den Predickern nae folgender wiese eyn forte onderrichtongh gheven.

Nementlich, dat sy es genzlich geloeven, dair für halden ind leren, dat dat Evangelium ind wort Gaiß die ey-nige lere sy tho der seilligkeit, ind dat die Pastoere ind Predicker oer predick, leven ind wandel dair uith neemen ind fueren, oick alle andere schrift ind lere dairnae richten, ind alle wege Gott den Herrn omb den rechten wairhafftigen verstandt bidden, in vertroestungh der tho sagen, dat hy synen heilligen Geyst denen, die oen dairomb ersuecken, geven will.

Item, wes in der schrift ader suß voirkompt tho ondersuecken off es van Gott sy ader niet, nementlich, off es tho der eheren Gaiß, ließden des neisten, gemeynen vreden ind beterong dienlich ind fürderlich.

Item, so oen eyniger ort in der schrift dunckell be-dücht, dat sy den selvigem nith anderen hellen klaren oer-tern der schrift, mit betrachtong des soe voirsteet ind nae-folgt erkleren, ind nit alleyn anmercken, wes tot oeren gut-beduncken, thoneygongh ind vornemen uithgelacht ind getaegen muht werden, sonder wes der heiliger schrift allens-thalven gemees ind Gott gefellich, ind doch dat gemeynde volk onderrichten, wairinne die ehr Gaiß, ließd des neisten, ind die seligkeit am meisten gelegen sy, dair mit dat ge-ringste niet voir dat groißte getaegen, ind also dat noet-wendich dair durch vergeten werde. Ind her wedderomb, dat dat noitturfftich dermathen voirgestalt, dair mit dat ander soe oick guyt ind doch niet soe noedich is, derhalven nit oerworpen, sonder eyn jders in geburlicher achtongh gehalten werde, jdoch sulx allet der gestalt tho metygen,

dat die swacken niet geergert, geyne persoenen, Stant, ader anderer predick angetast, op dat allenthalven gemeyn vrede ind beterongh gesocht werd, ind derhalven vlytliche acht tho hebben, voir wem, wair, innd tho wulcher tyt, eyn jders nae gelegenheit gepredicht wirdt. Dergelichen mit achtunge tho hebben im lesen ind uithleggenn der schrift, was tot eyner jeder persoan gesacht, wes oick die Devericheit ader onberdanen, ind suß eynem jdern Standt in sonderheit, ader in dat gemeyn, antreffende sy.

Item, die tyt, plaiz, ombstend ind oirsaid wairumb eyn jders in der schrift uithgedruckt, ind derhalvenn noergent anders her tho trecken ader tho bringen, dan dair es hyn gehoirt.

Item, dat sy die ydel fabulen, Extempell ind anders, so in der schrift niet gegründt, oick tho vreden ind beterong niet dienen, ader twydracht ind verachtunge geberen mochten, dem gemeinen volck tho predickenn ind voir tho halten onderlatenn. Wair sich aver eynige Tropie, Allegorien, Gelicknissen ader geheymnissen in der schrift toedragen, die selvigen niet nae dem buchstaven, sonder nae oerer rechter art ind erforderongh der schrift uithtoleggen. Ind in dem sy eynich der gestalt niet verstain ader begripen muckten, alsdann die selwige berüsten tho laeten, ader uith sanct Hieronymo, Augustino, Chrysostomo, ind anderen bewerten Lehrern, die sulche Tropos ind Allegorien waill uithgelacht, erklerongh tho suchen, innd geyne onfruchtbare ader ongebürlliche uithlegong intosuerenn.

Item, wes in der schrift der menschlicher vernuenfft verborgen, ind mit dem geloeven soll begrepen werdenn, dat sy sulx mit mynslichen redenn niet onderstain tho beweren, sonder Gais wyßheynt innd macht heym gevenn.

Item, dat die Pastroere ind Predicker die gebreken der oevericheit ader Cleresy dem gemeynen Man nit inbilden, sonder alleyn an den ordenen voirgeven, dair idt beterung ind frucht bringen moege. Ind so oerer eynich tho dem andern ader suß onwillen hebde, sulx op dem Predicstoel niet vermirken tho laten, oick niet twysfeldiger ader wederwerdiger wyse tho predickenn, sonder eyndrechtlich die beterong ind sellicheit eyns jderen tho suchen, ind dat volck tonderichten dat oick omb gudes voirneemens willen geyne boese middell gesocht ader gebreuekt werden.

Ind dat sy oick die sündenn ind gebreken in dat gemeyne antrecken, innd dermaethenn straessen, dat geyn personen in sonderheit dair uith vermerckt moege werdenn.

In dem aver eyn ader mehr in apentlichenn sünden befunden innd gesethen, ader sich onser Ordnongh ongemeess hieldenn, dat die Pastoer die selvige tho sich fordere, dairvann affstain gutlich onderrichte. Ind so sy dairvan niet affstain würden, alsdan sulr ons, unsern Reden, ader Amptlyuden antogevenn, die selvige tho geboirlcher straeff to bryngen, dairmit ergerniß ind ander laster verhuet blyvenn.

Ind na dem oick die tovenere, warsegger, wederricker, ind andere dergelicke luyde, die mit valschen segen ind beschwerongen ombgain, niet aen grote mannichfeldige gaislesterong ind ergerniß die eynfeldigen versueren, ind durch valschen waen ind vertroestungen, van Gott dem Herrn, Christlichen leven ind wesen affwenden, Sullen die selvige in unsern Fürstendommen ind Landen niet mehr gedult, sonder wair sy betreden, durch unser Amptluide ind bevelhebber tho peynlicher straeff, wie sich geboirt, angenamen ind gestalt werden. Ind dat derhalver unse Rede den Predicanten ansessen, dat gemeyn volck durch gruntlich bybrenge ind bericht der schrift dairvan tho halten ind affthwendenn.

So aver onder den Pastoeren, Predickeren, ind geystlichen befunden wurden, die mit sulcher toverij, wairseggen, ind anderer dergelichenn affgötterven ombgiengen ind bruidten, dat dieselvige in unsern Landen niet gestadet werden, ind dat inkommen oerer geystlicker lehen niet folgenn fall.

So oick der gemeyn eynfeldiger Mann durch mancherley wyckely, segen, ind teycken die in der schrift niet gegründet, nach Gott gefellich synd, in uithwendige troestonge ind versekeronge gefürt, ind wieders dan sich gebuyrt gebruyckt, dat dairomb die predicker den gemeynen man sonder ergerniß ind mit fuegen dairvan wiesen, ind tho der rechter lere ind haepnong tho Gott fueren.

Dergelicken oick berichten, dat geyne achtunge tho geven sy op die Boldergeister ind vermeinte heimeliche apenbarungen, die onder den schyn des gueden inslicken, sonder an den verteren dair des tho doin ind van nöden befunden wurde, dem volck verholdenn dat Evangelium vann dem Lazaro innd Rycken Mann.

Thom Derden, Als wy in onser uithgeganer Ordnongh bevalen, die thien Gebaeder (so sy eynem jderen Christen tho weten van noeden) mit vlyt intobilden ind tho erkleren, Sullen onse verordente Rede nochmailß allen Pastoeren ind Predicanten berichtongh geven, dat sy des geses ind gebaeder halver den gemeynen Man verner onderrichten, datt Gott

allmechtigh durch Moysen dat gesez, als ennen tuchtmeister, tho erketeniß synes willen, ind onser sünden, gegevonn.

Item, dat die overtreder der gebader Gais sich des geringsten, des ewigen doits schuldig syn.

Item, dat die straiß der oivelbaet ind sünden mit vlyt vertalt, ind exempel dairvan uith der schrift genæmen, ind also dat volck erinnert werde, syner mißdaet, Gais gericht ind gerechticheyt, dwyle hy die synen eynigen gelieffden Soen omb frembder ind syns volcks sünd willen geschlagen, ind in den doits gegeben, dairuith tho verneemen, wes wy, die selver so großlich innd manichfoldich sündigen, verdient hebben.

Erkleronge der Gebader.

Thom Bierden, Nae dem wy in onser Ordnongh bevaelen, neven den Evangelien ind Epistolen so nae gelegenheit jeder tyd van der kercken uithgedeelt, dem gemeynen Mann den Glouwen mit vlyt, rechten grondt ind verstandt uith tho leggen. So sullen onse verordente Rede den Predicanten anseggenn, dat sy des geloevens halven den gemeynen Mann verner onderrichten. Nae dem (wie yurgemelt) alle menschen van natueren kynder des Lorns ind verdumniß syn, ind durch sich selfs der sünden niet erledigt moegen werden, dat derhalven Gott der Herr dat ellend des mynschlichen geschlechts uith syner unuitsprecklicher barmherticheit mit gnaden angesien, ind synen eynigen gelieffden Soen tho onser versoenongh ind erloesongh in den doits gegeben, wilche durch ennen vasten rechten gelouwen erlangt werden.

Item, dat der gelouwe niet eyn lichtferdiger waen sy, sonder in sich begrip alles wes in der hilliger schrift versat, voir gewiß ind wairachtich tho halden, ind dairtoe eyn vestlich leyvendich vertrauwen, in die barmherticheit Gais, ons van Gott verheyschen, ind durch Christum ricklich ind müdiglich erworvonn, op dat wy ons alsoe oem ganz innd heel ergevonn.

Item, dat die sulchen gelouven hebn, so wail sich furchten ind erschrecken voir der dreuwongh ind straiß der ovelbaet, als verhaepen ind erwarden, die verheissonge der waildait. So niemant op die verheissongh der schriftenn sich troesten mach, der nit auch mit gangem vlyt ind vernoegegen nae kompt dem ghonen wess der Herr in der schrift bevalen, ader thom wenigsten syne schwachheit ind gebreken bekenne, omb gnaid ind sterckung bidde, ind sich beslytliche tho beterenn.

Item, dat der rechter gelouwe, aen lieffd tegen Gott ind den neisten niet bestain mach.

Item, dat die so Gott lieff hebn, syn wort hoeren, demselvigen anhangen, ind die Christliche vryheit niet voir eyn uithwendich, ader des vleys fryheit achten, sonder uith guedem geneigtem willen doin dair tho dat geses gedrongenn, ind alsoe uith lieffden andern tho dienenn willich ind be reyt synn.

Item, dat die lieffd des nesten niet argwoenich, niet eygenütsich, niet moetwillig, sonder alles sanstmoedich dul bet ind indt beste wendet, ic.

Item, dat wedder die lieffd des neesten handelen, die oeren neisten lichtferdich ordelen, mit worden, wercken, boes sem leven innd Exempell ergerniß geven, ader suß eynigs wegs anderenn doin ader onderlaten, dat sy niet gern ge dain ader onderlaetenn heden.

Thom Byfften, Nae dem oick inn derselviger onser uithgegaener Ordnongh meldongh geschuydt, dwiel dat Gebeth den gelouven in ons degelir oevet, ind Gott der Herr dat wy bidden sullen ons bevaesen, dat die predicker mit andacht den gemeynen Man tho bidden bewegen sullen, ind gelich wie die sondigen, so stelen, roeven, ind andere ovel daden bewiesen, dat also oick die sundigen, so nimmer bidden, Gott den Herrn niet laven ind eren. Dat ouch der Gemeyn Man onderricht werde, niet alleyn voir sich selffs, sonder voir vere oevericheit, voir oer nesten, ind alle an ligger der Christgelouevigen mit tho bidden. Ind nae dem dat Bader onser van onserm Herrn ind erloeser Jesu Christo ons geleirt ind gegeven, in wilchem alle noitturfft eynes idern Christen verfat, dat sulchs mit bestendigem tegen Gott vertrouwen gebeden, ind den gemeynen Man mit waerem verstandt erkleret sulle werden. Dat oick die Predicker dair neven uith dem alden ind nyhen Testament gebeder uithtrecken, den gemeynen Man leren ind onderwiesen moegen, dat sy Gott den Herren in den Hilligen, ind die Hilligen in Gott laven, ehren ind priesen. Sullen onse verordente Rede den Pastoeren ind predicanten dieses artickeles halven ferner angeigang ind berichtongh doin, dat der gemeyn man onderricht werde, niet uith lichtferdigem gemude, oick nit alleyn mit dem munde, ader om saicken die Got niet gefellich tho bidden, sonder in allen noeden uith bekentlicheit der gebrecken ind begere der beterdongh, in eynem stercken gelouven, ind vertrouwen uith grondt des herten Gott den Herrn tho bidden, ind in geynen twyvel tho stellen, wes in sul-

chem gueden vasten glosouen gebeden wurdt, dat selvige ader eyn beters tho erlangen, doch dair inne Gott geyn zyl, tyt, ader maethe tho setten, so hy onse noittrufft beter weet, wiliger ind vermoegender is tho gevonn, dann wy om eywicks wegs furstellenn ader begern kunnenn.

Thom Sesten, Als in unser Ordnongh meldunge geschuyt, wie die kynder nae der verheiffongh Gais, durch den heilligen doep, als die weddergebuyrt des watters ind geistes jrlich in der Christlicher gemeyn ind Kyrcken der ge-loeffeligen angeneamen werden, dat die Predicker den gemeynen Man vltlich onderrichten sullen, der geloefften tot Gott ind verswerongh des viandts listen, ind andere Catechismos die by den kynderdoepen gebruyct, dairmit die jungen ankommenden Christgeloevigen mynschen oerer yrsten gelaefften, ind wes van oerentwegen verwillkuyrt ind tho gesacht, verstendigt ind erinnert moegen werden, So sullen onse Rede den Pastroeren verner ansegen, die erklerongh naefolgender maet tho doin. Nementlich, dat dat doepen im waeter bebuyt, dat der alde mynsch (der in sunden ontfangen, gebaren, ind tho dem boesen geneigt) im waeter der penitencien verdrinckt, ind thoe dem doede verordelt, Alsoe dat wy in den doedt Christi gedoept, der lost ind begerden des vleyß niet mehr folgen, sonder in begelicher arbeit, stryt, ind oevonge staen sullen, dat selvige tho bedwingen, mit Christo an dat Cruis tho slaen, tho doeden, ind tho begraven, up dat, wie Christus van dem doede operstanden in die glorie syns vaders, wy oick in nihem leven ind nae dem Geist wandelen, ind alsoe in der glorie opstain, ind ewiglich mit vem leben moegen. Ind gelick als wy durch die sünde doit geweest, dat hy ons durch sinen doet levendich gemacht, ind den alden menschen tot einer nyher Creatuyr, dat licham der sunden in syn licham, van onrechten, gerecht, van gefangen vry, van kinderem der menschen, kynder Gottes vgrandert. Ind derhalven tho vermaenen, Nae dem unser erloeser, hoofft ind voirgenger Jesus Christus syn Cruis, omb onser sünd willen, geduldichlich op sich genamen, ind sonder weddersprecken willich in den doet gegain, dat dairomb eyn jeder alle lyden ind widderwerdicheit so oen averkommenn mach geduldighlich op sich neemen ind dragen sal.

Item, dat oick die Pastroere ind Cappellaine der gedoepter kynder gevaederen, ind alderen, oeres amps vermaenen dairan tho syn, wanner die kynder tho oeren verstentlichen daegen kommen, dat sy in tucht, Gaisfrucht, ind bekenntniß bericht, ind opgetaegen werdenn.

Thom Sevenden, Naem dem in onser uithgegaener Ordnongh verluypdt wurd, dat dat Ampt der heilliger Miss gehaldenn, innd der gemeyn Man mit hoegestem vlyt onberricht solde werden, dat in dem hoichwerdigen Sacrament des altairs wairafftich Lys ind Bloet Christi sy, ind dat in dem Sacrament ons gnad ind vergevong onser sunden van dem Herrn Jesu toegesacht, wulche toefage durch synen doitt innd onschuldichs bloitt bestediget worden. Sullen onse Rede allen Pastoorn ind Seelsorgern anseggen, verner dat volck van de fracht innd beduydongh des hoichwerdigen Sacraments des altairs tonderrichten. Nementlich, dat in dem Hochwerdigen Sacrament, wedder alle innerlicke gebreken, bloedicheit ind beswerenis der Conscientien, ind wedder alle ansechtongh des boesen vyants, rau, troest ind sterckonge besonden, oick gnad, gerechticheit ind leven Christi ons mit gedeylt wirdt.

Item, dat neven den toefeggen ader verheyffongen Gais, in dem Hochwerdigen Sacrament eyn loese ind beduydongh der Evangelischer eyndrechticheit ind broederlicker lieffde, angekeigt, dair doir wy alle mit unserm hoefft Christo vereiniget, ind alsoe onder eynandern eyns werden, als lidtmaethen eynes lichams, die durch eynenn geyst levendich erhalddenn, ind eynen Bader im Hymmel hebben. Ind dairby tho vermanen, off eynere tegen synen neesten mit hadt ader nijt beladen, dat hy dem williglich uith gront syns harten verthye, ind Christo synem Herrn opdrage, innd niet dencke, wie hoich, seer, ader mannichmael den syn neeste verthornt, sonder wat onser Herr Jesus Christus ons omb suß vergeven, ind naegelaeten, ind degelir naeeth, ind wiewail wy oen so duckmall vertornen, hy ons dannoch tho penitens innd beterongh spairt.

Item, dat sulcks niet alleyn tho der tyt, als der gemeyn Man dat Hochwerdich Sacrament ontfenckt, sonder oick wannere idt andere ontfangen, ind in sonderheit onder der Missen bedacht werde, ind also der frucht, fracht, beduydongh der Missen, ind des lydens unsers Herrn daylsachtich werden, ind Gott dem Herrn danckseggen, ind omb gemeynen vreden ind eyndracht bidden, ind andere gebeder dairher niet dienlich, tho der tyt onderlaetenn.

Item, dat die Predicanten dat Hochwerdich Sacrament, dair durch die eynicheit (wie vurgerurt) angekeight wurd, niet tho oirsack der twydracht, ind ergernis des neestenn, lerenn, uithdeelen ind misbruycken.

Item, dat oick voirtmehr in onsen Landenn geyn Miss

mit voirbedingh omb gelbt bestalt ader gelesen, so sulches niet tho geringer opspraick ind ergerniß gedegen, ind der beduydough, ind insettongh der Wissen tho wedder, sonder dat dieselvige uith lieffden ind andacht gehalten werden, doch hiermit den laefflichen Strichtongh niet affgebracht.

Als oick in dem selvigen articke mit verluoydt, dat dat Hoichwerdich Sacrament mit rechtem berouwe ind bicht der sünden, in eynem waren geloeven ontfangen solde werden, ind derhalver alle Seelsorger voirsichtlich syn sullen, dat sy in der bicht niet ongeschicks, gefellericks, ader archwaenichs vragen, dair doir eyn bichtfindt geergert, ader thom boesen macht geoirsacht werden, sonder tho erkentniß oerer sünden, ind wie sie dieselvige mit grondt oirs herten berouwen, oer sündelich leven beteren, innd dat hillich Sacrament in waren geloeven ontfangen, ind oer haepnongh in Gott stellen sullen, Christlich onderrichten. Sullen onse Rede den Pastoeren ind Predicanten anseggen, dat sy dat volck onderrichten, niet alleyn als dat Hoichwerdich Sacrament ontfangenn, sonder so dück gesündicht würdt, die sünden voir Gott tho bekennen, derhalven berouwen ind leith tho hebben, opsacht tho maken, die sünd ind derselvigen oirsacht forder tho laten ind tho myden. Ind alsoe werdige frucht der boess tho doin, innd omb vergebongh innd genaid tho biddenn.

Dergelicken so imantz synen neisten beledicht, geergert, ader vertornt hedde, tegen den selvigen sich tho bekennen, ind wederomb mit den tho vereynigenn.

Item, dat oick Christlich, heylsam ind guet sy dat eyn ider syn sünd (aen die doch niemantz is) synem Pastoir ader desselvigen voirweser bichte. In sonderheit so der Pastoir ader voirweser der gemeyner kerspelslund sünden ind gebreken niet waill, dan doir die bycht grondlicken erkennen, ind derhalven nae noittrufft, ind voirnementlich im lesten onderwiesen, rait, troest ind Absolutioin mitdeylen moegen, ind also uith Christlicher lieffd ind gehorsam, sulchs willichlich ind germ tho doin bewegt werde, ind sich beslytliche die sünde mehe tho laten ind tho schuwen, dan die manichsaldicheit ind alle ombstend sorgfeldich tho vertellenn.

Item, dat die Pastoere ind oir voirweser in den bicht hoeren, in sonderheit op den verstant ind op die neygongh des gemueds der bichtsynder acht hebn, nae dem etliche in geringen saicken groit Conscientie maken, ind die grote swerliche sünden ind ergerniß voir licht achten, Dick etliche swackmoedich, etliche aber halßterrich syn, derhalven eyne idern

nae besynden nochturfflich onderrichten. Nementlich, die ir-
rige bedruessfte bedruckte gewissen, wulche doir bewegen oerer
begangener sünde beswerde consciencien hebn, mit trostlichen
worden, ind Gais manichsoldigen toeseggen ind gelaessden
nith der hilliger schrift mildiglich tho berichten, innd in
vreden tho stellen. Ind herwidderomb die hartneckigen,
ind so geyn bewegen oerer sünden, ind ruwe consciencien
hebben, tho vermaenen des strengen Ordels ind gerechticheit
Gais, verglickonge der ewiger pyne tegen die korte tyt
innd vermeynde waillust deses vergenglichen lebens, ind
dair by die erschreckliche Exempel ind straeff der Sündenn
voir tho haldeinn.

Item, tho leren mit wat Christlichem wandell dem
dävel ind den sünden moege Ritterlich wederstreffet werden,
als dat doir dat gebeth die gelouwe gemehrt, doir die ael-
missen den neisten gedient, der gyricheit afgebraecken, doir
dat vasten, waker ind arbeiden, dat vlesch getempt, ind
doir verthyen onsera neisten misdaet die onser averessen ind
vertegen werden.

Item, dat eyn jeder Pastoir ader syn voirwiser in der
bicht, ader thom wenigsten eyns im jair, eynes idern synes
kerpels kindt gewissen inn obgemelten Articulen examini-
ren, Innd derselvigen waren verstandt ind grundt (in dem
sy denselvigen nith der predick niet behalden) anzeigen, ind
niemantz tho dem Hoichwerdigenn Sacrament laeten, by sy
dan dair tho nae syner noittrufft bericht.

Item, so etliche mit onrechttem guede beladen, die tho
leren, dat selvige nit ganz ader thom deil tho behalden,
noch in Cloester ader andere geysliche vorter tho geven,
sonder dem rechten Herrn dairher dat entfrempt, ader oe-
ren Erven (so fern die tho bekommen) wederomb tho ver-
schaffen, inndem aver dieselvige onsecker, ader niet tho be-
kommen weren, asdann den Armem tho reicken.

Item, dat die, so mit worden, wercken, boeser ry-
kongh, berichtong ader suß virsack geven, dat oeres neesten
seel, gemoet, ehr ader gut gerücht besleckt, gekrenckt, ader
eynichts wegs tho schanden bracht wurde, mehe gehalten syn
tho der widerkiere, dan die eynem syn gelt off gut ont-
fremmen.

Thom Achten, Als vick in onser nithgegacner Ord-
nung gesath wurd, dat nae dem die hillige Ehe van Gott
dem Herrn ingesath, dat die Predicker dem gemeynen voldt
wairhaftigenn grondt ind verstant derselviger Ehe erkleren
ind leren, woe sich eyns iders gemahel tegen dem anderu,

nae vermoge der heilliger schrift halden, lieff hebben, ind erzeigen sal, Sullen onser Redde by den Pastoern ind oeren voirwesern versuegen, dat die Latinische Benedictio ind gebedere, so in dem tho samen gevem der Eheluyde verlesfen, nithgelacht ind verfleret werden, ind dair mit eyn iber in dem stait dairinne hy beroepen des tho williger ind geneigter sy sich der geboir tho halden ind Gott tho dienen, dat sy in allem oerem doin Christum voir eyn mael, zill, ind voirbild hebben ind setten, ind dat die Frouwen oir Menner ehren, ontsiechen, gehoorsam, ind onderdenich syn omb Christus willen, dweile hy sulchs bevalen.

Item, dat die Menner oere huysfrouwen lieff hebben ind regieren, wie Christus syn bruyt die heillige Kerck lieffgehadt ind regiert.

Item, dat die kynder oeren aldern gehoorsam syn, ind Christum in denselwigen ehren, herwidderomb, dat die alder oere kynder lieffhebben ind tuchtigen, als die oen van Christo gegeben syn, op dat iy thom gueden ind Gaißfrucht getaegen werdenn.

Item, dat die diener oern Herrn getrowelich ind willichlich dienen, ind also Christo dienen, ind van denselwigen eeren loen verwarden, onangesihn wie oir Herrn gestalt syn. Herwedderomb, dat die Herrn gedyncken, dat sy mit diener Christi syn, ind einen gemeynen Herrn hebben, by wulcken duc die geryngen ader kleynsten die angeneempste syn.

Item, dat die onderdaenen oerer oevericheit onderdenich ind gehoorsam syn, dweil sulr Christus bevalen, ind in der oevrichheit Got gehorsam aeleist wurd. Herwederomb, dat die oevericheit ind bevelsluydt den gemeynen nuß forderen, ind die onderdaenen regieren als gelithmaten Christi, voir dem sy oick reckentschap geven sullen.

Item, dat ein jeder in syner beroepontg blieve, ind syns bevels trowelich ind vlitich nithwachte.

Thom Regenden, Als in onser Ordnongh oick meldongh geschuyt, dat geyne nieronghen wedder die heillige Sacramenten, wedder die laeffliche gesenge, lesen ind Ceremonien der Kercken ingefuirt sullen werden, sonder dat die Predickere sich beslittigen eyn igliche Ceremonie op syne angesatte tyt, ind wanneir die in der heilliger Kercken gehalten werden, ind die andere so degeliv gebruyct, op beqwe me gelegenheit mit der schrift dem gemeynen volck tho bevidden, ind grontlichen tho onderviesen, op dat by den gemeynen Man derselwiger Cerimonien halver gein misver-

stant noch ergerniß entstaet. Ind aver dem selvigen doir die Seelsorger bis anher nae noittrufft niet naekommen, Sullen onse Rede den Pastoeren anseggen, wie ind wulcher gestalt sy den gemeinen Man tho haldongh der laefflicher Ceremonien ind gebruijk der Kercken vermaenen ind onderrichten sullen, Rementlich dat gelich wie der mynsche beide an seel ind licham geschapen ind verloest, oick beyde deel dat loen des ewigen levens erwarden, dat dairomb sich gebuert, dat der ganz mynsche beyd mit lyve ind seele Gott dem Herrn diene, lave ind dancke, dan wie die begerte der selicheit in der seelen gelegen, so bedarff oick die krankheit ind trachheit des lychams nae syner aert, sulcher bewegongh ind vermanongh tho der Gottselicheit. Ind dwiele oick die Ceremonien vermanongen, anleidongen, ind beduydongen, syn der innerlicher dingen, dair doir die geloeve geoevet werden sal, dat dieselwige omb gueder Ordnongh ind vresdens willen, oick ergerniß ind oneinicheit tho vermeiden gehalten. Ind dat die Pastoere ind andere die Ceremonien mit geboirlicher werden ind einicheit gebruycken, alsoe dat oer wesen ind gestalt cyn inwendiche Gottselicheit erzeigen, doch dat volck dairby tho onderrichten, dat in den uithwendigen Ceremonien ind teycken geyn vertrouwen, ader selicheit gestalt, sonder dieselwige tho der geistlicher beduydongh getagen werden. Ind off jmanz die beduydonge der Ceremonien niet erlangen ader verstain kunde, dairomb niet tho verwerpen, sonder in geboirlicher werden tho halten. Ind wan die Ceremonien gebruyckt ind uithgelacht, asdan dat gemeyn volck tho vermaenen, inwendich tho vollenbrennen, wat uithwendich dair doir beteyckent wirt, dairmit dieselwige mit onverstant niet verworpen, ader tot uithwendiger glijsnerie, affgaderie, toverie, ind anderen onchristlichen dingen getagen, ader misbruyckt werden, ind dat der halven die Predicanten ind Seelsorger die Ceremonien nae dem rechten gebruyck, tho der ehren Gais, ind heteronge op die dingen in der Schrift gegrondt, beduiden ind erklaren, wie dairvan etliche stück ongeferlich wiese herna volgenn.

Als van dem Wywater ind Salt, den gemeynen Mann berichten, gelich wie dat water uithwendich reyniget, dat also oick alle onreinicheit, boese anslege ind infell, hat, nist, gyricheit, hoverdie, ind dergelicken, uither dem gemuede gestalt, ind Gott omb reynicheit des hartten gebeden werde, wie im gesangh der tecken: Asperges me Domine Hylsopo etc. gehaldenn.

Ind gelick wie dat salt dat vleysch voir vuhlonge er

helt, dat oick also eyn gueder opsath gemacht werde, die sünden tho mynden, ind Got tho bidden, dat volck in der voeriger reynigongh ind syner gnaeden tho bewarenn.

Der gelicken berurende die kloeken, dat gelick wie in dem Alden Testament dat gemeyn volck doir die Basvynen tho dem dienst Gaedes gefordert, dat alsoe oick nu alle Christgeloevige Mynschen tho Christlichem Ampteren ind hoeringe des wort Gais mit den kloeken geroepen werden, ind mit den morgens luyden in der dagraede, vermaent Gott tho danken ind tho biddenn, als hy den dach ind dat licht hefft laten erschiynen, dat hy als dat ewich licht, oick alsoe die hartten der mynschen mit gnaeden erluchte.

Item, so Christus ongeferlich midden op den dach verscheiden, dat doir dat middaeghs luyden des lydens innd doirs Christi (dair doir Gott der vaeder wedder personet worden) vermaenonge geschege Gott tho bidden, dat eyn iher in synem affsterben op dat lyden Christi, der Gottlichen verheiffongen nae vertrouwen, ind dair doir selich werdenn moege.

Item, wan man des avens ind Pacem luyd, asdan Gott tho danken, omb gemeynen, ind eynes iheren herten vreden tho bidden, dat hy oick dat volck behuede dairmit es in geyn duysternisse der sünden falle.

Item, wannere in ongestummicheit des weders geluybt wurdt, asdan tho gedynkenn, dat Gott onser schildt ind schiirm sy tegen aller noit ind angst, ind derhalven omb syne gnaed ind tydich weder tho bidden.

Item, dat die Predicker oick dem gemeynenn Man beduydongh ind erklerongh doin, van den klederen so die Priester in den Kercken gebruycken, wat eyn jeder beduyt nae dem lyden onser Herrn ind tho vermanongh onser beronge, inhalt der heiliger schrift.

Item, dat die Pastoere ind Seelsorger dem gemeynen Man berichtonge geven, dat die belder ind gemeels als teyken ind gedechtnissen sūrgestalt syn, derhalven die selvigen niet an tho bidden, oick oen geyn miraculen ind teyken tho geven, noch eyniche onvernufftich dingh eygentlich tho ehren, sonder datmen doir dieselwigen ermaendt werd Gott anthobeden, ind nae der lere Augustini die Heiligen tho ehren, omb deren Christlichen geloeven, lieffd, ind wandel nae tho volgen, ind Got omb dieselwige gnaid oick tho bidden.

Item, nae dem dat ombloepen in der Cruyswecken (wulr men die Heilige draecht nuemet) tot Goflesterunge,

ergeruis ind oirsackem der sünden misbruyct, dat derhalven die Seelsorger den gemeynen Man vermaenen tho der tyt, als men doir dat veldt ind korn tho loepen plege, in den kerspels kercken tho kommen, die predicait ind Christlich ampter tho hoeren, ind Got omb gnaid ind tydich weder tho bidden, op dat die bede daege (wy sy in der Kercken genuempt) Christlich gehalten werden moegen.

Item, van dem teyken des heiligen Cruys den gemeynen Man tho berichten, sich niet op dat uithwendich teyken to verlaten, sonder dair doir vermaent tho werden an onsern Herrn Jesum Christum, die dat ganze mynslich geschledt van den duvel, doet, helle, ind aller noit an dem Cruys verloest heest, ind dairomb op oen oeren troest ind hopen tho stellen.

Item, dat die Predicanten op den begreiffissen ind fairgetyden, dat gemeyn volck leren ind vermaenen, gelick woe oer frunde, verwanten, ader naber in Gott verstorven, dat sy desgelicken oick sterflick, ind derhalven gein haepnonge noch vertrouwen tho der werlkt innd wat dairinnen ader der auhenhich were, sonder genhlich tho Gott stellen, innd oick dairneven tho troestonge erinnern, sich niet omb der in Gott verstorven tho bedruenen, als die ghoenen die geyn haepnung ader verheiffonge der selicheit von Gott hebben, dair mit dem willen Gais ongehoirsamheit niet wedderstrevet werde.

Item, so kersen ader lichter opgesath, dat die als teyken geacht werden, dat dat volck oir hartter tho Gott erheve, ind vertrouwe dieselwige in Gott verstorven in dem ewigen licht erfrouwet werdenn.

Item, dat die Pastoir ind derselwiger voirwefers, die Erven ader bewanten der affgestorvenen tho haldongh der begendnis, Dertigsten, Maenstunden, Fairgetyden, ind dergelickem niet noedigen ader dringen.

Dich mughten desgelicken die predicanten ind Seelsorger, ander laefliche Ceremonien, dem gemeynen volck, nae derselwiger ader dergelicken manieren uith grondt der Schrift, nae rechtem gebruyct ind jrster insettong tho der ehren Gais, innerlickem verstandt ind beteronge uithleggen innd verkerenn.

Thom Thienden, So oick in onser uithzegaener Ordnongh gemelt, dat die predicanten mit vlyt den gemeynen Man onderrickem, die vesteldaege niet anders, dan nae loeflicker Ordnongh ind aldem herkommen der heilliger Kercken tho halden, dat en geschege dan lieffs frantcheit

halven, wair by die oevericheit im dem niet verachtet, ind die lieffde des neisten gekrenckt ader geergert werde. Sullen onse Rede den Predicieren anseggen, dat gemeyn volck verner tho vermanen, dat sy niet alleyn in der Fasten, Quartimper, ind anderen bissher gehalten Fastdagen, sonder in degelicker soberheit ind affbroeck an overvloet etens ind dryncens leven, der overvloedicheit affbrecken, ind sulcks den armen mitdeilen, dair mit sy Gais willenn ind werck tho volbrengen, innd dat Inham dem geist onderdenich tho maecten, des tho geschickter besonden werden.

Item, dat oick die Pastoere ind seelsorger, den alden franken, ind anderen die uith redelicken vrsacken niet vasten kunnen, aen beswerenis vurer consciens erloeven, besqweme ind oen dienliche spiese tho gebruycken. Nae dem dieselvige dair dat gesetz der kercken niet gebonden werden, ind niemans den anderen derhalven ergere, verordele, ader verachte.

Item, so oick dairby verluuydt, wannere die Sondaeg, ind andere Fyrdage, dair die Predicanten dem gemeinen Man verkindicht, asdan dairby tonderrichten, dat sy die selvige mit Christlichen gebederen, mit erwegong oers sundelicken levens, mit warem berouwe, mit hoerongh des wort Gais, andeckelicken halden ind heilligen. Ind wijn, Bier ind spoilhuiser, Gaislesterongen, ind suß alle vrsacken der sünden mit hoichstem vlijt vermiden, doch dat ein ider up den affgesatten Firdagen siner arbeit uith warde. Ind wy doch bericht werden, dat onangesehn onfers bevelhs niet allein die affgesatte Firdage, sonder oick andere tho wider beswerenis des gemeinen Mans mit angetagen, ind derselvisgen etlicken ernstelicken by dem Ban tho fyren gebaeden werden. Sullen dairomb onse verordente Rede den Pastoiren ind Predicieren anseggen, sich bemelter onser Ordonogh dair inuen selffs gemeess tho halden, ind den gemeinen Man tho berichten, dat sy dat ledich gain, volheit, Gaislesterongh, ind andere misbruyck, so meir op den heilligen dage, dan op andern tyden geoevet werden, affstellen, ind die angenamen Fyrdage na onser Ordenongh halden, aver op den affgesatten Fyrdagen vurer arbeit uithwachten. Innd dat sy oick dem volck in sonderheit in Sommer tyden so oenstedich weder is, op den angenamen Fyrdagen erloeffnis geven, dat sy nae der gedaener Predickait ind Gottlichen Ampteren tho inbrengongh der fruchten, sonder beswerenis oerer gewissen, oerer arbeit uithwarden moegenn, doch dat fyr inue grin moitwil ader verachtonge gebruyckt werde.

Ind nae dem wy in dem besloeth onser uithgegaent
 Ordnongh, allen Pastoeren ind Predickeren in onsern Für-
 stendommen, Landen ind gebieden bevalen, sich der selviger
 onser Ordnong, berichtongh innd voir uithgegangen bevels-
 schriften, in deren predicken allenthalven gemees tho halden,
 ind alle jrrige ind stridige Artickul, wat niet tho vreden,
 eynicheit ind beteronge dienet, gentslich tho vermyden, ind
 dat niemant van onsern Geistlicken ind Wertlicken onderda-
 nen eynigen Predicanten apentlickenn op dem Stoell straefs-
 fen, noch in openen werdtthuysern, ader suß by dem wy
 ader hier, van dem geloeben, Evangelio, ind oevericheit,
 veredhtlick ader zencckis disputieren, ind suß geyner nyherong
 in eynigem wege ondernomen, oick geyner den anderen syn
 Gulde, Renthe, Thynß, Thieuden, ader anders mit der
 dait aen erkentnisse des rechten, voironthalden sulle. Is
 nochmaills onse ernstlick bevell, dat doir onse verordente
 Rede allen onsern Amptluyden, Bevelhebbern, Predickern,
 onderdanen ind den onsern, wederomb vlytige errinnerongh ind
 vermanung geschie, sich demselvigen ind deser onser Ordnongh
 ind erklerongh allenthalven gemees tho halden. Ind sich
 oick suß in dem ghoenen, so dieselvige onse Rede, vermoege
 oerer Instructionin van onser wegen verordent ind bevalen
 hedden, ader noch verordnen ind bevelen würden, gutwillich
 ind gehoirsam tho erzeigen. Dat oick onse Amptluyde ind
 Bevellhebbere vlytich innd ernstigh oypsens hebben, dairmit
 dem alsoe doir eyn jderen onverbroidlick naekommen, ind
 niemang dairinne verschoenet ader averßen, sonder die aver-
 farer der geboir gestraefft werdenn. In dem sich aver ey-
 nige beswerenissen (der sich onse Amtluyde ind Bevellhebbers
 niet entrichten kusten) toedragen würden, dat sy asdan sulx
 ons, ader onsern verordenten Reden, mit klacren onderscheit
 ind bericht tho kennen geven, onsern bescheit dair op tho ver-
 wachten, doch dat midler tyt onse Ordnong ind bevel niet
 nagelaten. Dat oick onse Amptluyde ind Bevellhebbere geyn
 beswerniß ader twyvel van jmans insueren ader setten lae-
 ten, oick voir sich selfs niet maken, dair idt die noittrufft
 niet erfordert, dairmit onse Ordnong ind bevel in guedem
 stedigem gebruyck ind wesen allenthalven, oick suß vred ind
 eyndracht gehalden werden. Willen wy ons alsoe tot ey-
 nem jderen gentslich versien. Dirkynde onserß hier op ge-
 druckten Secretit Siegels, Gegeven tho Monreberg, op
 Dynßdaech den achten daech Aprilis. Anno Domini Wyß-
 tinnhondert innd drien Dertich.

34. Monreberg den 1. Mai 1533.

Johann, Herzog ic.

Unter Erneuerung der früherhin, wegen Nichtbildung und Landesverweisung der „fremden Gretere, Lantloepere, Heiden, Ledichgänger, Boetknechte, Morthrenner ind andere der gelicken archwöhnige Boeven ind suß unbekandte „Kremers“, erlassenen Verordnungen, werden die clevischen Amtleute und Haupt-Städte angewiesen, auch den fremden „Leprosen ind Melaten“, weder in den Melaten-Häusern noch sonst, einigen Aufenthalt zu gestatten, zu diesem Behuf auf die Wirthshäuser gute Aufsicht zu führen und sowohl an den Stadthoren, als auch in den Flecken und Dörfern Wachen anzuordnen, die alles verdächtige Gesindel anhalten und verhaften sollen. Die inländischen Melaten dürfen das Amt, oder den Bezirk ihres Wohnortes nicht verlassen.

35. Düsseldorf, den 6. Febr. 1534.

Johann, Herzog ic.

Den Clevischen Amtleuten wird ein am 16. Septbr. v. J. mit dem Erzbischof, Churfürsten zu Cöln geschlossener Vertrag mitgetheilt, um denselben zu publiciren und in allen Punkten strenge zu handhaben.

Durch diesen Vertrag sind im Wesentlichen, folgende Bestimmungen getroffen: Herrenlosen Fußknechten soll der Durchzug durch die gegenseitigen Lande nicht gestattet, und dieser bei etwa versuchter Gewalt mittelst Ausbietung der Unterthanen verhindert werden; die gegenseitigen Unterthanen sollen in den wechselseitigen Landen einer vollständigen Arrest-Freiheit genießen und nur an gehörigen Orten rechtlich besprochen werden dürfen; Verbrecher, Ausgebannte und Ausreißer aus des Einen Lande, sollen in des Andern Gebiet weder geduldet noch vergleitet, sondern wo sie betroffen werden nebst ihren Aufhaltern verhaftet und bestraft, auch in die gegenseitigen Lande verfolgt, und da wo sie verhaftet werden, dem Amtmann überliefert werden; Einwanderer sollen ohne glaubwürdigen Schein ihrer Obrigkeit nicht aufgenommen werden; die Errichtungen neuer Schütze-reien, welche nur zu aufrührerischen Vereinbarungen und anderen Gewaltshandlungen mißbraucht werden, sollen nicht

geduldet, und dürfen nur mit Wissen und Zulassung der Obrigkeit die altherkömmlichen Schüzereien gehalten werden. Letztern soll auch nicht gestattet werden, neue Vereinbarungen, Ordnungen oder sonstige der Obrigkeit zuständige oder widrige Einrichtungen zu treffen. Bei stattfindenden Streitigkeiten zwischen den gegenseitigen Amtleuten, sollen diese unter Zuziehung des nächsten fürstlichen Rathes, die Ausgleichung der Irrung versuchen und bei dessen Ermanglung an ihre resp. Landesherrn berichten, inzwischen aber sich aller eigenmächtigen Handlungen enthalten.

36. Cleve den 9. April 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Die Clevischen Amtleute werden angewiesen, während der bevorstehenden Abwesenheit des Herzogs, die Landesherrliche Obrigkeit und Gerechtigkeit überall zu handhaben und gegen Schmälerung und Abbruch zu vertheidigen; den Unterthanen auf ihr Begehren gebürliches Recht und Schesfen-Urtheil angedeihen zu lassen; die streitenden Partheien vorzuladen, zu verhören und ihre Streitigkeiten zu schlichten und in Ermanglung des Letztern die Partheien vor die zu Cleve angeordnete Versammlung herzoglicher Ráthe zu verweisen. Ferner sollen die Amtleute die ergangenen Verordnungen pünktlich beachten und handhaben, bei stattfindendem Aufruhr und sonstigen gefährlichen Ereignissen augenblicklich berichten, und bei stattgefundenen Störungen der öffentlichen Sicherheit die Unterthanen mittelst Glockenschlages zur Verfolgung und Verhaftung der Verbrecher aufbiethen. Die gegenwärtigen Bestimmungen sollen zur Kenntniß der Unterthanen von Ritterschaft und sonst, gebracht werden.

37. Hamboich den 6. Juni 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Die jüngst in Druck erlassene Kirchen-Ordnung wird den sämtlichen Amtleuten, Städten, Richtern, Klöstern und Pfarrern im Herzogthum Cleve mit dem Befehle wiederholt communicirt, dieselbe strenge zu handhaben und zu beachten.

38. Düsseldorf d. 21. Novemb. 1534.

Johann, Herzog ꝛc. ꝛc.

Mehreren herzoglichen Räten wird wegen des Vortrages, welchen sie, den nach Hoerde auf den 29. d. M. convocirten übrigen herzoglichen Amtleuten, Richtern und Befehlhabern, so wie den Abgesandten der Städte, halten sollen, u. a. Folgendes zur Instruction ertheilt.

Die früheren Strafbefehle gegen die Wiedertäufer, Sacramentirer und solche Personen, die zu andern unchristlichen, aufrührerischen und verdamnten Sekten gehören, welche an heimlichen Rottungen, Verschwörungen und Winkelpredigten Theil nehmen; sodann auch die Verordnungen gegen Mordbrenner, Mörder, Straßenräuber und anderwärts verbannte Personen, deren Fehler und Beförderer, sollen sowohl, als ein gemeinschaftlich mit dem Erzbischof zu Eöln, zu demselben Zweck projectirtes, beigefügtes Edict, den versammelten Beamten, zur strengsten Beachtung, dringend empfohlen, und die Obliegenheiten eines jeden Beamten erklärt werden.

Bei Klagen der Lektorn über die Unwillfährigkeit ihrer Unterbeamten, sollen die herzogl. Räte die Anstellung anderer Unterbeamten sofort bewirken, da es nicht die Absicht ist ungehorsame Diener und Befehlhaber im Amte zu erhalten.

Jeder Beamte soll die Erklärung seiner Gesinnung, wegen pünktlicher Handhabung der obigen Vorschriften, zu Protokoll geben, wobei jeder vor Nachlässigkeiten, die ohne Rücksicht geahndet werden sollen, gewarnt werden muß.

Die Beamten sollen in ihren Bezirken geschickte Kundschafter bestellen, um die in den eigenen und benachbarten Aemtern, Städten und Flecken vorhandenen Wiedertäufer, Sektirer u. a. Verbrecher zu ermitteln und zur Verhaftung anzuzeigen, sodann auch desfalls keine Mühe, Fleiß und Kosten, welche Letztere ihnen ersetzt werden sollen, sparen.

Die Beamten sollen ausserdem auch davon unterrichtet werden, daß, bei den vielen, — durch Vorkehrungen gegen die Wiedertäufer zu Münster und sonstige Schutzmaßregeln veranlaßten, — Ausgaben, man außer Stande sey, ihnen ihre Gehälter und Zinsen in Geld, völlig auszuzahlen; daß man ihnen aber ihre Natural-Gehälter und Renten unverkürzt belassen, und die jetzt zur Hälfte zurückbleibenden Geldgehälter und Zinsen im künftigen Jahre, mit den dann wieder Fälligen, nachzahlen werde.

39. Cleve den 12. Dezember 1534.

Johann, Herzog ic.

Untbieden allen unseren ind unser Fürstendomben, Grev
 ven, Heren, Amptluden, Leens ind Scherms verwanten,
 Baiuten, Richteren, Scholtis, Burgemeysteren, Schepen,
 Raiden, Beveelhebereren, underdanen ind den unseren unse
 genade ind alles guet. Ind doin u sementlicken ind eynen
 yderen in sonderheyt, oick allen anderen die durch ind in un
 seren Fürstendomben, Landen ind gebieden wandelen, koe
 men ind hantieren, ader suß derselviger enychs weegs ge
 bruycken werden, hiermede kondt ind tho weten. Wie wael
 gemeyne beschreven rechten, Keyserlicher Majestait unserß
 allergenedighsten heren, ind des heyligen Rycks affscheiden
 Ordenongen, Constitutionen, uythgekundte Mandaten ind ey
 nigungen tusschen dem hochwerdigen Fürsten unserm fruntli
 chem lieven gefaeder Broeder ind Neven, heren Herman
 Erzbisshopen tho Coellen, Churfürsten, Herthogen tho West
 phalen ind Engheren, Administratoren tho Paderborn ic. ind
 uns upgericht, oick unse voelfeldige u verkundichte Ordenon
 gen ind Beveellschriefften eygentlich myt sich brengken. Wul
 der gestalt ind mathen idt myt den unchristlicken secten der
 Wedderdoeper, Sacramentiereren ind anderer uproerisscher
 verdoempder lerer, oick den Gaizlesteren ind Schwereren,
 heymelicken Rottungen, Conjuraton ind Winkelpredigeren.
 Der gelyckem den Bredebreekeren, Mordtbrenneren, Moir
 deren, Affgesachten vyanden, Stratenschenderen ind by an
 deren uythgebannen sampt oeren woyngleren, uyhelderen ind
 toestenderen, oick suß mit den Boickdruckeren, Fuereeren ind
 verkoeperen, Fremdbenn inkoemelingen, Herenloesen knech
 ten, Unbekandten Kremeren, Bedeleren, Heyden off Zegens
 neren, Landtloeperen, Retteboeven ind anderen Arghwani
 gen gesellschaften, ind der aller straeff fall gehalten werden.
 Ind hedden uns dem nae genglichen versien, dat in ansie
 heungh unserer voelfeldiger warnungh ind underrichtungh dem
 selvigen van den unseren naegekoemen syn solde. So koe
 men wy doch in geloeffliche ersaerungh dat dem allem alsoe
 ernstlichen, wie idt bevalen ind die noittrufft wael erfordert,
 niet geleefft sy. Dair mede ever sulchen niet langer toege
 sien ind die unsere van dem gruwelichen laster oeveldait ind
 ungehoirsam affgewandt, oick unordenungh der polichen ind
 dair toe verstoerungh ind umbstoeten unserß heylligen Christ
 lichen geloevens ind Religion verhuedt werden moighen,
 hebben wy uns mit upgemeltem unserem gefader Erzbissho

pen tho Coellen ꝛ. ind syne lieffde mit uns naefolgender artikelen vergesehen indt tho eym oeverfloet vurbestympten rechten Constitutien, Ordenungen, Eynigungen ind beveelen in desem unserem Edict anzeigen vercleren ind u allen ind eynen yderen wie idt in unseren Furstendomben, Landen, gebieden ind by unseren Keen ind schermis verwanten ind suß by den unseren fall gehalten werden, erinneren ind warnen willen, up dat sich nyemandß enyger unwetenheyt untschuldigen moige, Sonder eyn yder sich dair nae heb tho richten.

Aufencklich sullen alle Wederdoepere ind wedergeboepte, oick die dair halden ader leren, dat die kinderdoep niet sy, nae inhalt der Keyserlicher Constitutien van dem leven tho doide geordelt ind gestraefft, ind sich nyemandß baven dese mennichfoldige warnungh enycher begnadungh versien, sonder oick der untwekener gueder in oere stat angenamen werden.

Dergelycken alle die dair halden, schryven ader leren dat in dem hoichwerdichstem Sacrament des Altairs dat waer lyham ind bloet unsers herren Christi Ihesu niet wesentlich ind tegewordich, sonder alleinn figuerlich, beduytlich ader gang niet en sy, sollen in gheyne weege gesaedet, sonder uyt unseren Furstendomben ind van den unseren upgemelt verbannen syn, wie wy sie oick hiermede verbannen. Also, wair sy nae umbganc dryer daige (als dyt unse Edict verkündigt) betreden, an lyff ind leven gestraefft ind suß mit den gehalten werden, wie in der Keyserlicher Constitutien van den Wederdoepere gemelt is. Ind indem vierre enich nae umbganc der dryer bestimpter dage untwycken wurden, derselvigen haeve ind guedere sullen verbroickt syn, ind in oere stat angenamen werden.

Alle die so Gott unseren Heren, syne moeder Mariam ind die heylligen lasteren enigerley wyß by den schweeren ader vloecten, sullen sampt oeren upenthelderen ind den die dat wetentlich verschwigen inhalt Keyserlicher Maiestat ordenungh ind reformation der policyen, Anno ꝛ. xxx. upgericht, angenamen ind gestrafft werden.

Idt sullen oick gheyne Rottungen, Coniuration ader verbuntenisß der Christlicher Religion ader der Ouericheit tho wedder heimelich ader openbair vurgenamen werden, sonder die averfaerer sampt den die dairby ind aver geweest, vermoige der Keyserlichen Rechten, lyff ind leven haeve ind gueder verwurckt innd verbroickt hebben.

Die Winkelprediger ind lerer, oick alle andere die niet

ordentlicken nae unser uytgegangner Ordenungh beroepen syn, sullen in geynen weege toe gelaten, sonder wair sy betreden, sampt oeren upenthelderen, anhangereen ind toestenderen, an lyff ind leven, ind so sy entweken, an oeren guberen gestraefft werden.

Den Boickdruckeren, verkoepereen ind Furerereen, fall niet gestaedet werden enyge boecker so den Wederdoepereen Sacramentiereen Gaislesterereen ader uproerisschen anhengich, ader suß sinehe ind schandthoecker schriffen ader gemeels weren veyl tho hebben, tho verkoepen ader tho brengen.

Dergelycken sullen sy oick van den unsern niet gekocht, ontfangenn ader behalden, sonder den Amptluden ind Deversten, oick vann den die sy nu tertijt hebben anstont oeverantwordt werden, Allet by der straeff der Winkelprediger, wie in dem neisten artickell vermeldet is.

So oick enyge schriffen ader baetschappen den Wederdoepereen, Sacramentiereen ind anderen unchristlicken verdoempden Secten ader suß dem uprhoere ader ungehoirsam toegedaen ader verdecktich toegestalt ader anfoemen weren ader wurden, dieselven sullen by der straeff lyffs ind guet uns, unseren Amptluden ind Bevelhebbereen myt anhegungh van weme ader wair her sy koemen oeverantwordt ind in gheynem weege verhaldden werden.

In dem oick ymans den isigen Inhebbereen der Stadt Munster ader anderen, Wederdoepereen, Sacramentiereen ind uproerigen toe to trecken, Luyde, proviande ader anders toe tofueren ader hulp, rait ind fordernisse tho doint understunde, der ader dieselvigen sullen an lyff ind guet gestraefft werden.

Die Bredebreckere, Morthbrennere, Moerdere, Affgesaichte vyande, Stratenschendere ind by anderen uytgebannen, oick die doitslegere ind anderen die tegen gedachten unseren gesaeder Erzbisshopen tho Coellen ic. uns ader unser enychs underdanen mit der dait gehandelt ind verwurckt hebben, sullen van u in gheynem weege ader under enygem schyn gestaedet, vergleydet, underhaldden, gehuyset ader gherberget, sonder wair sy betreden in haftungh gebracht ind oen geburliche straiff upgelacht werden. So oick ymans dieselvige myt weten upenthaldden, vurschuyen, understeypen, den anhangen ind toestaenn wurde, der ader dieselvigen sullen gelyck den hoefftsackeren angenamen ind der gebuer nae gestraefft werden.

Idt sullen oick geyne Inkoemelyngen ader enyge andere die upthwendich in unseren ader frembden Landen, Ampte

ren, ader Stedem gedient ader gewoent hebben van enygen vür diencere ader Bürgere angenamen, gehuyset, geberget, underhalten ader gestaedet, vick oen geyn huyß ader Gaemer verfocht, geleent ader verhuurt werden, dan myt furweten ind toelaten der Amptlude, Deversten ind Bevelhebbere eynes yderen oirß.

Ind fall eyn yder tot dem sy qweemen anstont der Devericheyt dieselven mit allen umbstenden anzeygen ind tho kennen geven, dair up vick die Amptlude Deverste innd Bevelhebbere so halbe oen sulchs angebracht ader sy dat suß vernemen moigen, die frembden ader inkoemlyngen vür sich bescheyden, oere gestalt ind gelegenheyt oirs lebens ind wandels erkundigen, vick geloeffhafftigen schyn van der Devericheit dair her sy kommen erforderen ind erfaeren wie sy sich dair selffs gehalten. Wulcke aver den schyn niet dair doint funden ader bynnen der tijt (die oen upgelacht) niet brengen wurden ader suß arghwaen ader boese vermoedungh up sich hedden, dieselvige in geynem weege dulden ader blyvent laten, sonder wair enyge archwaen by oen vermerckt, nae besynden ther geburlicher straeff annemen, ader uyth unseren Furstendomben verwysen.

In gelycker mathen sullen die Amptlude, Deversten ind Bevelhebbere in allen Steden, Dorpperen ind Huyseren der frembden ind inkoemelyngen halven so tho deser tyt dair selffs weren sich erkundigen ind opgeruerter gestalt myt oen halben. Ind so dair aver ymans van unseren underdanen ader den unseren, idt sy under wulckem schyn idt will, heymelic ader openbair upenthalden, gestaeden, verschwygen ader dessem unserem beveell niet naetoemen wurde, solde na besynden, ernstlicken gestraiff ind nyemanz dair inne aversien werden.

Wair vick in unseren Furstendomben, Landen ind gebieden ind by den unseren enyge Langknechte ader kryegß luyde bestalt ader angenamen werden wolden, baven unserm vürwetten ind toelaten, sullen dieselven vick andere die sonder passport ader schyn enygs Furstem sich tho saemelem ader durch tho trecken understunden niet geduldet ader upenthalden, sonder wair men die betreden mach, angenamen ernstlicken gestraigt, umb oere mißhandelungh gestraefft, innd up wenigst oere haeve innd guet behalden, ind sy mit Eyde ind burchschappen nae noitturfft verbonden werden.

Idt sollen vick gheyne knechte sonder unse ader unser Amptlude vürwetten ind toelaten, sich in uytwendigen dienst begeben ader bestellen laten, dan so sy dat dair aver

doen wurden, anser Fürstendomben ind Landen then ewigen daigen verbannen syn, ind oere gueder verbroidt hebben. Derhalven oick unse Amptlude ind Beveelhebbere myt ernstlichem vlyte upstehens hebben sullen. Ind so dair aver enyche knechte sich versaelen, up der garden ader suß durchtrecken, ader die underdanen averfallen wurden, alßdan fall eyn Lantschap ader Ampt dem anderen myt kloekenslach tho hulpen komen, weeren ind reddden helpe n

Die Kremere so frembt unbekannt ader die van oire Devericheit (dair her sy qweemen) oirs wandels niet genoychsam schyn brechten, ader die suß in oerenn woirden ind wesen sich uneirberlich, ergerlich, offte verdecktlich hielden, sullen durch die Landen to trecken ader tho verblyven niet gestaedet, sonder wair sy dair aver betreden ind archwaenich ader verdecktich besonden, ther pynlicher fragen angenamen ind nae gelegenheyt gestraefft werden.

Derglycken sullen gheyne andere Bedelere, dan die in eynem yderem Ampte woenhafftich, ind myt alderdomb, swaickent ader gebreken des lyffs belaelen, ind noitturfflich syn, tho bedelen toegelaten werden.

Dat oick der Bedeler kynder so oir broit tho verdienen geschickt syn, van oen genamen ind tot hantwercken ind suß tot diensten ader arbeyt gewyft ind oen dair toe verholpen werde, dair mede sy dem bedelen niet also vur ind vur anhangen.

Eyn yder Stat Commuyn ader Ampt fall verfuegen, dat sy die arme luyde ind durfftige Bedelere by oen (so sich niet erneren moighen) selffs underhalden ind spysen. So ever enyge Stadt Commuyn ader Ampt myt so voell armer luyde belaelen, dat sy die niet erneren muchten, so sullen die Beveelhebbere des oirs denselvigen schyn gheven, dat sy in den neistgelegten Ampteren tho bedelen toegelaten. Ind so dair aver enyge frembde, starcke ader arghwanige Bedelere betreden, sullen angenamen innd wie baven van den Kremeren gemeldt in suß vermoige der Rechten, anderen tot eynem exempell gestraefft werden.

Eyn yder Amptman, Beveelhebber, Stadt ader Commuyn, sullen oick an den oirden, dair hospitaele innd Gasthuysen syn, verschaffen, dat die selvigenn vlytlicken ind waell gehanthaeft, oick oere nuttungen ind inkoemen tot gheynen anderen saeken, dan alleyn tot underhaldunghe der noittrufftigen armenn, ind gueden barmhertigen saeken, gefeirt ind gewandt werden.

Die Heyden ader Zegeuner sullen niet geledet, gedul-

bet ader vergeleydet werden, sonder waer sy becreden ind ymans mit der daet tegen sy handelen wurde, der fall dairan niet gefrevelt noch unrecht gedaen hebben.

Idt sullen oick gheyne Kantloepere Netteboven ader andere arghwanige geselschappen toegelaten, sonder myt vlyte nae denselvigen erkundigungh geschien, die ther pynlicher fragen angenamen, innd nae besynden der gebuer gestraefft werden.

Dieweyle oick voele lichtverdige personen in ergerlickem, uneirlickem leven ind bywoenen, oick etliche in aepentlickem ehebroick ind anderen lesteren geduldet ind ungestraiffst blyven. Dairdurch die Almachtige hoichlicken vertoernt, ind die neiste thom boesen veroirsackt. Derhalven willen wy, dat denselven in gheynem weege langer toegesien, noch gestaedet, sonder die averfaerer angenamen ind der gebuer nae gestraefft werden.

Dem nae begeren ind geshynnen wy an u, allen ind eyden yderen in sonderheyt by den eyden ind plichten, daiermede gy uns verwant syndt, hiermede ernstlicken bevelende, dat ghy u vermoige deses unsers Edicks in allen synen Punthen ind Artikelen unversuemelicken halden ind bewysen, die Averfaerer annemen, beclaegen, then rechten stellen, ordell ind Recht dair over spreekken ind straffen, by vermydungh unser hoichster straeff, ungenaden, ind verluysß uwer Ampten, Leen, privilegien ind gerechticheyden. Ind gebieden oick u allen unseren underdanen ind den unseren, dat ghy unseren Amptludenn, Bevelhebberen, Leens, Scherms ind anderen verwanten, ind den unseren vurgeruert in obgemelten saeken gehoorsam, guetwillich indt bereydt sydt, die averfaerer ind ungehoorsamen annemen, verfolgen, in hafftungh brengen ind straeffen helpen. Dair an geschuyt unse ernste meynong. Ind willen uns des tot eynem yderen alsoe versien, ind by verwurckungh der penen ind straeff der Avertreder vurgent alsoe gehadt ind gedaen hebben. Dirkont unsers hier up gedruckten Secret Segels. Gegeven tho Eleve den rij. dach Decembris. Anno ic. xxxiiiij.

Bemerk. Das vorstehende Edikt ist den Beamten durch ein besonderes Rescript vom 4. Jan. 1535 mitgetheilt worden um dessen wiederholte Ablesung von den Kanzeln und bei den Gerichten und Herrengebdingen so wie dessen Affigirung an den Gerichtshäusern zu verfügen.

40. Düsseldorf den 7. Juni 1535.

Johann Herzog ic.

Wegen der durch die Sekte der Wiedertäufer in Münster veranlaßten und sonst im Allgemeinen herrschenden Unruhen und Empörungen, werden die Clevischen Unterthanen von Adel und sonst, wiederholt angewiesen sich einheimisch und in guter Rüstung bereit zu halten um auf Erfordern, bei Aufbietung durch Bloccenschlag, zur Steuerung des Auftrubs beizutragen.

41. Düsseldorf den 12. Juli 1535.

Johann Herzog ic.

Den Cleve-Märkisch und Ravenstein'schen Amtleuten wird ein, im Einverständniß mit Churköln am 3. d. M. erlassenes Mandat, zur Publikation und Handhabung mitgetheilt, wonach alle, bei der jetzt stattgefundenen Vertreibung der Wiedertäufer aus der Stadt Münster, im Lande sich einfündenden Anhänger dieser Sekte nicht geduldet, sondern an ihren frühern Wohnort verwiesen, diejenigen Einländer aber, welche früherhin muthwillig in die Stadt Münster gelaufen sind und jetzt wieder einwandern, verhaftet, und edictmäßig bestraft werden sollen.

42. Cleve den 3. Juli 1538.

Johann, Herzog ic.

Im Einverständniß mit Churköln und dem Bischof zu Münster und Osnabrück wird verordnet, daß weder den hien- losen entlassenen Kriegsknechten noch andern die öffentlichen Straßen und Flüsse unsicher machenden Nordbrennern, Wiedertäufern, Straßenschändern, starken Bettlern, Zigeunern oder Heiden und Aufrührern, irgend ein Durchzug oder Aufenthalt im Lande gestattet werden soll, und zugleich verkündigt, daß die zur Erfüllung dieses Zweckes angeordneten Schützen-Rotten auf ihren Streifzügen von einem Scharfrichter begleitet werden, welchem dergleichen Gesindel, da wo es verhaftet wird, zur Bestrafung überwiesen wird.

43. Eleeff den 27. Aprilis 1542.

Wilhelm, Herzog zu Gölch, Geldren, Eleeff und Berg, Graff zu der Marck, Zutphen und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ic.

Thun kundt allermenniglich. Nach dem der allmechtig Gott etliche Bergwerck auß sonderlicher gnaden, und zu dancksagung seiner Göttlicher gutthat, an etlichen enden in unseren Fürstenthumben und desselbigen an und zugehörigen Landen, verkiehen und erscheinen lassen.

Derhalben wir dan von den isigen gewercken und verlegern, auch andere so daselbst mitt bezulegen, weiter inzuschlagen und zu arbeiten vorhaben, vielfeltiglich angefucht die vor uffgerichte ordnungen und saktionen nach gelegenheit an etlichen puncten und articulen zu vercklaren, und in ein gemeine Bergordnung bringen zu lassen. So wir dan zu fürderung des gemeinen nutz, auch zu besserung und erhaltung unserer Lande und leute, dasselbig nach unserm vermögen zu thun geneigt, haben wir etliche derselbiger Bergwerck uff unsern selbst kosten und verlege erhalten lassen, und noch, und nicht destominder mittler zeit mit ganzem ernst und vleiß uns umb frembde außlendige Bergverstedige beworben, und nach vielen besichtigungen, erkündigungen, und bericht so dieselbige frembden, auch unser inheimische Bergverstedigen gethan, und uns vorbracht, Darumb mit gutem rath die vorige ordnung in zimliche verbesserung und folgende form stellen lassen, damit sich ein jeder darnach wisse zu richten, und keines mißbrauchs oder unwissenheit entschuldigen möge. Doch dieweil die gelegenheit und natur der Bergwercker nicht allenthalber gleich seyn und über ein thomen, Ob dan hier nachmals die notturfft erforderen würde an einem oder andern ort weitere vercklerung, enderung oder zusatz vorzunehmen und zugestaden, wollen wir uns hiemit unbegeben haben, dasselbig der billigkeit nach zu thun, Aber mittler zeit soll diese unser ordnung bisz daran in das werck gebracht und vestiglich gehalten werden.

1. Was und wie viel Befehlsleut und Diener auff den Bergen seyn sollen.

Wiewoll nun obgerurt unser Fürstenthumb Berg mit Amptleuten und Bevelhabern verwart, Damit aber in allen dingen guter unterscheidt unterhalten, die Bergsachen nicht under die gemeine Landsachen und gerichtet gezogen, sonder bey und vor sich selbst in gutem beständigem Regi-

ment und wesen gehalten, denselbigen woll und nützlich vor gestanden, das übel gestrafft, gemeiner nutz gefürdert, und iderman so gemelte unsere Bergkwerck gebraucht, gebürlicher schutz, schirm, frid und Recht geleist werde. So haben wir uff bemelte Bergkwerck einen Bergvogt an unser stat, darzu einen Bergmeister, vier geschworne Bergkverständige männer, einen Zehendner, einen Gegenschreiber, Bergkschreiber, Schichtmeister, Schmelzer, Probirer gestellt, Auch gericht und Recht in Bergk und andern sachen zu bekommen verordnet, Und was jederm zu thun gebürt, und ingebunden ist, wird sich auß nachfolgenden articulen klerlicher befinden.

2. Von des Bergkvoigts Ampt.

Zum ersten soll unser Bergkvoigt an unser statt fleißig uffsehen, das frid, Recht und diese unser ordnung unverbrüchlich gehalten, aller betrug, bößheit und unrecht abgewandt, und wa es befunden, mit ernst gestrafft, gemeines Bergkwercks und aller leute so des gebrauchen, nutz und bestes gefürdert werde, Und soll mit allen andern obgemelten unsern Befehlhaberen und Dieneren und Verwandten der Bergkwercker von unsert wegen zu schaffen, zu gebieten und verbieten haben, Dem auch biß zu unser verenderung von jederman vollkomner gehorsam bey vermeidung unser schwerer straff soll geleist und bewiesen werden.

3. Der Bergkmeister soll kein theil haben.

Es soll auch der Bergkmeister zu abwendung mancherley argwons so darauß folgen mag, inzeit derselbiger Ampt, keine Bergktheill haben, auch under theinem verborgenen schein einigen nutz oder gewin darvon gewarten.

4. Von des Bergkmeisters Ampt.

Der jetzige und zukünfftige Bergkmeister sollen macht haben uff den gebirgen, so iuen befohlen, nach uffweisung Bergkflußstiger weise, und der Bergkrecht, uff alle metall Bergkwerck zu verleihen, und Mutung des uffnemens fall er zu keiner zeit, auch niemandt weigeren, den er bey dem so gemutt wirdt, vermeint zu behaltenn. Doch soll er von einem jglichen einen zedell nemmen, was er gemutet, uff welchen tag unnd stunde die mutung geschehen. Desßgleichen soll der Bergkmeister zu beweisung der mutung dem uffnemer auch einen zedell geben, unnd van einer mutung nit mehr dan einen rader alb. nemmen. Doch so der Bergkmeister in der mutung befindet, daß der uffnemer darbey auß rechten ursachen nicht verbleiben mag, fall er ihme des warnung thun. So aber der uffnemer darvon nicht abstehen, soll

der Bergmeister nicht bestoweniger sein gebür mutzedeln, wie vorberürt, nemen und geben.

5. Von Erbstollen, Fundtgruben und Massen.

Den Erbstollen sollen die Gewercken stracks ausdreiben, und mag oder soll inen niemants vorsezen uff ihrem gangt, und auf jeder seiten acht lachter sechs fueß haben. Ein Fundgrub soll haben xliij. lachter uff dem gang in ewige tieffte, und in hangendes und lygendes, die vierung viij. lachteren. Item soll ein Maß uff der Fundgruben gangt haben xxviii. lachter in hangendes und liegendes, wie uff der Fundgruben.

6. Wie sich der Uffnehmer mit dem uffgenommenen gange halten soll.

Nach geschעהener Mutung soll ein jglicher uffnehmer bynnen nechstfolgenden vierzehnen tagen seinen gang entblossen, den auch der Bergmeister besichtigen soll, uff daß er nichts anders dan uff klufften oder gengen vorleihe, und wa nach achtung des Bergmeisters der uffnehmer bey seiner mutung bleiben, und in ein recht gebührliche maß nach Bergrecht und differ unser ordnung komen mag, soll der uffnehmer binnen angezeigten vierzehnen tagen ime sein Lehen uff verordneten Leyhtag nachfolgender weiß leyhen und bestedigen lassen. Und welche Mutung ohn sündliche zulassung des Bergmeisters binnen vierzehnen tagen wie oben berürt nicht bestedigt wird, soll darnach wider in unser Freyes gefallen seyn. Der Bergmeister soll auch ohn sonderliche genugsame ursachen der bestedigung keine frist oder nachlassung thun, und ob es die nothturfft und billigkeit würde erfordern, mag es doch über zweymal nicht geschehen.

7. Wan man alde Zechen mutet.

Wurde jemand alde Zechen für unser Freyes muten, der soll in der mutung zum wenigsten mit zweyen geschworren beweisen, das dieselbige Zech ohn des Bergmeisters zulassen drey anfährende Schicht nicht bawhafftig gehalten sey, Und soll alsdann mit mutzedell und bestettigung wie auff neuen gengen gehalten werden. Doch soll der Bergmeister vor der verleyhung der alten Gewercken ursach hören, warumb die Zech nicht ins Frey gefallen, Und wa ihr ursach nach Bergrecht genugsam, soll er sie darbey bleiben lassen. So aber eine Zechen jahr und tag im freyen gelegen, soll der auffnehmer die alten gewercken zuzulassen nicht schuldich seyn.

Und nach dem unser Berckwercker weit von einander gelegen, Also das nit ein gewisser Leyhtag in der wochen

oder monat durch uns dißmahl verordnet werden mach, So stellen wir hiemit in unser Berckvogts und Berckmeisters gewalt, das sie uff einem jderm Berckwerck nach gelegenheit, und wan es die notturfft erfordert, Leyhetag anstellen, unnd den uffnemern oder empfangern zeitlich gnüg zuvor verkündigen, Unnd fall die handlung zu zwelff uhren angefangen, und so lang es nach gelegenheit der sachen die notturfft erfordert, biß uff eine, zwey oder drey uhren gehalten, daselbst alle Mutungen mit vorleyhung und inschreyben bestedigt, friste gegeben, schyde beschlossen, auch solchs alles nachfolgender ordentlicher weise ingeschrieben werden, Und was des anders geschehe, fall unkrefftig und nichtig sein.

8. Der Bergkmeister fall uff dem Leytag sein, und sich halten wie folgt.

Uff jglichen oben vermelten Leytagen fall der Bergkschreiber neben dem Bergkmeister und Geschwornen gegenwertig sein, und alle alde und neuwe Zechen, wie die uff die zeit verliehen unnd bestediget werden, nach angeigung der mutzedeln, die man fur allen dingen ufflegen fall, eigentlich inschreiben, wan die Mutung geschehen, uff was gengen oder klufften, und uff welchen tag auch weme, wie und mit welchem underscheide verliehen sey, des auch dem uffnehmer, wie es in das buch geschrieben wirdt, verzeichniß geben, und fall zu neuwen Zechen ein sonderlich, desgleichen zu den alden Zechen auch ein sonderlich Buch haben.

In annemung der alten Zechen fall der Bergkmeister eigentlich neben andern wie oben vermeldet, anzeichnen, durch, welche Geschworne die Zech frey beweist sey.

9. Wie sich der uffnehmer alder Zechen damit halten fall.

Ein jglicher uffnehmer alder Zechen fall nach dem uffnemen van stundt offentlig anschlagen, welche Zech er uffgenommen, das anschlagen vier wochen stehen lassen, unnd welche alte verzubuesten Gewercken ire theill bauen wollen, fall er darzu komen lassen, Er soll auch nicht gezwungen sein in denselben vier wochen die Zech zu belegen.

10. Wie sich der Bergkschreiber in einer jglichen verzeichnuß und mit den büchern halten, auch was er davon nemen soll.

Der Bergkschreiber soll auch uber alle fristung unnd strewer, uber alle schiede, unnd vertrege, auch uber alle Massen, wen unnd wie die gegeben werden, zu jglichem articell ein sonderlich buch haben, Zu denselbigen büchern soll ein fast oder lade verordnet werden, darzu der Bergk-

meister einen, und der Bergschreiber auch einen schlüssel haben, und darin allemal die bücher, so man der zum inschreiben nicht gebraucht, verschliessen. Der Bergschreiber fall von einer neuen Zechen einen halben rader alb. von einer Fristung einen rader alb. von einem Schiede, von iglicher gewergschafft einen rader alb. und von einer Steuer einen rader alb. und von der Maß einen halben rader alb. inzuschreiben nemen. Und was der obbestimpten stück und der gleichen Bergknecht in beywesen des Bergkmeisters und Geschwornen in angezeigte bücher nit eingeschrieben wirdt, fall untrefftig geacht und gehalten werden.

11. Von den so ire Zechen uff schein zuschreiben lassen.

Wurde auch jemand einem andern ein Zech in schein zuschreiben lassen, des fall die Zech bleiben dem sie zugeschrieben wird. Und wo bedrug in solchem überschreiben befunden, der fall mit ernst gestrafft, und der jenig so fortheil gesucht, fall in derselben Grube zu keinem theil gelassen werden.

12. Von Zubueß brieven.

Der Bergschreiber fall alle Zubueß brieff schreiben, und von einem brieff über einen rader alb. nicht nemen.

13. Wie und wan man die Gewercken angeben, und die Schichtmeister setzen soll.

Item so alte oder neuwe Zechen wie berurt, verliehen und bestedigt werden, Sall der uffnemer uff den verleyhtag seines uffnemens, oder den nechsten verleyhtag darnach, dem Bergkmeister seine Gewercken verzeichent übergeben, dieselbige verzeichnuß man auch in oben angezeigte Lade verschliessen, Der uffnemer fall dieselbig Zech nach gefallen des mehrern theils seiner Gewercken, doch mit wissen und willen unsers Bergkvogts und Bergkmeisters, einem tüglichen Schichtmeister und Steiger bevehlen, denen der Bergkvogt und Bergkmeister nach achtung irer mühe lohn setzen, vom Schichtmeister und Steiger, wo die vormals nit verreyt weren, pflicht nemen. In solcher massen sollen auch alle Schichtmeister und Steiger verbunden werden, welche vormalts nicht pflicht gethan.

14. Wan zween oder drey ic. iren Zechen selbst wollen vorstehen.

Wurden auch zween, drey oder vier uffs meiste, eine oder mehr Zechen bauwen und dieselben zu gleich, oder einer darauff die vorwesen wollen, das sollen uff vorberurte gebürliche pflicht unser Bergkvogt und Bergkmeister gestatten.

15. Von Zubueß anzulegen.

Es soll ime auch der uffnehmer uff obbestimpte zeit den Bergmeister nach seiner achtung bis zu nechstfolgender rechnung notturrfftige Zubueßen anlegen lassen, die nützlich verbauet, und uff nechstfolgende rechnung nach der anlegung, lauth nachfolgender ordnung, angeschrieben und berechnet werden.

16. Des Gegenschreibers soldt.

So dieselbe Zubueß verbauet und berechnet ist, soll der uffnehmer alle Gewercken die ire Zubueß gegeben, in das Gegenbuch schreiben lassen, und nicht mehr Gewercken, dan wie sich gebürt, machen. Davon der Gegenschreiber, der mit verstandt soll angenommen, unnd mit gebürlicher Pflicht darzu verbunden werden, von einer Zech, alt oder neuwe nit über einen rader alb. und sonst von einem überschreiben eines oder mehr theils oder stams, in einer Zechen einen halben rader alb. nemen.

17. Wie man soll die theil abschreiben.

Der Gegenschreiber soll niemandt theill abschreiben, er sey dan gegenwertig, oder thue glaubwürdigen bevehl, würde jemandt deshalben durch des Gegenschreibers unvorsichtigkeit bedrogen, oder in schaden gesurt, der mag sich des am Gegenschreiber erholen.

18. Wan einem andern Theill scheinweise zugeschrieben werden.

Wurde auch jemandt andern leuten in schein theill zugeschreiben lassen, des nutz selber davon gewarten wollen, dieselben theill sollen den bleyben den sie zugeschrieben werden, Und ob dieselben den theill nicht haben wolten, oder die ihenen den sie zugeschrieben, nicht in wesen weren, Also dan sollen solch theill als verleugent unnd verfallen gut, geacht und gehalten werden.

19. Wan man alde Zechen uffgenommen, wie man das tieffste strecken soll.

So ein alde Zech uffgenommen und zu bauen angefangen wird, soll er das dieffste strecken, und sonst kein andere örter belegen, sie seyn dan zuvor auß befehl des Bergmeisters durch Geschworne besichtigt und bestochen, und uff denselben Zechen soll der Bergmeister keine Halle ohn unsern willen zu bouchen oder zu wesen gestatten, Auch uff ander Zechen ob die gleich vom rasen alzeit erbauet, und kein mall ins Frey kommen weren, solche nit vergunnen, welche die tieffen nit bauen.

20. Von ubersfahren der Genge oder Clufften.

Wurden Gewercken in ihren Massen in Stollen strecken, oder sonst mit andern gebewwen Genge oder Cluffte ubersfahren, die soll der Steiger den Gewercken zu gut belegen, und darauff außbrechen. Wo aber die verlassen, und von andern gemut, die soll der Bergkmeister nicht verleihen, er hab dan solchs den Gewercken oder iren vorsehern die sie ubersfahren, ein mall angesagt oder verkündigt. So aber dieselbigen in xiiij. dagen nach verkündigung solche Cluffte oder Genge nicht weiter belegen, soll der Bergkmeister die andern verleyhen.

21. Des Bergkmeisters soldt von uberschlahen, Lochstein und Messen.

Der Bergkmeister soll vom uberschlahen uber vünff rader alb, unnd vom Lochstein uber drey rader alb. nicht nehmen, Und so die Zech maßwidrig wurd, soll der Bergkmeister rechte maß geben, und doch solchs zuvor vierzehentag außruffen lassen einem jedern den es belangt, darnach zu richten, Und soll von der Fundtgruben zu messen haben und boeren drey goltgulden, Unnd von den zweyen nechsten Massen von nder zween goltgulden, macht zusammen sieben goltgulden.

22. Wan man Erz trifft, wie man sich halten soll.

Zu welcher zeit in einer Zech oder Stollen Erz trocken würdt, das soll man dem Bergkvogt und Bergkmeister von stundt ansagen, das der Bergkmeister unverzoglich selber besichtigen, oder durch die Geschwornen besichtigen lassen, unnd vor der besichtigung soll man nichts von dem Erz brechen. Man soll auch kein Erz ohn des Bergkmeisters beywesen, oder der iheren den er bevehl gibt, nachschlahen, und das gut Erz soll man woll bewart außziehen, unnd nicht gestatten das jemandt Erz von Zechen drage, das zu verkauffen, oder damit zu handeln, dan den iheren den es bevohlen ist.

23. Von Fristung oder verstretchungen, und das man sie ohn redliche ursach nit geben soll.

Der Bergkmeister soll nicht leichtlich ohn merkliche nottürfftige und nützliche ursachen fristung geben, oder verstretchungen thun, So aber auß genugsamen ursachen in einer Zech zweymall, oder zum höchsten drey mall frist geben würdt, soll er furder davon keines nutz mehr gewarten, doch das allwegen die ursachen in das Gerichtsbuch uffgeschrieben werden.

24. Tieffe Stollen und Strecken soll man nit versturzen, und solches dem Bergkmeister ansagen, und den Bergk herauß fordern.

So man in einer Zech tieffe Stollen strecken, oder andere örter uff lassen, verbauwen oder versturzen will, das soll zuvor dem Bergkmeister gesagt werden, das zu besichtigen, wie der Bergkmeister alle zeit fleissig thun, oder zu thun soll versuegen. Und welche ohn das jchtweß ablassen, verbauwen oder versturzen, oder auch sonst den Bergk in Stollen oder Zechen, in Tieffe oder strecken (ob auch die mit willen des Bergkmeisters verlassen weren) stürzen, und den nicht an tag bringen, der oder die sollen mit ernst an leib und gut gestrafft werden.

25. Nützliche beuwe sollen durch den Bergkmeister angegeben und gefurdert, unnützliche abgeschafft werden.

Der Bergkmeister soll fleissig uffsehen, das die Geschwornen uffsehen lassen, das in allen Zechen nicht unnützlich gebauret werde, und wo er schädlichen bau findet, soll er abschaffen, und nützlichen bau anheben, Darinne soll jne auch volge und gehorsam geleist werden.

26. Van den Geschwornen, wie sie infaren, nuß fürdern, und schaden verhüten sollen.

Die Geschwornen sollen alle xiiij. tage ein jgliche Zech befaren, eigentlich besehen und erkunden, wie darin gebauret wirdt, unnd sollen nach irem höchsten vermügen sich fleissigen, mit irer anweysung, unnd wie sie das zu thun wissen, das unsre Ordnung vestiglich gehalten, uns, den Gewercken und gemeinem Bergkwerck zu nuß gebauret und gehandelt werde, und was sie schädlichs oder gebrechen befinden, das sollen sie wo es möglich, selber abwenden, oder solchs uff die Verleyhtag, Auch wo es noth ist, mitler zeit den Bergkvogt und Bergkmeister ansagen, die alsdan ferner schaden furkommen, strefflichs, wo es befunden, straffen, das gut ungesaumbt furderen sollen.

27. Die Geschwornen sollen dem Bergkmeister gehorsam sein.

Die Geschwornen sollen dem Bergkmeister gehorsam sein, sich zu allen Bergksachen williglich gebrauchen lassen, und sich seines bevehls halten.

28. Von gedingen, wie sie die Geschwornen machen, und was sie davon haben sollen.

Man soll nun hinfurter ohn des Bergkmeisters willen oder sonderliche zulassung uff Erß und Fündigen Zechen

nicht mit gedingen arbeiten lassen. So aber in sündigen oder unsündiger Zechen zu dingen vorgenommen, unnd die Geschwornen das geding zu machen erfordert werden, die örter daruff man dingen will zuvor besichtigen und behausen. Auch ob vormals darauff gedinget ist, ob der arbeiter gewonnen oder verloren, erkündigen, und also das geding uffs neheste nach irem bedüncken machen, damit der heuer zukomen, die Gewercken nicht ubersagt werden, Unnd des gedings, wie es gemacht, sollen dieselben Geschwornen stufen schlagen, unnd das gedinge darnach so es uffgeschlagen, wider annemen, davon sie allein ihres gesagten stufen gelts, auch sonst keins andern genieß sollen gewarten. In unsündigen Zechen soll man wo es ohn schaden geschehen mag, mit geding arbeiten lassen.

29. Vom gedinge wan die arbeiter nicht zukomen können.

Welche heuer geding anemen, die sollen ire gedinge fleißig unnd genugsam verfahren, unnd darvon nicht mehr dan ihres gesagten lohnes gewarten, Es were dan das müglicher fleiß vorgewant, auß rebelichen ursachen die arbeiter nicht hetten zukommen mögen, Alßdan sollen die Geschwornen nach irem gutbedüncken uffs gleichste darin sehen, damit dem arbeiter sein mühe vergleicht werde.

30. Von gedinge, das Schichtmeister noch Steiger kein theill daran haben sollen.

In gebingen wie die geschehen, sollen Schichtmeister oder Steiger kein theill oder genieß haben, wie der mag erdacht werden, bey vermeydung schwerer straff.

31. Von geding und arbeit so die arbeiter davon entweyhen.

Und welch Heuwer daruber von seinem geding oder sonst angenommener arbeit entweyhen, unnd wie sich gebürt nicht abferen, der oder die sollen umb des willen, von des geding oder arbeit sie entwichen, uff keiner Zech oder mit anderer arbeit gefürdert, und darzu von unsern Bevehlhabern mit ernst gestrafft werden.

32. Wer und wie Schichtmeister und Steiger uffnemen soll.

Und als hiebevot gesagt ist, dar der meister theill Gewercken mit willen unnd zulassung unsers Bergkvogts unnd Bergkmeisters, Schichtmeister und Steiger uffnemen mögen, Sollen gemelte unser Bevehlhaber alzeit fleißig uffsehen, das kein unfleißiger, unverstendiger oder ungetreuer Schichtmeister angenommen werde. Sie sollen auch von jglichem

Schichtmeister gebürliche pflicht und bürgschafft annemen, Also, das die Gewercken und jederman das ihenig so er zu thun und zu pflegen schuldig ist, auch was er schaden thut, oder schadens ursach were, an ihme bekommen mögen, dieselbig bürgschafft, wo er in betrugt gefunden würde, soll ihme nach verdienst peinliche straff nicht benennen.

33. Wie viell Zechen ein Schichtmeister verwahren soll.

Es soll auch keinem Schichtmeister über sechs Zechen zu verwahren gestattet werden, doch das darunder nicht über zwäefündig seyen, So sie aber bey ihme fündig werden, mag er die woll in versorgung bis zu entsetzung behalten.

34. Wer die Schichtmeister zu entsetzen macht hat.

Der Bergfvogt unnd Bergmeister sollen semplich macht unnd gewalt haben einen jglichen Schichtmeister mit unnd ohn der Gewercken willen seines dienstes zu entsetzen, Unnd sollen doch von den Gewercken ohn des Bergfvogts und Bergmeisters willen nicht entsagt werden.

35. Wie die Schichtmeister und Gewercken gelt und anders ihnen zuhörig, bewahren sollen.

Die Schichtmeister sollen alles was sie von der Gewercken wegen innemen unnd empfangen, treuwelich unnd woll bewahren, der Gewercken sachen mit gebeuwen und was man darzu bedarff, uffs nützlichst bestellen, alles das zu notturfft der Gewercken und ihrer Zechen muß gebraucht werden, es sey unßlit, eyßen, seill, troge, knebel, holz, kobreder, nessel, und alles anders, umb der Gewercken gelt uffs nehest als es zu bekommen möglich, bestellen, Unnd selber an solchen stücken gar keines nutz gewarten, Auch auß gunst oder freundschaft mit der Gewercken nachtheill niemands deshalb kein nutz oder vorthell zuwenden.

36. Wie der Schichtmeister uff den Steiger achtung soll geben.

Es sollen auch die Schichtmeister unnd Steiger uff einer Zechen nicht brüder oder blutsverwandten sein, sich auch in kein sonderliche einigkeit geben, die den Gewercken zu nachtheill kommen mag, Sondern ein jglicher Schichtmeister soll fleissig uffsehen, das sich der Steiger mit seiner arbeit und gebeuwen, dieser Ordnung mit auß unnd ansart und allem andern treulich halte, Den Heueren fürder uff sehe, das sie recht und woll arbeiten, auch rechte Schicht halten, Und welche das nicht thun, das den ihr lohn dargegen abgezogen, und darzu gestrafft werden, Und das der Steiger die arbeiter nicht dringe kost oder gelacher bey jme zu halten,

Das er auch keinen arbeiter deshalb zu ober ablege, Sondern das allenthalben treulich und ungefehrlich gehandelt werde, Und wo anders befunden, das er solchs unsern Befehlhabern ansage, derhalben gebürliche straff vorzuwenden.

37. Die Fündigen Zechen auch das gut Erß verschlossen zu halten, und zu bochen.

Die Schichtmeister sollen auch daran seyn und verfügen das alle fundige Zechen, wa es möglich, verschlossen werden, Und fall auff keiner Zech eyntig groß haus anders dan zu blosser nothturfft gebaut, auch auff keiner Zech nicht geschenkt werden an wein oder bier.

38. Wie man den arbeitern und handwercksleuten lohnen, und jhnen den lohn nicht auffschlagen fall.

Die Schichtmeister sollen allezeit auff den lohntag bey dem aufschneiden gegenwertig seyn, Daselbst sie auch in beywesen ihrer Steiger allen arbeitern und handwercksleuten was auff ihre Zechen gearbeit würd, mit guter münz nach unser Münzordnung lohnen, und solichs jglichem arbeiter, des gleichen dem Steiger seinen lohn selber zu handen reichen, und keinem arbeiter seinen lohn uffschlagen. Es sollen auch zur selber zeit die arbeiter alle selber gegenwertig erscheinen, jhren lohn zu empfangen, sie wurden dan durch nothturfftige oder nügliche ursachen daran verhindert. Welcher arbeiter jhme aber seinen lohn gern auffschlagen lest, dem soll man nachfolgendts nicht darzu helfen.

39. Wie die Schichtmeister lohnen, und nicht Liebnyß nemen oder geben sollen.

In denselben ablohnen sollen die Schichtmeister eigentlich namen und zunamen aller arbeiter den sie lohnen, und was jglicher gearbeit, und wa für der lohn außgegeben würdt, anzeichnen, solichs forder in sein rechnung zu brengen, und sollen ohn des Bergmeisters willen auff Zechen oder in Hütten kein Liebnyß nemmen oder geben.

40. Unschlit, eyßen und anders dergleichen, nach dem gewicht zu liefferen.

Es soll auch jglicher Schichtmeister seinem Steiger selber unschlit und eyßen nach dem gewicht reichen, und das selbig nach dem gewicht in die rechnung zeichnen.

41. Wie man das quater temper gelt geben, verwaren und davon lohnen soll.

Ein jglicher fürstcher der Zechen oder Schichtmeister fall zu erhaltung der Geschwornen und anderer gemeins Bergwercks notturfft von jglicher Zech, sie werde gebauet oder

mit frist erhalten, alle wochen einen halben rader alb. geben. Dasselbig gelt soll unser Bergkvogt dem Bergkschreiber inzunehmen, uszugeben und zu berechnen befehlen, doch daß ein sonderliche Kist in der Zehendner gemach darzu verordent, zu welcher kist drey schlüssel gehören sullen, der einen der Bergkvogt, den andern den Zehendner, und den dritten der Bergkschreiber haben sollen, darinne das gelt und Register darüber allzeit fall verschlossen werden.

42. Schichtmeister und Steiger sollen nicht fürrath uff ander Zechen verleihen.

Es sollen Schichtmeister und Steiger von einer Zechen uff die ander weder gelt, unslitt, eyfen, noch eynichen andern fürrath ohn zulassung eines Bergkmeisters leyhen.

43. Wie man Rechnung hören und sich darinnen halten soll.

Es sollen auch unser Bergkvogt, Bergkmeister und andere so wir darzu verordent, uff jgliche quateremper van allen Schichtmeistern und Fürsteheren der Zechen Rechnung hoeren, wie jgliche viertheil jahr den Gewercken für gestanden, und mit ihrem gut gehandelt sey, und wa darinnen durch unwissenheit einichen Gewercken verseumnis oder nachtheil geschehen were, das sollen unser ampleut vorgemelt hinfurter furkohnen. Wa auch durch unfleis ichtwas den Gewercken verseumt were, des sollen sie den Gewercken, von denselben die es zu verantworten schuldig, erstattung verschaffen. Würde aber bedrugt, dieberey, oder ander unrecht besunden, das soll mit ernst unnachlessig gestrafft werden.

44. Wan und wie die Schichtmeister mit ihrer Rechnunge geschickt seyn sollen.

Und demnach fall ein jglicher Schichtmeister oder der Zechen Fürstehet alle viertheil jahr auff Sonabent für jglicher quateremper sein Rechnung beschliessen, Anfenglich, eigentlich und deutlich mit deutschen worden, und zall alles geldes und fürraths, es sey an Bleywerck, unslitt, eyfen, holtz, kolen, bret, seyl, gefäß und alles anders so den Gewercken zustendig, und er empfangen, für innahme setzen, darnach was er für die Zech in Hütten und sunsten zur Gewercken nutz ausgegeben, auch eigentlich anzeigen, was, wie viel, und wann, und weme er davon außgegeben, was, wie theur er jgliche stück, und von weme ers erkaufft, wie dieselbe gefauffte wahr wider von sich gereicht, was in zeit des viertheil jars mit oder ohn gedinge, und wie lang über dem geding gearbeit sey, was uffs gedinge oder arbeit ge-

gangen, und dieselben arbeiter, knecht und knapen namhaftig machen, Und zu ley wes noch allenthalben in furrath bleibt, auch stückweiß eigentlich auffzeichnen. Und welcher von wegen seiner Zechen, Stollensteuer, Schachtsteuer, Wasser-gelt, Bergkfürderung, Bierden pfemning, oder dergleichen gelt von sich gibt, der fall von iglichen dem er desselben geldes gelieffert, schriftlich bekennniß, daß er solchs entrichtet hab, nemmen, dieselbige schrift also mit der Rechnung fürlegen. Und ob einer in seiner Rechnung gelt uff furrath behelt, das fall er von stunt an sampt der Rechnung ufflegen.

45. Das ein jglicher Schichtmeister für der Rechnung mit den Zehendnern abrechen fall.

Es fall auch ein jglich Schichtmeister oder Fürsteher der sylber in Zehenden geantwort, oder zu verlegung uff furstandt, wie nachfolgt, gelt von Zehendnern empfangen, mit den Zehendnern abrechen, auff daß er solchs in sein Rechnung bringen, und wa es fürhanden, außgetheilet werde.

46. Welchen tag die Schichtmeister ihre Register fürlegen, und wie die Receß und Register verschlossen enthalten sollen werden.

Und sollen also die Schichtmeister dermassen ihre Rechnung uff vorbestimpten Sonabent beschliessen, und ein jglicher seine Gewerghafft verzeichent, sampt seiner Rechnung, uff Mondach nechst nach der quatertemper unsern Amptleuten vorgemelt fürdragen, die besichtigen und überlegen lassen, dieselbigen Rechnungen sollen alle summarie in einen Receß aller Artickel darinne begriffen, auß befehl unserß Bergkvogts gebracht werden, den gezwynfacht, fall uns einer geschickt, der ander in ein lade oder kisten verwart, sampt allen Registeren, beschliessen werden, darzu unser Bergkvogt einen, der Bergmeister den andern, und der Bergschreiber den dritten schlüssel haben sollen.

47. Die Schichtmeister sollen den Gewercken kein schreibgelt rechen, und umb gebrechhafftige Rechnung gestrafft werden.

Die Schichtmeister und der Zechen vorsteher die nicht selber schreiben können, sollen kein schreibgelt auff die Gewercken rechen, sonder solchs von ihrem lohn verlegen, und fleißig uffsehen das ihre Rechnungen nicht mangelhafftig gefunden werden, Und ob einer oder mehr sagen wolten, es sey ungeschicklich und auß vergess geschehen, ob es gleich also were, dennoch fall jglicher dieselbig sein unvorsichtigkeitt gegen uns nach ufflegung unserß Bergkvogts, vertedingen und

abtragen, bis unser Bergvogt inbringen, und das forder sampt andern so ime zu berechnen bevohlen ist, uberreichen lassen. So aber untreu oder betrugt darinne befunden wurde, das fall an leib und gut gestrafft werden.

48. Die Zechen so zwischen den quatertern in's Frey kommen, zu berechnen.

Und ob gleich ein Zech zwischen den quatertern liegen bliebe, Nichts daweniger fall auff nechstfolgende zeit der Rechnung gleich andern Zechen, wie vorberurt, Rechnung darvon geschehen.

49. Das der Bergvogt die Register nach der Rechnung besehen lasse.

Und so die Rechnung und Register nach der Rechnung angenommen werden, demnach fall unser Bergvogt einen oder zweyen darzu verstendigen solche Register mit guter weyle durchsehen, und wa etwas vormals vergessen und ubersehen, und nachfolgentz gefunden wurde, soll nicht des stoweniger nach vorigem unserm befehl gerechtfertigt, verbuest und gestrafft werden.

50. Wie die Schichtmeister Zubueß sollen anlegen, Zubueß brieff anschlagen, und wie lang die stehen sollen.

So ein Schichtmeister oder Zechen Fürsteher sein Rechnung, wie vor angezeigt, gethan und uberreicht hat, und so viel im furrath nicht bleibt, damit er seine Zech bis zu nechstfolgender Rechnung bauhasfftig erhalten mag, der fall von stundt ihme durch unsern Bergvogt und Bergmeister, als verhörer der Rechnung, nach ihrer achtung und notthurfft der Zechen und nützlichen bau ein Zubueß anlegen, und vom Bergmeister ein Zubueßbrieff nemmen, den fall er von stundt anschlagen, und nach gethaner Rechnung, vier ganze wochen stehen lassen, Denselbigen brieff soll niemandt bynnen denselben vier wochen bei schwerer straff abreissen.

51. Wie die Schichtmeister die Zubueß inbringen sollen.

So Zubueß uff ein Zech, wie vorberurt, angelacht und angeschlagen wird, sollen alle und iglicher Gewerck derselber Zechen in den nechstfolgenden vier wochen nach gethaner Rechnung ihre Zubueß geben, und die Schichtmeister sollen keinen Gewercken mit der Zubueß auff sich nemmen, Dem auch ohn vorbemelte gefasste zeit keine forder frist geben. Sie sollen auch die Zubueß von den Gewercken zu forderen nicht schuldig sein. So aber einer oder mehr Gewercken verleger hetten, dieselben verleger sollen in zeit der Zubueß

auch schriftlich dem Schichtmeister anzeigen, wo man sie soll finden, und ihrer Gewercken Zubueß bekommen, und bey denselben sollen die Schichtmeister die Zubueß manen. Und wa etwas den Gewercken durch die Schichtmeister, oder daß sie die Zubueß nicht forderen, versaumt wurde, das soll den Schichtmeistern und nicht den Gewercken zu schaden reichen, Und nach außgangt der vier wochen fall der Schichtmeister auffzeichnen, welche Gewercken ihre theil obberurter gestalt nicht verlegt, und darvon ein verzeichnuß unserm Bergkvoigt und Bergkmeister zustellen, damit dieselbige theil den andern Gewercken zu gut furder mögen verkaufft, oder under sie mögen usgebeilt werden.

52. Wie sich die Schichtmeister zwischen den Quatertemporn der Zubueß erholen, und die Zech erhalten sollen.

Ob sich begeben daß einem Schichtmeister zwischen zeit der Rechnung zu verlegunge seiner Gewercken Zech gelt mangelen würde, auß ursachen daß die angelegte Zubueß nicht infommen, oder so die infomen, nicht reichen möchte, So mag der Schichtmeister die Zech zu erhalten, mit willen und rath des Bergkmeisters, schuld auf die Zech machen, als zu erhaltung der Zechen bis auff nechste rechnung, darnach noit sein wirt. Und so der Schichtmeister seines dargelachten geldes oder gemachten schuld auf dieselbige nechstfolgende Quatertemper nit entricht wurde, dann fall ime der Bergkmeister zu der Zechen helffen, zu derselbigen Zechen fall der Schichtmeister abermals bis auff die ander Quatertemper darnach frist haben, die Zech zu belegen. So aber die Zech darnach unbauhaftig, und daß nach unser Ordnung nicht damit gebauet were, sich befunde, Alsdann fall die Zeche Frey ohn schuld verlihen werden. Welcher Schichtmeister aber ohn willen oder zulassung des Bergkmeisters schuld auff Zechen machen wurde, dem fall zur Zechen und gelde nicht geholffen, Und so die Zech liegen bleibt und wider auffgenommen wurd, kein schuld davon bezahlt werden.

53. Die Behendner sollen ohn verstand nichts verleyhen, und soll kein schuld auf die Zechen geschlagen werden.

Wurde ein Schichtmeister von wegen seiner Gewercken Erz am stein oder silber im werck haben, und von den Behendneren verlegung begeren, sollen sich die Behendner des Erz und Silbers halben die warheit erkündigen, Und ob gleich Erz oder werck vorhanden ist, doch keinen der nicht Silber im Behenden hat, ohn gnugsam verstand verlegen, da

mit sollen die Zehndner ihr sach in achtung halten, und auff die Zechen hinfurter kein schuld schlagen, dann es soll den Zehndnern zu keiner schuld, die nun hinfurter gemacht wurd, uff der Zech verholffen werden.

54. Keiner soll ohn erlaubniß des Bergkmeisters dem andern in seine Zech fahren.

Es fall auch hinfur keiner dem andern in seine Zech fahren, weder bey tag noch nacht, er hab dann des Bergkmeisters erlaubniß, und bring des ein zedell mit des Bergkmeisters handt oder pitschier versichert, wer es hieruber thun wurde, der fall an leib und gut darumb gestrafft werden.

55. Daß ohn urlaub an frembden enden nicht fall geschmelzt werden.

Und nach dem das mehrer theil unser Bergkwercken mit Schmelzhütten versorgt, und noch weiter wol versorgt werden mögen, wollen wir, daß an andern enden nicht soll geschmelzt werden, dann in den Hütten zu angezeigten Bergkwercken gehörende.

56. Der Schichtmeister fall für dem anlassen persöhnlich in der Schmelzhütten gegenwertig seyn.

So ein Schichtmeister oder der Zechen Fürsther, in einer Hütten zu schmelzen hat, fall er allzeit vor dem anlassen gegenwertig seyn, und zu notturfst seiner gewercken, Erz, Bley, und andern zusatz, wie viel man des uff dieselbige Schicht bedarff, und sonderlich das bley gewegen nemmen, und davon ordentlich verzeichniß machen.

57. Die Schichtmeister sollen bey dem uflassen auch gegenwertig seyn, und was ihnen furder zu thun gebürt.

Deßgleichen sollen die Schichtmeister bey dem uflassen auch gegenwertig seyn, das werck probiren lassen und wegen, wie viel es bley, kopffers, und anders wider usgebracht, solches alles verzeichnen, und allzeit ihre werck, kopffer oder bley, in einer kisten in der Hütten verschlossen halten. Und so ein Schichtmeister auß andern seiner Gewercken nützlichen sachen nicht allezeit, wie oben vermeldet bey dem schmelzen seyn kundt, so mag er einen anderen verstendigen, doch nicht auff der Gewercken kosten, darzu schicken, sein stat zu verwesen.

58. Was der Zehndner thun soll.

Der Zehender fall alles sylber, bley, kopffer und anders so auff angezeigten Bergkwercken gemacht wurd, treuwelichen infordern, und uffsehen, das unser gebürt, und auch

den Gewercken daran nichts entzogen werde, von demselben innen er ordentlich Rechnung halten. Und nachdem wir den vorkauff so lang uns geliefft vorbehalten, so seind wir nichts anders bedacht, dan mit den Gewercken einen bestendigen kauff machen zu lassen, was für das sylber, kopffer, bley und metall, in gemein für und für von unsert wegen soll bezalt werden, Oder so die Gewercken selbst ihr gewonnen gut schmelzen, dreyben, oder zu kauffmans wahr bringen wolten, Alsdann wöllen wir uns gegen sie Fürstlich, und wie uff andern Bergkwercken gewonlich, halten und erzeugen.

59. Das niemandt vom Schmelzen soll abgedrungen werden.

Welchen Schichtmeister oder der Zechen Fürsther in einer Hütten mit einem oder mehr ofen zu schmelzen gestattet würd, der oder die sollen nicht abgedrungen werden, sie haben dan ihr Erz und Schlacken gar uffgeschmelzt.

60. Wie mans mit den Schlacken halten soll.

Es sollen auch iglicher Zechen ihre Schlacken in der Hütten darinnen sie gemacht, vergunt werden, so oft das nutz oder not sein mag, zu schmelzen oder zum zusatz zu gebrauchen, So aber Schlacken von Gewercken verlassen werden, sein sie in unser Freies gefallen, und niemandt soll der ohn unser sonderliche zulassung, gebrauchen.

61. Wie man in der Hütten zum Schmelzen uffsehen soll.

Wurden auch unser Bergkmeister und die Schichtmeister befinden das ein Erz auff ein ander weyse dan es die Schmelzer vorhaben, zu schmelzen, und mehr nutz damit zu schaffen were, Das sollen sie dem Bergkvogt angeben, der soll welches das best ist, darnach zu halten verschaffen, Desgleichen auch auffß schmelzen fleißig sehen, und was er schädlich vermercke, abwenden und nützlich fürderen.

62. Was für Steiger, und wie die sollen auffgenommen werden.

So als sich durch unfließ vielmals begibt, daß etwan die Steiger ihrer eigen geschafften aufwarten, und ihrem dienst genug zu thun seumich seindt, und deshalb den andern arbeitern nicht auffsehen, und ob sie bey denselben arbeitern gebrechen finden, nicht darwider reden, Demnach wollen wir das kein Steiger soll auff Zechen gebraucht oder angenommen werden, sie seyen dan zuvor beeidigt, und der Bergkwercker verstendig. Doch soll niemand kein Steiger anderst dan mit wissen unsers Bergkmeisters setzen oder ent-

setzen, und welcher sich zu solchem Ampt gebrauchen lest, und dasselbig wie sich gebürt nicht aufwartet, der soll mit sampt dem ihenen der ihn auffnimpt oder gebraucht, mit ernst gestrafft werden.

63. Wie viel Zechen ein Steiger underhalten mag.

Es soll auch ohn unserß Bergkmeisters zulassung keinem Steiger mehr dan eine Zech zu verwesen vergunt werden.

64. Was ein Steiger thun, und wie er sich gegen den Heuweru und arbeitern halten soll.

Ein iglicher Steiger soll zu iglicher Schicht auff der Zech gegenwertig seyn, und auffsehen daß die Heuwer und arbeitler rechte Schicht anfahren und halten, und soll die Heuwer und arbeitler fleißig vermanen und underweisen, den Gewercken fleißig, treulich und nützlich zu arbeiten. So er auch wurde befinden daß einer oder mehr Heuwer oder andere arbeitler ihre rechte Schicht nicht halten, dem sol er solchs, wa es schon auß redlichen ursachen beschehen were, an seinem lohn nach anzall dargegen abziehen. Wa aber einer auß bösen ursachen nachlessig befunden wurde, den soll der Steiger dem Bergkmeister ansagen, dem auch der Bergkmeister nicht allein seinen lohn soll lassen abrechnen, sonder mit ernst darzu von unsert wegen straffen, und ein iglicher Steiger soll den Heuweren selber alle Schichteyßen und unßlit geben, und wes sie eröbrigen von der Zech, in ihren nutz zu wenden nicht gestatten.

65. Wie und welche zeit man anfahren soll.

Man soll allzeit frühe zu vier uhren die erste Schicht, die ander zu zwelffen, die dritte zu achten des nachts anfahren, und also igliche Schicht acht stunden vollkommenlich in der arbeit bleiben, und ehe der Steiger außklopfft, nicht vom ort fahren.

66. Und zu iglicher Schicht.

So soll man ein stunt zuvor an mit einer flocken leuten, damit sich die arbeitler darnach zu richten, und besterwenger ihrer versumlichkeit zu entschuldigen haben mögen.

67. Von den Feirtagen zu halten.

Es sollen auch unser Bergkmeister und Steiger nicht gestatten, daß die arbeitler auff unsern Bergen eyniche Feirtage halten sollen oder mögen, die ihnen gleichwol bezalt sollen werden, als der Heilige Christag, Passchen, Pfursten, unser lieber Frauen, und der zwelfff Apostel tag, Wa aber jemandt von denselbigen arbeitern eynichen andern Heiligen tag feyren wolt, demselbigen soll es an seiner beloh-

nung abgezogen, und keinem halbe Schichten zu arbeiten gestattet werden.

68. Wie man die nachtschicht nit soll gestatten.

Auff welcher Zech nicht drey Schicht gearbeitet werden, sollen unser Bergkvogt und Bergkmeister die nachtschicht nicht gestatten. Und wa ein Schicht allein gearbeitet würt, da soll man die Früheschicht des morgens umb vier uhr halten.

69. Kein Heuwer oder arbeiter soll ohn erlaubniß zwene Schichtlöhne nemmen.

Es soll auch kein Heuwer oder Hespeler, ohn des Bergkmeisters verwilligung in zweyen Zechen schicht arbeiten, oder in einer wechen von Gruben oder Stollen arbeit, mehr dan ein lohn nemmen oder auffschreiben lassen, Wa es anders erfahren würt, da soll man Steiger und arbeiter darumb straffen. Aber doch soll niemant bey seiner weil im selber oder umb lohn zu scherffen verboten seyn.

70. Wie die gebrechen umb entbloßte zufallende genge sollen vertragen werden.

Ob sichs begeben, das andere entploßte genge von einem heubtgange oder verließen massen am tage wyt genug von einander weren doch in der tieffte zusamen fielen, gezauß darauß entstünde. Alßdann soll der Bergkmeister sampt den Geschworuen, und anderen unverdecktigen Bergkverstandigen, die gebrechen besichtigen, und nach ihrem gutbedüncken einen theil dem andern zu weichen weisen, des sich auch iglich theil also soll halten, damit gezengt und hinderung des Bergkwercks gemitten werde. Und ob solichs durch des Bergkmeisters und der Geschwornen entscheidet sein endschafft nicht erlangen möchte, soll es rechtlich entscheiden werden. Und ob einer dem andern in seiner Maß Erz entheuwet, ob gleich die sach nachfolgend rechtlich entscheiden wird, soll doch das Erz so vor dem verbot gehawwen, dem bleiben der es gehawwen hat.

71. Von dem Marckscheiden.

Es soll sich auch nun hinfurter auff vielgemelten unsern Bergkwercken niemant Marckscheidens understehen, er sey dan von unserm Bergkvogt und Bergkmeister zugelassen, die auch keinen zulassen sollen, er sey dan tüchtig und seiner kunst fertig befunden, darzu sie auch ihre gebührliche pflicht thun sollen.

72. Von des Marckscheiders Ampt und Lohn.

Es sollen sich auch dieselben Marckscheider ein jedern zu seiner nothdurfft gutwillig gebrauchen lassen, Doch sich keins gemein zuges, wehrzuges oder verlornen zuges, ohn wissen

und willen unsers Bergvogts und Bergmeisters, understehen, In denselben zügen, so sie die thun, sollen sie die leute mit unpfleglichen lohne nicht übersegen. Wa aber jemandt deshalb beschwert würde, das soll bey unsers Bergvogts und Bergmeisters mässigung stehen.

73. Von probirern, ihrem lohn, und wie sich die halten sollen.

Es sollen allezeit verstendige Probirer von unserm Bergvogt und Bergmeister verordent, und mit eydes pflichten darzu verbunden werden, einem jedern auff sein begeren, treulich, fleissig und recht zu probiren. Aber die auch sunst niemant umb gelt oder umb sunst, neu Erz probiren soll. Aber in der Hütten mögen sie das Erz so darin gebracht würdt, den Gewercken zu nutz wol probiren, oder probiren lassen. Wa auch denselben Probirern neu Erz, oder art zu versuchen zukompt, das sollen sie auff's fleissigst probiren. Und wa sich mit silber beweist, das sollen sie dem Bergvogt und Zehendnern in beywesen des jehnen der das Erz bracht, ansagen, Und von einer probe nicht über einen rader alb. und welch Erz man ansteden muß, zween rader alb. nemen.

74. Wie man sich mit dem abtreiben halten soll.

So ein Schichtmeister biß zum abtreiben geschmelzt hat, soll er niemand anders dan die Geschwornen Abtreiber abtreiben lassen. Doch so soll der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher eher dan er treiben lest, den Zehendnern, was die werck so auff das mal sollen getrieben werden, an gewicht und sylber halten, verzeichnet bringen, das die Zehendner forder inschreiben, den Schichtmeister mit seiner verzeichnung zum Bergvogt weisen, dem er die verzeichnung lassen, und ein zeichen von ihme nemen soll, daß ihm zu treiben erlaubt sey, ohn das auch sunst niemand zu treiben soll gestattet werden.

75. Wen der Schichtmeister das zeichen erlangt, wes er sich furder halten soll.

So der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher das zeichen, wie vor angezeigt, erlangt, soll er selber bey dem abtreiben gegenwertig seyn, und nach dem abtreiben den Blick in der Hütten wegen lassen, und alsdann den Blick den Zehendneren uberantworten, den probiren lassen, und deshalb den verzeichnung von ihn nemmen, auff welchen tag und wie viel sie von im empfangen, und ferner den Blick bornen lassen.

76. Wie man vom abtreiben zu lohn geben soll.

Die arbeiter sollen vom abtreiben nicht mehr dan ihres geordneten lohnes gewarten, und über einem abtreiben der Gewercken gelbt, nicht über zween rader alb. verdrinden, Und man soll von grossen oder kleinen Blicken nicht mehr dan zwenzig rader alb. zu treiben geben.

77. Wie und in was zeit die wehrschafft der theil beschehen sollen.

So einer dem andern theil wird verkauffen oder geben, so fall der verkeuffer dem keuffer im Gegenbuch die wehrschafft bynnen vier wochen thun, und der keuffer fall auch verpflichtet seyn die wehrschafft in bestimpte zeit zu fordern. So aber die erforderung nicht geschicht, und mangel der wehrschafft am verkeuffer nicht gewest, fall er alsdann forder zu gewehren nicht schuldig seyn, es befünde sich dan das der verkeuffer die wehrschafft zu fordern mercklicher ursachen halben verhindert were.

78. Wan sich der verkeuffer oder keuffer nicht will finden lassen.

Wurde auch der verkeuffer oder keuffer nicht vorhanden sein, oder sich nicht willen finden lassen, So fall der keuffer, wie er die wehrschafft zu bekommen begert, oder der verkeuffer, wie er die wehrschafft geru thun wolte, dem Bergkvogt oder Bergkmeister ansagen, damit fall er gung gethan haben. So sich aber befünde, das eynich theil bedroeglich in solchem fall gehandelt, der fall mit ernst gestrafft werden.

79. Was der Bergkmeister zu richten hat, und wie das Bergkgericht hinfur soll gehalten werden.

Wes sachen sich nun hinfurter zutragen werden, die sollen zum ersten an unsern Bergkmeister gebracht werden, und wa der Bergkmeister die selber nicht entscheiden mach, soll er sampt dem Bergkvogt sich fleissigen, die partien gutlich zu vereynigen und zu vertragen, Wa aber einer oder der ander lieber haben und begehren würden, das die sachen für unseren verordneten und Geschwornen usgetragen und geendigt werden möchten, Alsdan soll die sachen an unser Bergkgericht gewest werden, welche die parthien richtig fürbescheiden, und ailes was sich nach Bergkrecht eget, widerfahren und geschehen lassen sollen.

80. Wie todtschlege, diebstall, und ander maffelisch hendel gestrafft werden sollen.

Unser Bergkmeister soll in guter acht und auffehens haben, das nichts gestolen, verrückt, noch vertragen werde,

Sonder alles was gewonnen wurd auff die Schmelzhütten komme, es sey wenig oder viel. Und so jemand etwas also verrücken oder stehlen würdt, es geschehe wie es will, der fall nach gelegenheit umb die brüchten gestrafft, und dahin gehalten werden, daß er das entwent gut wider geben oder bezahlen fall. Wa sich aber der fall begeben, das doch Gott der Allmechtig verhüten wölle, daß einer den anderen auff vorgerürten unsern Bergkwercken zu todt schlüge, oder sunst wundt oder blutrünstig mechte, So fall der theter gefencklichen angenommen, und an leib und gut gestrafft werden. Schlecht aber einer den andern mit der handt, oder stößt jne mit dem fueß, an den orten so weit obgerurte unsere Bergkwerck, und derhalben Freiheiten erstrecken, Sall der theter die hand oder fueß verwirckt, und also darumb gestrafft werden. Da aber einer den andern allein mit worten schildt oder flucht, Der fall uns fünff marc zu straff verfallen seyn, und durch unsern Bergkmeister ingefordert werden.

81. Kommer, verbot und gebot, in Bergksachen oder darauß fließende, sollen durch den Bergkmeister beschehen.

In allen Bergksachen und von Bergkwerck fließende, was sich des usserhalb geordents Rechts begibt, darinne kommer, verbot oder gebott zu thun noth sein würde, die sollen alle durch unsern Bergkmeister geschehen, wie sich nach Bergwercks gebrauch gebürt.

82. Was und wie der Bergkmeister zu brüchten oder zu buessen hat, und diese buessen berechnen soll.

Wir wollen uns auch unserer Gericht zum Bergkwerck gehörende dermassen vorbehalten haben, daß unser Bergkmeister alle sachen von unsern wegen zu straffen und zu büssen macht haben soll, was sich nach ufweisung und herkommen der Vergkrecht zu thun gebürt. Doch so soll der Bergkmeister solche buessen und straffen mit rath und willen unserß Bergvogts entricht nemmen, was darvon gefelt, und uns jährlich berechnen und entrichten.

83. Diese unsere Ordnung soll in allen Artickeln zu unser veränderung, die wir uns auß Fürstlicher Obrigkeit allezeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von jederman in allen hohen und niederen metalen und mineralen wie die nahmen haben mögen, gehalten werden, und was in dieser Ordnung nicht begriffen oder außgedruckt ist, soll es bey gemeinen Bergkrecht, und alter hergebrachter Bergkwercks ubung bleiben. Es sollen auch unser Amptleuthe, Bergk-

vogt, Bergmeister und andere so von uns befehl haben, fleißig und treulich daran seyn und auffsehen, daß diese unsere Ordnung festiglich gehalten, Und wa jmandt dagegen handeln würde, daß derselbig dafür angesehen, und wie sich gebürt gestrafft werde. Urkuntt unserß hierauff gedrückten Secretßiegels. Gegeben zu Cleeff am xxvij. tag Aprilis, Anno etc. zwey und vierzig.

44. Cleve den 17. Febr. 1545.

Wilhelm, Herzog ic.

Den cleve-märkischen Unterthanen wird es strenge verboten, außerhalb des römischen Reiches, in fremde Kriegsdienste zu treten. (Erneuert am 28. März 1554, 3. April 1558, 21. April 1568, 23. Mai 1572 ic.)

45. Zur Burg den 31. August 1548.

Wilhelm, Herzog ic.

Zur Schüzung der herzoglichen Wildbahn gegen fernere Verwüstungen durch Wild-Diebe, sollen die clevischen Beamten durch Kirchenruf am nächsten Sonntage verkündigen, daß, mit Ausnahme der Reisenden (Wendler), niemand auf den gemeinen Wegen und Nebenstraßen sich mit Büchsen oder Bogen dürfe betreffen lassen, noch auch einiges Wild schießen dürfe. Contraventionen sollen mit einer Brüchte von fünf alten Schilden bestrast werden.

Bemerk. Sub dato Cleve den 22. Juli 1549 sind die märkischen Beamten gleichmäsig angewiesen, und ist dieser Befehl an die cleve- und märkischen Beamten, sub dato Düsseldorf den 25. Febr. 1562 mit dem Zusatz erneuert worden, daß die Büchsen und Bogen den Contravenienten abgenommen werden sollen.

46. Cleve, den 7. Februar 1551.

Wilhelm, Herzog ic.

Auf die gemeinsame Beschwerde der Ritterschaft und Städte, über die seit Kurzem, gegen der Lande Herkommen

und Privilegien, stattfindende Ausdehnung der geistlichen Jurisdiction, wird verordnet, daß diejenigen, welche, außer den von des Herzogs Johann und früherhin bestimmten Fällen, geistliche Ladungen, Citationen, Verbote, Mandate oder Bambriefe, ohne besondere landesherrliche Erlaubniß einbringen, verkündigen oder erequiren, als Verbrecher gegen der Lande altes Herkommen und Freiheiten, verhaftet, und an Leib und Leben gestraft werden sollen. (Erneuert zu Cleve am 18. Juni 1551.)

47. Cleve den 9. April 1551.

Wilhelm, Herzog ic.

J. Fromala
26. 17. 179.

Auf Begehren mehrerer herzoglichen Beamten um Auskunft über die herkömmlichen Grenzen der geistlichen Jurisdiction, werden die desfalligen, früherhin zwar nicht so ausgedehnten, Bestimmungen zur künftigen genauen Beachtung folgendermaßen erneuert. Die geistliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich in Ehesachen: über die Gültigkeit der Ehe, über Ehehindernisse und Scheidungen, über Legitimation der Kinder, desgleichen auch auf Erkenntnisse über die eheliche Geburt der Kinder. — Ehestiftungen, Heiraths-Vorwarden, Verzichte und dergleichen, sind davon ausgenommen. Derselben stehet ferner zu, die Testamente der Priesterschaft zu bestätigen, über deren Rechtsbeständigkeit zu erkennen und über deren Vollziehung zu wachen, jedoch nur in sofern sie bewegliche Güter betreffen und mit Ausnahme der Erbgüter. — Die geistlichen Behörden dürfen auch für Bestätigung der vorgemeldeten Testamente der Geistlichkeit, mehr nicht als den zwanzigsten Pfennig der übrig bleibenden gereiden Güter fordern oder nehmen. — In den Fällen wo Geistliche ohne Testament sterben, soll den geistlichen Befehlshabern, wie vorbemerkt, jedesmal der zwanzigste Pfennig gereicht, und muß dasjenige, was der Verstorbene als Patrimonial-Vermögen besessen und aus demselben erspart hat, seinen Erben verabfolgt werden; dasjenige aber was er vor seinem geistlichen Leben erübrigt und damit erworben hat, soll zur Verbesserung des von dem Verstorbenen besessenen Lebens, oder zu kirchlichen Bedürfnissen angewendet, oder den Armen mitgetheilt werden.

Die geistlichen Richter dürfen in Beziehung auf Testa-

mente der Weltlichen nur in so ferne einschreiten, als in Letztern Vermächtnisse zu frommen Zwecken enthalten sind, deren Erfüllung binnen Jahr und Tag von den Erben nicht verwirklicht wird; alsdann haben die Archidiaconen oder Landdechanten die Erben zu ermahnen, oder dazu anzuhalten, daß sie, binnen einer zu bestimmenden Frist, solche letztwilligen Bestimmungen erfüllen, oder die rechtlichen Verhinderungs-Ursachen anzeigen.

Die geistliche Jurisdiction in Beneficial- oder geistlichen Lehn-Sachen beschränkt sich auf die Investitur und Zulassung der Beliehenen, wovon den Archidiaconen und andern ihre Gerechtigkeit gebührlich gereicht werden muß, jedoch dürfen sie die von dem Landesherrn präsentirten Candidaten, in so fern sie qualificirt befunden werden, nicht zurückstellen. Auch hat der geistliche Richter die zwischen Geistlichen über die Gerechtigkeiten der geistlichen Lehen entstehenden Streitigkeiten zu entscheiden, jedoch darf derselbe sich nicht einmischen, wenn zwischen weltlichen Patronen über das Recht der Präsentation oder über Giff (Schenkung) Irrung entstehet.

Ueber das Eigenthum der geistlichen mortificirten Güter, welche von Alters her mortificirt und dafür gehalten, oder während vierzig Jahren als solche gebraucht und besessen worden sind, soll das geistliche Gericht entscheiden; die Streitigkeiten über den Besitz und die Verpachtung derselben, so wie über die Frage: ob ein Gut mortificirt oder noch weltlich sey? gehören zur Untersuchung und Erkenntniß des weltlichen Richters.

Personal-Forderungen zwischen Geistlichen, und von Weltlichen an Geistlichen, gehören vor das geistliche Gericht; Forderungen der Geistlichkeit an weltliche Personen, gehören aber vor die weltlichen Gerichte. Letztere müssen den Geistlichen prompte Justiz administriren und sollen zu Gunsten der Geistlichen bei anerkannten oder erwiesenen Forderungen, so wie bei rückständigen Jahrespächten unverzüglich auf Pfändung erkennen. Doch müssen die Geistlichen nicht gegen die Landesherrlichen und der Lande Ordnungen, Freiheiten, Privilegien und altes Herkommen handeln, und sollen sie selbst auch nicht dagegen beschwert werden.

Der Sendt soll von den Pastoren, Land- und Sendt-Dechanten nach alter Gewohnheit und Herkommen besetzt und gehalten, auch an denjenigen Orten, wo er seither unterlassen worden ist, wieder hergestellt werden, auch sollen die Amtleute oder wenigstens die Schult-

heissen oder andere Befehlhaber demselben beiwohnen, um die Aufsicht zu führen und das Volk im Gehorsam zu halten. Von Seiten der Kirchspiele sollen nur ehrbare und fromme Personen zu Sendtscheffen angeordnet werden, welche den Schuldigen nicht verschonen, dem Unschuldigen aber auch nichts zumessen dürfen, was nicht öffentlich oder ärgerlich ist.

Die von dem weltlichen Gericht bereits verhängten Strafen dürfen das Sendtgericht nicht verhindern, die begangenen Vergehen mit der gebürlichen Strafe zu belegen, und eben so ist es dem weltlichen Gericht unbenommen, die Uebertreter der Geseze, ungeachtet der Sendtstrafen, mit weltlicher Strafe zu belegen, damit durch diesen doppelten Zwang der Lasterhafte gezüchtigt, und Niemanden gestattet werde in öffentlichen Sünden und Vergerniß zu beharren.

Nur die durch den Sendt veranlaßten gebürlichen Kosten, einschließlic der den Land- und Sendt-Dechanten, Pastoren und Sendtscheffen zustehenden Gebühren, dürfen auf die Strafbarren, nach Gelegenheit der Personen, vertheilt werden, und soll der etwa verbleibende Rest den Armen zugewendet, keinesweges aber die Strafgeder zu Trinkgelagen verwendet werden.

Künftig soll auf dem Sendt (welches seither noch nicht geschehen ist) auch wegen Kezerei, verdampter Sekten, heimlicher verdächtiger Zusammenkünfte, Schulen oder Lehren inquirirt und geurtheilt werden.

Die Unterthanen dürfen wegen der Sendtsachen nicht außer Landes geiaden, sondern müssen, wie herkömmlich, binnen Landes, durch die Land- und Sendt-Dechanten mit Beihülfe der weltlichen Beamten, zum Gehorsam, so wie zur Strafe und Besserung gebracht werden; desgleichen müssen sie in erster Instanz, in Ehe- u. a. vorgemeldeten Sachen, durch die Archidiaconen oder ihre Befehlhaber und Landdechanten im Lande verhöret, und ihre Sachen, vorbehaltlich der Appellation, entschieden werden; in zweiter Instanz dürfen sie eben so wenig gegen ihren Willen ins Ausland citirt werden, sondern können sie sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen, oder müssen im Innlande, so wie die Zeugen an ihrem Wohnorte, durch Commissarien vernommen werden. In andern als den vorbezeichneten Sachen dürfen keine Bannbriefe, Citationen oder Ladungen gestattet werden.

48. Düsseldorf den 22. December 1552.

Wilhelm, Hertough etc.

Lyve Raithe und getruwe, Als wy tho mehr tyden hebben bevelhen laiten, nymandt tho gestaden einige Boessen binen den Weigen und straiten tho dragen, So werden wy doch bericht, dat dem nit nagekommen, und oick in desen gefehrlichen loepen allerley moitwyl und unfall in und bouwen unsen Steden vleckten und Doerperen damyt bedreven werden soll. Und ist demna: unse ernste meynung und bevelh, dat gy in allen ferkten bynnen unserm Ampt inwers bevels offentlich uytroipen und by swarer straiß und unse ungnaid verbeeden laiten, Dat nymanth by sy wy by wille tho perde ader tho fute, einige gefuelde ader geladen boessen in unsern Steden Vleckten und Doerperen bringe ader fuere, dan dieselvige yderer tyt für den porten affschiete, und wae jmandt hierover betreden wurde; den ader dieselve hedden gy von unser wegen darfür der geboer antesehn und tho straißen. Versehn wy uns also genzlich, Gegeben tho Düsseldorf den xxij. Decembris Anno etc. Lij.

An allen Clevischen und Markschen Amptluide.

49. Cleve den 24. Juli 1553.

Herzogliche Ráthe.

Festsetzung einer Fluß- und Mühlen-Ordnung auf der Niers im Amte Goch folgenden wesentlichen Inhaltes:

1) In den sämtlichen Archen der Mühlen auf der Niers im Amte Goch, soll ein zwei Fuß hoher Pegel, von dem Archenboden zu rechnen, eingehauen werden; die Müller dürfen das Wasser nicht höher aufstauen.

2) Die Schüttbretter können zwar etwas höher, als der Pegel belassen, jedoch darf dadurch keine höhere Aufstauung bewirkt werden.

3) Die Schleusen sollen, und da, wo Schüttbretter vorhanden sind, sollen diese, und zwar wenigstens vier derselben, alle Samstag zur Besperzeit aufgezogen und dem Wasser, bis zu gleicher Zeit am Sonntage, freier Lauf gelassen werden. Diese Vorschrift ist pünktlich vom Mai-Abend, bis auf St. Lambert, zu beachten.

4) Die Wehren in dem Niersfluß dürfen nur in einer Entfernung von 50 Ruthen von einander und auf eine Breite von 16 Fuß errichtet werden, und dürfen die Oeffnungen,

zur Behinderung des Stroms und zum Nachtheil der Fischerei, nicht mit Körben oder sonst versperrt werden. Ausnahmen hiervon müssen besonders bewilligt werden.

5) Niemand darf „Hochten auf der Niers haben oder anlegen er habe denn zu viel Wasser“, in diesem Fall dürfen aber diese Hochten nicht in den Strom hinein angelegt werden.

6) Die Reinigung der Niers muß von den anschliessenden Beerbten jährlich zweimal um St. Servatius, und St. Jacobus-Tag geschehen, und dabei alles Kraut und Schilf auf eine Breite von 16 Fuß ausgerottet und die Anlandungen weggeräumt werden.

7) Die zur Beförderung der Anlandungen geschehenden Pflanzungen („Haersten und Buuiffen“) an den Ufern, dürfen nicht ferner gestattet, und müssen die vorhandenen nach Erforderniß gerottet werden.

8) Allen Fremden ist die Fischerei in der Niers verboten.

9) Die zur Fischerei berechtigten Beerbten dürfen dabei nur solcher Stuhl-Körbe sich bedienen, die Zwischenräume von der Breite eines Manns-Daumens haben, und dürfen sie die Fischerei andern Fremden nicht gestatten.

10 Jede Contravention einer der vorstehenden Bestimmungen soll bei der jährlichen 14tägigen Niersschau ausgemittelt, mit einer Brüchte von 5 Mark oder 2½ Glg. belegt, und die Brüchten, zur Hälfte zum Nutzen des Landesherrn und zur andern Hälfte zum Vortheil der Niersschau-Commissarien und Tilgung ihrer Zehrungskosten, eingezogen und verwendet werden.

11) Der Amtmann zu Goch und sieben von ihm zu erwählende Niersbeerbten, nämlich 3 aus der Stadt Goch und 2 oberhalb und 2 unterhalb derselben, sind mit der Handhabung dieser Niersordnung, Haltung der Schauen und Thätigung der Brüchten beauftragt. Von den vorgeannten 7 Beerbten sollen an jedem Neujahrstag drei ausscheiden, und an deren Stelle drei andre Beerbte, gleichmäßig wie die ersten, erwählt werden. Die sämtlichen vorbezeichneten Beerbten sind in Beziehung auf diese Niers-Ordnung zu vereidigen.

50. Düsseldorf den 8. April 1554.

Wilhelm, Herzog etc.

Der bereits von Herzog Johann verbotene, und wie